

Lüth, Hendrik et al.

Research Report

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel: Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde

IAB-Regional. IAB Nord, No. 05/2013

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Lüth, Hendrik et al. (2013) : Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel: Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde, IAB-Regional. IAB Nord, No. 05/2013, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178079>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

5/2013

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde

Hendrik Lüth
Cornelius Peters
Johannes Puckelwald
Hayo Herrmann
Daniel Ollech
Annekatrien Niebuhr

ISSN 1861-051X

IAB Nord
in der Regionaldirektion

Nord

Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel Befunde für die Teilregion Rendsburg-Eckernförde

Hendrik Lüth (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Cornelius Peters (IAB Nord)

Johannes Puckelwald (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Hayo Herrmann (Institut für Regionalforschung, Universität Kiel)

Daniel Ollech (IAB Nord)

Annekatriin Niebuhr (IAB Nord)

Kooperationsprojekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und des
Instituts für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Auftrag des Jobcenters Rendsburg-Eckernförde

Forschungsleitung:

Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr, IAB Nord

Prof. Dr. Johannes Bröcker, Institut für Regionalforschung, Universität Kiel



IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Zusammenfassung	9
1 Einleitung	15
2 Datengrundlage und Methodik	17
2.1 Datengrundlage	17
2.2 Methodik	18
3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Kiel	22
3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	23
3.1.1 Typen räumlicher Mobilität	23
3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler	25
3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	26
3.1.4 Mobilitätsbilanz	27
3.2 Struktur der internen Übergänge	29
3.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen	29
3.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen und Berufen	33
3.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang	37
3.3.1 Beschäftigungsdauer	38
3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	38
4 Übergänge des Kreises Rendsburg-Eckernförde	40
4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitssuchenden	40
4.1.1 Arbeitsort der Arbeitssuchenden aus Rendsburg-Eckernförde	41
4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler	46
4.1.3 Mobilitätsbilanz	50
4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen	51
4.2 Struktur der internen Übergänge	56
4.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen	56
4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße	59
4.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang	73
4.3.1 Beschäftigungsdauer	73
4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit	76
5 Diskussion der Ergebnisse	80
Literatur	83
Anhang	86

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel im Zeitraum 2005 bis 2010	28
Abbildung 2:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen	35
Abbildung 3:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Berufen	37
Abbildung 4:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010	40
Abbildung 5:	Mobilitätsbilanz des Kreises Rendsburg-Eckernförde im Zeitraum 2005 bis 2010	51
Abbildung 6:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen	61
Abbildung 7:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht	64
Abbildung 8:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Alter	66
Abbildung 9:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2010 in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen	68
Abbildung 10:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Berufen	71
Abbildung 11:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgröße	73
Abbildung 12:	Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2008 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	75
Abbildung 13:	Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010	77
Abbildung 14:	Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 (ausgewählte Wirtschaftszweige)	80

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität	21
Tabelle 2:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel auf regionale Übergangstypen	24
Tabelle 3:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel außerhalb der Region	25
Tabelle 4:	Wohnortregionen der Arbeitssuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel	27
Tabelle 5:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen	30
Tabelle 6:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Leistungsarten	32

Tabelle 7:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Beschäftigungsdauer	38
Tabelle 8:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel	38
Tabelle 9:	Verteilung der Übergänge mit Bezug zu Rendsburg-Eckernförde auf regionale Übergangstypen	41
Tabelle 10:	Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde außerhalb des Kreises	42
Tabelle 11:	Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde nach Nahbereichen	45
Tabelle 12:	Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in Rendsburg-Eckernförde	47
Tabelle 13:	Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen	53
Tabelle 14:	Mobilitätsbilanz Rendsburg-Eckernfördes hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden	55
Tabelle 15:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen	57
Tabelle 16:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach Art des Leistungsbezugs	59
Tabelle 17:	Verteilung der internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang	69
Tabelle 18:	Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen	74
Tabelle 19:	Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde	76
Tabelle 20:	Bedarfsdeckung nach soziodemographischen Merkmalen für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in Rendsburg-Eckernförde	79

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Kiel	17
Karte 2:	Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2010 in Rendsburg-Eckernförde von Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten, nach Nahbereichen	48

Anhangsverzeichnis

Abbildung A 1:	Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in der Arbeitsmarktregion Kiel	90
Abbildung A 2:	Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in Rendsburg-Eckernförde	96
Tabelle A 1:	Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach dem Meldestatus	86
Tabelle A 2:	Abkürzungen der Wirtschaftszweige	86

Tabelle A 3:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen	87
Tabelle A 4:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	88
Tabelle A 5:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	89
Tabelle A 6:	Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Berufen	91
Tabelle A 7:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen	92
Tabelle A 8:	Wohnort von auswärtigen Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme in Rendsburg-Eckernförde nach Nahbereichen	93
Tabelle A 9:	Neue Beschäftigungsverhältnisse von 2005 bis 2010 in Rendsburg-Eckernförde nach Nahbereichen	94
Tabelle A 10:	Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen	94
Tabelle A 11:	Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von einpendelnden oder zuwandernden Personen nach Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen	95
Tabelle A 12:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen	97
Tabelle A 13:	Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb des Kreises Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen	98
Tabelle A 14:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)	99
Tabelle A 15:	Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in Rendsburg-Eckernförde für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)	100
Tabelle A 16:	Interne Übergänge von Männern in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen	101
Tabelle A 17:	Interne Übergänge von Frauen in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen	102
Tabelle A 18:	Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen	103
Tabelle A 19:	Interne Übergänge von ab 50-Jährigen in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen	104
Tabelle A 20:	Interne Übergänge von Geringqualifizierten in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen	105
Tabelle A 21:	Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach Berufen	106
Tabelle A 22:	Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Rendsburg-Eckernförde	107

Vorwort

Dieser Bericht ist Teil einer Serie von Studien zu Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung, die in der Publikationsreihe „IAB-Regional“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung unter Federführung des IAB Nord erscheinen (IAB-Regional Nord 02/2013 bis 05/2013). Die Studien sind im Rahmen des Projektes „Analyse der Übergänge in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel“ im Auftrag der Jobcenter Kiel, Neumünster, Rendsburg-Eckernförde und Plön entstanden. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Annekatriin Niebuhr (IAB Nord; Lehrstuhl für Empirische Arbeitsmarktforschung und Räumliche Ökonometrie, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Johannes Bröcker (Institut für Regionalforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel).

Die einzelnen Berichte unterscheiden sich dahingehend, welche Teilregion (Stadt Kiel, Stadt Neumünster, Kreis Plön oder Kreis Rendsburg-Eckernförde) neben der Arbeitsmarktregion Kiel explizit betrachtet wird. Alle Berichte enthalten die Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion sowie für jeweils einen der genannten Kreise bzw. eine der genannten Städte.

Zusammenfassung

Analysen des Arbeitsmarktgeschehens zielen in der Regel auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit. Diese Nettoveränderungen haben verglichen mit den entsprechenden Bruttoströmen ein relativ geringes Volumen und lassen keine Rückschlüsse auf den Arbeitsplatzumschlag des regionalen Arbeitsmarktes zu. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matchings“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert im Gegensatz dazu wichtige Erkenntnisse über die Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatchprobleme am Arbeitsmarkt.

Die vorliegende Studie konzentriert sich auf den im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags und liefert detaillierte Erkenntnisse zu den Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung für die Arbeitsmarktregion Kiel.

Über den Zeitraum 2005 bis 2010 werden etwa 160 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, bei denen sich der Wohnort (vor oder nach dem Übergang) oder der Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion Kiel befindet. Etwa 62 Tsd. dieser Übergänge weisen auch einen unmittelbaren Bezug zur Teilregion Kreis Rendsburg-Eckernförde auf, auf der ein besonderer Schwerpunkt dieser Studie liegt.

Die Analysen der Übergänge für die gesamte Arbeitsmarktregion Kiel zeigen, dass sich die Such- und Rekrutierungsprozesse vorwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Arbeitsmarktregion Kiel abspielen. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion erfolgen beinahe drei Viertel in der Region selbst. Ebenso entfallen von den Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel, die als Übergänge identifiziert werden, drei Viertel auf Arbeitssuchende aus der Region.

Anhand der regionsüberschreitenden Mobilität ist für die Arbeitsmarktregion Kiel eine vergleichsweise starke Verflechtung mit den anderen Regionen Schleswig-Holsteins zu beobachten. Insbesondere gilt dies für den Norden und Südwesten des Landes. Dabei zeigen sich jedoch zum Teil erhebliche Asymmetrien. Beispielsweise nehmen deutlich mehr Arbeit-

suchende aus dem Südwesten Schleswig-Holsteins – d. h. aus den Kreisen Dithmarschen und Steinburg – eine Beschäftigung in der Region Kiel auf als Arbeitssuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel in ebendiesen Kreisen. Entgegengesetztes ist u. a. für die Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit Hamburg zu beobachten. Die Anzahl der dort erfolgenden Beschäftigungsaufnahmen durch Arbeitssuchende aus der Arbeitsmarktregion ist mehr als doppelt so groß wie die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel durch Arbeitssuchende aus Hamburg. Insgesamt ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Kiel jedoch eine ausgeglichene Mobilitätsbilanz.

Die Ergebnisse für Rendsburg-Eckernförde verdeutlichen in besonderem Maße, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitssuchenden stark kleinräumiger Natur ist: Weit überdurchschnittlich viele Arbeitssuchende nehmen die Beschäftigung innerhalb der Gemeinde auf, in der sie während der Arbeitssuche wohnten, oder in unmittelbarer Nähe zu dieser. Insgesamt erfolgen 46 % aller Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus Rendsburg-Eckernförde im Kreis selbst. Von den übrigen Arbeitssuchenden, die eine Tätigkeit außerhalb des Kreises aufnehmen, arbeiten über zwei Drittel in einem der angrenzenden Kreise. Nur 7 % aller Arbeitssuchenden aus Rendsburg-Eckernförde, die eine Beschäftigung aufnehmen, wohnen und/oder arbeiten nach dem Übergang nicht im Kreis selbst.

Anhand der Übergänge, die über die Kreisgrenze hinweg erfolgen, wird eine enge Verflechtung Rendsburg-Eckernfördes mit den anderen Teilen der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich. Besonders ausgeprägt ist diese mit den beiden Städten Kiel und Neumünster. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitssuchenden aus Rendsburg-Eckernförde, die nicht im Kreis selbst erfolgen, entfallen 35 % bzw. 13 % auf diese beiden Städte. Umgekehrt beginnen auch Arbeitssuchende aus Neumünster und Kiel, wie auch Arbeitssuchende aus dem Kreis Plön ihre Beschäftigung überdurchschnittlich oft in Rendsburg-Eckernförde. Insgesamt ist die Struktur der Arbeitsmarktregion Kiel anhand der Übergänge deutlich wiederzuerkennen. So ist die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen in Rendsburg-Eckernförde durch Arbeitssuchende aus Kiel und Neumünster deutlich kleiner als die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen in diesen beiden Städten durch Arbeitssuchende aus Rendsburg-Eckernförde. Die Verflechtung erweist sich somit als stark asymmetrisch und bestätigt die Funktion der Städte Kiel und Neumünster als Zentren des regionalen Arbeitsmarktes.

Nicht nur gegenüber den Städten Kiel und Neumünster, sondern auch insgesamt ergibt sich für Rendsburg-Eckernförde ein Mobilitätsverlust. Es nehmen etwa 30 % weniger Arbeitssuchende von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Rendsburg-Eckernförde auf als Arbeitssuchende aus dem Kreis außerhalb von ihm. Dies ist auch im Segment der Hochqualifizierten zu beobachten, so dass aufgrund der überregionalen Übergänge von Akademikern tendenziell von einem Nettohumankapitalverlust auszugehen ist. Dies lässt sich auch für die Arbeitsmarktregion Kiel insgesamt konstatieren. In der Stadt Rendsburg und den umliegenden Gemeinden nehmen allerdings fast 1,9-mal so viele arbeitssuchend gemeldete Akademiker¹ von außerhalb eine Beschäftigung auf wie Arbeitssuchende mit Hochschulabschluss aus

¹ Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

Rendsburg-Eckernförde außerhalb des Kreises. Dies deutet auf gute Beschäftigungsmöglichkeiten für arbeitssuchende Akademiker im Zentrum des Kreises hin. Es ist allerdings anzumerken, dass dieser Mobilitätsgewinn über den gesamten Beobachtungszeitraum von fünf Jahren weniger als 200 Übergänge von Hochqualifizierten beträgt.

Eine nach Personenmerkmalen differenzierte Auswertung der Übergänge für Rendsburg-Eckernförde zeigt, dass einzelne Personengruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung unterschiedlich mobil sind. So nehmen arbeitssuchend gemeldete Akademiker ihre Arbeit vergleichsweise häufig überregional auf. Arbeitssuchende unter 25 Jahren erweisen sich hingegen als relativ immobil, insbesondere wenn sie eine Ausbildung beginnen. Von den arbeitssuchenden Hochqualifizierten aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde, die eine Beschäftigung aufnehmen, arbeitet dort nach dem Übergang nur knapp ein Viertel; von denen, die unter 25 Jahre alt sind und eine Ausbildung beginnen, sind es hingegen 58 %. Auch Arbeitssuchende mit ALG II-Bezug erweisen sich im Zuge der Beschäftigungsaufnahme als vergleichsweise immobil.

Die Analysen zeigen außerdem, dass neben der Mobilität auch die Beschäftigungschancen der Arbeitssuchenden in einem engen Zusammenhang mit ihren individuellen Merkmalen stehen. So nehmen Arbeitssuchende ab einem Alter von 50 Jahren deutlich seltener eine Beschäftigung auf als Arbeitssuchende unter 25 Jahren. Auf letztere entfällt mehr als ein Viertel aller internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel, obwohl ihr Anteil am Arbeitssuchendenbestand nur 14 % beträgt. Im Gegensatz dazu entfallen auf die 22 % der Arbeitssuchenden, die 50 Jahre oder älter sind, nur 10 % der internen Übergänge in der Region.

Auch bei einer Differenzierung nach der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang zeigen sich Unterschiede: Für die 65 % der Arbeitssuchenden mit ALG II-Bezug werden mit weniger als 40 % nur vergleichsweise wenige Übergänge beobachtet. Besonders selten nehmen Langzeitleistungsbezieher eine Beschäftigung auf. Zudem ist für Arbeitssuchende aus ALG II-Bezug und wiederum insbesondere für Langzeitleistungsbezieher zu beobachten, dass die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse beinahe zur Hälfte nicht bedarfsdeckend sind und auch sechs Monate später parallel zur Beschäftigung zumeist ALG II bezogen wird. Folgt einem internen Übergang aus ALG II-Bezug allerdings eine bedarfsdeckende Entlohnung und eine dauerhafte Beschäftigung, dann ist das Entgelt in 95 % der Fälle auch nach sechs Monaten existenzsichernd. Im Gegensatz zu ALG II-Empfängern nehmen Arbeitssuchende, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nahezu immer eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf. Zudem sind diese Arbeitssuchenden anschließend tendenziell länger beschäftigt als Arbeitssuchende mit Übergang aus ALG II-Bezug.

Insgesamt zeigen die Auswertungen, dass die Fähigkeit des Arbeitsmarktes Arbeitssuchende aufzunehmen vorrangig von Umfang und Entwicklung der Arbeitsnachfrage abhängt. Eine besondere Bedeutung hat dabei die Branchenstruktur. Die Wirtschaftszweige besitzen unterschiedliche Beschäftigungspotentiale, weil die Entwicklung der Arbeitsnachfrage und die Personalfuktuation zwischen den Branchen jeweils deutlich variiert.

In der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen mit knapp 13 % die meisten internen Übergänge in den Wirtschaftszweig Zeitarbeit. Gemessen an einem Beschäftigungsanteil von unter 2 % ist

dies ein überdurchschnittlich hoher Anteil. Ursächlich dafür dürfte zum einen sein, dass die Arbeitsnachfrage der Branche im Beobachtungszeitraum stark gewachsen ist. Zum anderen dürfte der Befund auf eine hohe Personalfuktuation in der Zeitarbeit zurückzuführen sein.

Im Gegensatz zur Arbeitsmarktregion hat die Zeitarbeit in Rendsburg-Eckernförde mit einem Anteil von unter 3 % an allen internen Übergängen nur eine geringe Bedeutung. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass sich der Sitz von Zeitarbeitsfirmen meist in den größeren Städten (Kiel, Neumünster) befindet. Die Wirtschaftszweige mit den höchsten Anteilen an den internen Übergängen im Kreis Rendsburg-Eckernförde sind das Baugewerbe mit 17 % sowie der Einzelhandel und das Verarbeitende Gewerbe je 10 %. Relativ zu seinem Beschäftigtenanteil im Kreis Plön von knapp 14 % weist das Verarbeitende Gewerbe, allerdings einen unterdurchschnittlichen Anteil an den internen Übergängen auf.

Nach individuellen Merkmalen der Arbeitssuchenden differenzierte Auswertungen zeigen, dass die spezifischen Beschäftigungschancen verschiedener Personengruppen ebenfalls von der regionalen Branchenstruktur beeinflusst werden, da beispielsweise arbeitssuchende Frauen ihre Beschäftigung tendenziell in anderen Wirtschaftszweigen aufnehmen als arbeitssuchende Männer. So ist die besondere Bedeutung des Baugewerbes nur bei den Männern zu beobachten. Ebenso nehmen bei den Männern Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau sowie das Verarbeitende Gewerbe eine relativ starke Position ein, bei den Frauen dagegen Einzelhandel, Heime und das Gesundheitswesen.

Auffällig ist, dass die nach Wirtschaftszweigen differenzierten Analysen auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Beschäftigungsaufnahmen hindeuten. Einige Wirtschaftszweige bieten zwar viele Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitssuchende, allerdings ist die Beschäftigungsdauer in diesen Bereichen häufig relativ kurz. In Rendsburg-Eckernförde gilt dies unter anderem für die Gastronomie und den Wirtschaftszweig Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau. Auf die Gastronomie entfallen beispielsweise 5,1 % aller internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde obwohl in dieser Branche weniger als 2 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig sind. Gleichzeitig sind für diesen Wirtschaftszweig relativ kurze Beschäftigungsdauern zu beobachten und nach Übergängen aus ALG II-Bezug ist das Arbeitsentgelt besonders häufig – nämlich in 58 % der Fälle – nicht bedarfsdeckend.

Im Gegensatz dazu bietet das Gesundheitswesen in Rendsburg-Eckernförde überdurchschnittlich stabile und das Verarbeitende Gewerbe besonders oft bedarfsdeckende Beschäftigungen für Arbeitssuchende mit Übergang aus ALG II-Bezug. Gemessen an ihrer Größe nehmen allerdings nur wenige Arbeitssuchende eine Beschäftigung in diesen Wirtschaftszweigen auf. Sowohl überdurchschnittlich viele als auch qualitativ gute Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitssuchende bietet in Rendsburg-Eckernförde der Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei.

Keywords:

Arbeitslosigkeit, Arbeitssuche, Beschäftigungsaufnahme, Matching, Rendsburg-Eckernförde, Übergang

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen des IAB für Anregungen und Unterstützung, insbesondere Uwe Harten und Florian Smets. Für die Datenbereitstellung danken wir den Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich IT- und Informationsmanagement des IAB und des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit. Für die wertvollen inhaltlichen Kommentare danken wir insbesondere Dr. Tanja Buch, Dr. Oliver Ludewig, Dr. Wolf-Dieter Schmidtke-Glamann und Michael Stremlau sowie Andrea Stöckmann, Doris Baumann, Jörg Althoff und Julia Wiegand für ihre Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

1 Einleitung

Das Arbeitsmarktgeschehen ist durch die kontinuierliche Entstehung neuer sowie durch das Freiwerden und den Abbau bestehender Arbeitsplätze gekennzeichnet. Parallel dazu können Erwerbspersonen Arbeitslosigkeitsperioden beenden, während andere Arbeitskräfte aus beendeten Beschäftigungsverhältnissen in Phasen der Arbeitslosigkeit eintreten. Diese Dynamik am Arbeitsmarkt wird bei Analysen des Arbeitsmarktgeschehens häufig nicht berücksichtigt: Sie zielen in der Regel nur auf Nettoveränderungen ab, also auf die Salden aus Zu- und Abgängen in Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit, die verglichen mit den dahinter stehenden Bruttoströmen ein vergleichsweise niedriges Volumen aufweisen. So waren auch Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in der Arbeitsmarktregion Kiel (Stadt Kiel, Stadt Neumünster, Kreis Plön und Kreis Rendsburg-Eckernförde) in den letzten Jahren durch relativ kleine Nettoveränderungen der entsprechenden Niveau-Kennziffern geprägt: Die Beschäftigung – gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen – nahm im Zeitraum 2007 bis 2010 um 2 % auf knapp 360 Tsd. zu und die Zahl der Arbeitslosen ging im Jahresdurchschnitt von 33,2 Tsd. auf 29,9 Tsd. zurück.²

Diese relativ stabilen Niveauezahlen lassen keine Rückschlüsse auf den „Beschäftigungsumschlag“ („Labour-Turnover“) des regionalen Arbeitsmarktes zu. Vergleichsweise schwache Veränderungen der Bestände an Beschäftigten und Arbeitslosen sind sowohl mit einem starren Arbeitsmarkt und geringer Fluktuation als auch mit einem flexiblen Markt vereinbar. Der Arbeitsplatzumschlag kann selbst bei geringer (Netto-)Veränderung des Beschäftigtenstands hoch sein. Umgekehrt lässt sich von der Fluktuation am Arbeitsmarkt nicht auf seine Entwicklungstendenz schließen. So geht eine hohe Fluktuation in vielen Regionen in Deutschland mit einer eher ungünstigen Nettoentwicklung einher (Fuchs et al. 2011). Parallel zum Arbeitsplatzumschlag sind Veränderungen in den Erwerbsbiographien der Arbeitskräfte in Form von Übergängen zwischen verschiedenen Lebenssituationen zu beobachten: Ausbildung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nichtteilnahme am Erwerbsleben und Altersruhestand.

Der Arbeitsplatzumschlag hat für die Erwerbspersonen zwei Gesichter: Einerseits erhöht ein beweglicher Arbeitsmarkt mit hoher Fluktuation die Chancen eine neue Beschäftigung zu finden. Eine hohe Fluktuation ist andererseits aber auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit verbunden eine bestehende Beschäftigung zu verlieren. Umgekehrt stellen sich die Bedingungen in einer stabilen Arbeitsmarktsituation mit geringer Fluktuation dar: Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Falle sicherer, bei einem Arbeitsplatzverlust ist die Wahrscheinlichkeit einer Langzeitarbeitslosigkeit aber relativ groß. Die Hemmnisse eines Wiedereinstiegs in den Arbeitsmarkt sind groß und im Verlauf zunehmend.

Mit anderen Worten: Erst der Blick hinter die Kulissen der üblicherweise präsentierten Niveauezahlen legt die dynamischen Prozesse offen und erweitert das Wissen um das regionale Arbeitsmarktgeschehen erheblich. Eine Analyse des auf dem Arbeitsmarkt ablaufenden „Matchings“ von Arbeitskräften und offenen Stellen liefert wichtige Erkenntnisse über die

² Quelle Erwerbstätige: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Erwerbstätigenrechnung, Erwerbstätige in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland; Quelle Arbeitslose: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Arbeitslose nach ausgewählten Personengruppen.

Arbeitsnachfrage, das Arbeitsangebot und mögliche Mismatchprobleme am Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund kann eine detaillierte Untersuchung von Übergängen aus Arbeitsuche in Beschäftigung wertvolle Informationen für die Vermittlung von arbeitsuchenden Personen zur Verfügung stellen.

Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse einer detaillierten Analyse der Dynamik in der Arbeitsmarktregion Kiel und dem Kreis Rendsburg-Eckernförde. Die Arbeitsmarktregion umfasst das Gebiet der Agenturbezirke Kiel (Stadt Kiel und Kreis Plön) und Neumünster (Stadt Neumünster und Kreis Rendsburg-Eckernförde, Karte 1). Die Auswertungen beschränken sich dabei auf einen im Sinne der Arbeitsmarktpolitik positiven Aspekt des Arbeitsplatzumschlags: auf die Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Eine Untersuchung dieser „Erfolgsfälle“ liefert wertvolle Informationen zur Integration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt. Dabei wird nicht nur die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes – gemessen an der Zahl der Übergänge – betrachtet, sondern auch ihre räumliche Struktur innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel und über die Region hinaus. Wir betrachten zudem die Struktur der Übergänge nach persönlichen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Situation vor dem Übergang), nach Wirtschaftszweigen und beruflichen Tätigkeiten. Dies ermöglicht es spezifische Beschäftigungspotentiale in der Region für verschiedene Personengruppen aufzuzeigen. Ein weiterer Schwerpunkt der Auswertungen liegt auf der Qualität der aufgenommenen Beschäftigung. Als Indikator dafür wird die Dauer der Beschäftigung nach dem Übergang. Zudem wird die finanzielle Tragfähigkeit der aufgenommenen Beschäftigungen im Sinne einer bedarfsdeckenden Entlohnung überprüft.

Die empirischen Analysen konzentrieren sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010 und basieren auf den „Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEB) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit (BA). Es werden alle Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, die innerhalb des Beobachtungszeitraums erfolgen, einen Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung darstellen und einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen. Entsprechende Untersuchungen für andere Arbeitsmarktregionen können Parallelen, aber auch Unterschiede zu den Befunden der Arbeitsmarktregion Kiel offenlegen und zu einer besseren Einordnung und Bewertung der Resultate führen. Allerdings liegen gegenwärtig vergleichbare Befunde nur für zwei weitere Regionen in Deutschland vor, die Region Lüneburg (Harten 2009) und die Region Bremen (Harten/Smets 2010).

Der vorliegende Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 werden die Datengrundlage und die Methodik dieser Studie erläutert. Die Befunde für die gesamte Arbeitsmarktregion werden in Kapitel 3 beschrieben, die für Rendsburg-Eckernförde in Kapitel 4. Die Kapitel 3 und 4 folgen prinzipiell derselben Gliederung, wobei die Auswertungen für Rendsburg-Eckernförde zum Teil ausführlicher sind als die kompaktere Darstellung für die Arbeitsmarktregion. In Kapitel 5 erfolgt eine abschließende Diskussion der Untersuchungsergebnisse.

Karte 1: Regionale Abgrenzung der Arbeitsmarktregion Kiel



Quelle: GfK GeoMarketing; eigene Darstellung.

2 Datengrundlage und Methodik

Im ersten Abschnitt dieses Kapitels wird die Datengrundlage vorgestellt, anhand derer die Übergänge von Arbeitssuchenden in Beschäftigung untersucht werden. Im Abschnitt 2.2 erfolgt eine Beschreibung der Vorgehensweise zur Identifikation von Übergängen aus Arbeitssuche in Beschäftigung. Außerdem werden weitere Erläuterungen zur Methodik gegeben.

2.1 Datengrundlage

Grundlage der Analyse der Übergänge von Arbeitssuchenden in Beschäftigung ist eine Sonderauswertung der IEB des IAB für die Arbeitsmarktregion Kiel und den Zeitraum 2005 bis 2010. Die IEB beinhalten zum einen Beschäftigungsmeldungen, die die Rentenversicherungsträger an die BA weiterleiten, und zum anderen Daten der BA, die im Rahmen der Ar-

beitsmarktförderung und der Arbeitslosenversicherung erfasst werden. Ergänzt werden die Informationen um entsprechende Daten, die die zugelassenen kommunalen Träger (zkT) an die BA übermitteln.³ Die Informationen ermöglichen eine tagesgenaue Abbildung von Phasen der Arbeitsuche, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung. Auch Angaben zum Leistungsbezug und zur Teilnahme an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktförderung sind in den Daten enthalten. Die IEB beinhalten außerdem Informationen zu personenbezogenen Merkmalen wie Ausbildung, Geburtsdatum, Geschlecht sowie Wohn- und Arbeitsort.⁴

Die für die Auswertung verwendeten Daten umfassen ausschließlich Meldungen zu Personen, die im Untersuchungszeitraum in der Arbeitsmarktregion Kiel (Kiel, Neumünster, Kreis Plön, Kreis Rendsburg-Eckernförde) mindestens einmal als sozialversicherungspflichtig beschäftigt oder arbeitsuchend registriert waren. Insgesamt waren dies 482 Tsd. Personen. Darunter sind 116 Tsd. Personen mit mindestens einem Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung. Für 26 % von ihnen werden zwischen 2005 und 2010 mehr als ein Übergang beobachtet, der einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweist. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen bilden nicht die Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, sondern die identifizierten Übergänge. Demzufolge gehen mehrere Übergänge derselben Person gleichberechtigt in die Analyse ein.

Neben den individuellen Informationen aus den IEB werden zusätzlich aggregierte Statistikdaten der BA in die Analyse einbezogen. Mit ihnen lässt sich die Beschäftigungsstruktur bzw. die Struktur der Arbeitsuchenden auf Kreis- und Regionsebene abbilden. Diese Strukturen dienen als Referenzen, anhand derer zum Beispiel systematische Unterschiede in der Zusammensetzung des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden und den Arbeitsuchenden, für die eine Beschäftigungsaufnahme beobachtet wird, aufgezeigt werden können.

2.2 Methodik

Ausgehend vom verwendeten Datensatz lassen sich Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifizieren. Dabei werden sowohl Beschäftigungsaufnahmen von arbeitslosen als auch nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden betrachtet.⁵ Ein Übergang liegt vor, wenn die Aufnahme einer mindestens siebentägigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (einschließlich betrieblicher Ausbildung) eine Phase der registrierten Arbeitsuche beendet. Ein Zusammenhang zwischen dem Ende einer registrierten Arbeitsuche und einer Beschäftigungsaufnahme wird angenommen, wenn das Beschäftigungsverhältnis spätestens vier Wochen nach dem Ende der Arbeitsuche beginnt (vgl. Harten/Smets 2010).⁶ Inwiefern die Be-

³ Zugelassene kommunale Träger sind kreisfreie Städte bzw. Kreise, die durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales zur alleinigen Aufgabenwahrnehmung der Grundsicherung für Arbeitsuchende zugelassen wurden (§ 6a SGB II). Eine Liste findet sich unter <http://www.arbeitsmarktreform.de/node/1291>.

⁴ Die Auswertungen basieren auf den IAB Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) V09.01, Nürnberg 2011. Informationen zu Beschäftigungsverhältnissen liegen bis zum 31.12.2010 vor. Informationen zur Arbeitsuche und zum Leistungsbezug sind bis zum 14.07.2011 enthalten. Detaillierte Beschreibungen der IEB finden sich in Zimmermann, Kaimer und Oberschachtsiek (2007) und in Oberschachtsiek et al. (2009).

⁵ Nicht arbeitslose Arbeitsuchende sind insbesondere Personen, die während der Arbeitsuche an einer Maßnahme der aktiven Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder in Beschäftigung sind, aber dennoch arbeitsuchend gemeldet sind.

⁶ Es werden nur tatsächliche Beschäftigungsaufnahmen betrachtet, das heißt, technische Beschäftigungsmeldungen (zum Jahreswechsel, bei Krankenkassenwechseln oder dergleichen) werden nicht berücksichtigt.

schäftigungsaufnahmen auf die Vermittlungstätigkeit der Agenturen/Jobcenter zurückzuführen sind, bleibt offen.

Geht eine arbeitssuchende Person ein neues Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber ein, bei dem sie bereits beschäftigt war, wird dies nur als Übergang gewertet, wenn zwischen dem Ende des vorherigen Arbeitsverhältnisses und dem erneutem Beschäftigungsbeginn mehr als neun Monate liegen. Dadurch werden Beschäftigungsaufnahmen, die aus der zeitnahen Fortsetzung eines zuvor beendeten Arbeitsverhältnisses resultieren, von der Betrachtung ausgeschlossen. Hierunter fallen insbesondere Verlängerungen befristeter Beschäftigungsverhältnisse sowie erneute Einstellungen nach saisonbedingten Beschäftigungsunterbrechungen. Eine Berücksichtigung dieser Arbeitsaufnahmen würde die Beschäftigungschancen von Arbeitssuchenden verzerrt abbilden. Gänzlich lässt sich der Einfluss von Saisonbeschäftigung so jedoch nicht ausschließen, da nicht alle Saisonbeschäftigten in jeder Saison im gleichen Betrieb tätig sind.

Außerdem wird eine Beschäftigungsaufnahme nur dann als Übergang gewertet, wenn die jeweilige Beschäftigungsmeldung nicht auf eine Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, auf eine Arbeitsgelegenheit im Sinne des SGB II oder die Teilnahme an der Maßnahme „Arbeit für Langzeitarbeitslose“ (AfL) zurückzuführen ist.

Die vorliegenden Informationen zum Leistungsempfang Arbeitssuchender erlauben eine Differenzierung der Übergänge nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme. Es lässt sich unterscheiden, ob ein Übergang aus Arbeitslosengeld (ALG) I-Bezug, ALG II-Bezug oder ohne vorherigen Leistungsbezug erfolgt.⁷ Ein Übergang aus ALG I- bzw. ALG II-Bezug wird festgestellt, wenn ein Bezug der entsprechenden Leistung frühestens eine Woche vor dem Übergang in Beschäftigung endete. Personen, die parallel im ALG I- und ALG II-Bezug stehen, lassen sich so ebenfalls identifizieren. Diese werden im Folgenden gemäß dem Sprachgebrauch der Statistik der BA als Aufstocker bezeichnet. Bei Übergängen aus ALG II-Bezug wird zusätzlich nach der Dauer des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme unterschieden. Hat eine Person in den letzten 24 Monaten vor dem Übergang mindestens 21 Monate ALG II bezogen, gilt sie als Langzeitleistungsbezieher.⁸

Ein Abgleich der Phasen der Beschäftigung mit denen des Leistungsbezugs ermöglicht zudem Aussagen darüber, ob ein neues Beschäftigungsverhältnis bedarfsdeckend ist oder ob das Arbeitsentgelt zur Deckung des Grundbedarfs durch ALG II ergänzt werden muss. Ein Beschäftigungsverhältnis wird als bedarfsdeckend bezeichnet, wenn eine Person bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach der Beschäftigungsaufnahme an mindestens 28 aufeinanderfolgenden Tagen keine Leistung bezogen hat. Das Zwei-Monats-Fenster wurde gewählt, da im ersten Monat der Beschäftigung häufig noch eine ALG II-Fortzahlung erfolgt. So kommt es auch bei einer den Grundbedarf übersteigenden Entlohnung häufig zu einer kurzfristigen Phase der Ergänzung, die erst durch die Zahlung des ersten Arbeitsent-

⁷ Zur eindeutigen Abgrenzung des Arbeitslosengeldes (nach § 137 SGB III) vom Arbeitslosengeld II (nach § 1 SGB II) wird es im Folgenden als Arbeitslosengeld I (ALG I) bezeichnet.

⁸ Vgl. §6 (1) Verordnung zur Festlegung der Kennzahlen nach § 48a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB2§48aFKV).

gelts beendet wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Zusätzlich wird geprüft, ob eine Person sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II bezieht. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass sich eine Notwendigkeit zur Ergänzung des Arbeitsentgelts aus dem gemeinsamen Einkommen und Grundbedarf *aller* Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft ergibt.⁹ Demnach kann nicht in allen Fällen, in denen ein ehemals Arbeitsuchender nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen ist, geschlussfolgert werden, dass die neue Beschäftigung niedrig vergütet wird bzw. aufgrund einer geringen Wochenarbeitszeit nicht zur Existenzsicherung führt. Der Leistungsbezug kann ebenso auf einen vergleichsweise hohen Grundbedarf der Bedarfsgemeinschaft bei geringem Einkommen der übrigen Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft zurückzuführen sein.

Die identifizierten Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden unterscheiden sich des Weiteren hinsichtlich ihrer regionalen Struktur. Diese lässt sich anhand von drei Merkmalen charakterisieren: dem Wohnort während der Arbeitsuche sowie dem Arbeitsort und dem Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme. Als Arbeitsort wird der Standort des Betriebes angenommen, bei dem die Person beschäftigt ist. Die Informationen zum Wohnort nach einer Beschäftigungsaufnahme beziehen sich auf den Wohnort, der am 31.12. des Jahres, in dem der Übergang erfolgt, bei der BA registriert ist. Grundsätzlich wird ein Wohnort solange von der BA gespeichert, bis eine Meldung mit einem geänderten Wohnort übermittelt wird. Für Auswertungen zum Wohnort nach einem Übergang impliziert dies eine gewisse Ungenauigkeit.¹⁰

Durch Kombination der Merkmale Wohnort vor und nach dem Übergang sowie Arbeitsort lassen sich die Übergänge in acht verschiedene Typen unterteilen (Tabelle 1). Bezogen auf die Arbeitsmarktregion Kiel können folgende Fälle unterschieden werden: Personen, die vor dem Übergang innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, lassen sich in Personen mit internem Übergang, Auspendler und Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer unterteilen. Bei einem internen Übergang liegt nicht nur der Wohnort vor, sondern auch der Arbeits- und der Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel. Letzteres gilt auch für Auspendler. Im Gegensatz zu Personen mit internem Übergang nehmen sie jedoch eine Beschäftigung außerhalb der Region auf. Abwanderer sowie einpendelnde Abwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel. Im Unterschied zu Abwanderern, die nach dem Übergang auch außerhalb der Region arbeiten, sind einpendelnde Abwanderer in der Region Kiel beschäftigt.

Personen, die vor dem Übergang außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, lassen sich in Zuwanderer, auspendelnde Zuwanderer, Einpendler und Personen mit externem Übergang unterscheiden. Zuwanderer und auspendelnde Zuwanderer wohnen nach der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion. Während Zuwanderer zudem einer Beschäftigung in dieser Region nachgehen, nehmen auspendelnde Zuwanderer die Beschäftigung außerhalb von ihr auf. Einpendler wohnen nach der Arbeitsaufnahme weiterhin außer-

⁹ Die gesetzlichen Regelungen, nach denen Personen zu einer Bedarfsgemeinschaft zusammengefasst werden, sind in § 7 SGB II niedergelegt.

¹⁰ Auch ist unklar, ob es sich bei dem angegebenen Wohnsitz um den Erst- oder Zweitwohnsitz handelt (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2011).

halb der Arbeitsmarktregion Kiel, sind nach dem Übergang jedoch in der Region beschäftigt. Für alle Personen, die als Pendler identifiziert werden, gilt, dass nicht bekannt ist, ob die Personen täglich vom Wohnort zum Arbeitsort pendeln oder ob es sich beispielsweise um Wochenendpendler handelt.

Die externen Übergänge sind Personen zuzuordnen, die vor und nach dem jeweiligen Übergang außerhalb der Region Kiel wohnen und auch außerhalb von ihr eine Beschäftigung aufnehmen. Da diese Übergänge keinen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen, werden sie im Folgenden nicht betrachtet. Gleiches gilt für Übergänge, die aufgrund fehlender Ortsangaben keiner der acht Gruppen zugeordnet werden können (weniger als 0,1 % der identifizierten Übergänge).

Tabelle 1: Typen von Übergängen nach räumlicher Mobilität

		Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme ...			
		... innerhalb der Region		... außerhalb der Region	
		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...		Arbeitsort nach der Beschäftigungsaufnahme ...	
		... innerhalb der Region	... außerhalb der Region	... innerhalb der Region	... außerhalb der Region
Wohnort während der Arbeit-suche...	... innerhalb der Region	Interne Übergänge	Auspendler	Einpendelnde Abwanderer	Abwanderer
	... außerhalb der Region	Zuwanderer	Auspendelnde Zuwanderer	Einpendler	Externe Übergänge

Quelle: eigene Darstellung.

Bis Juni 2006 wurden Arbeitsuchende in Kreisen mit zugelassenen kommunalen Trägern (das sind in Schleswig-Holstein die Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg) systematisch untererfasst (Bundesagentur für Arbeit 2010). Zwar werden verspätete Erfassungen und Korrekturen von Meldungen in den IEB berücksichtigt (Oberschachtsiek et al. 2009), dennoch hat die Untererfassung möglicherweise zur Folge, dass tendenziell nicht alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus den betreffenden Kreisen identifiziert werden. Aus diesem Grund ist auch die Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die während der Arbeit-suche außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, als Untergrenze zu verstehen. Bei einer Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang ist außerdem zu beachten, dass Beschäftigungsaufnahmen von Personen, die in den betroffenen Kreisen arbeit-suchend gemeldet waren, aufgrund der Untererfassung möglicherweise als Übergänge ohne vorherigen Leistungsbezug identifiziert werden, obwohl zuvor ALG II bezogen wurde. Auswertungen für den Zeitraum 2007 bis 2010 deuten jedoch allesamt darauf hin, dass die Untererfassung der Arbeitsuchenden bzw. des Leistungsbezugs nur einen marginalen Ein-

fluss auf die im Folgenden diskutierten Ergebnisse hat. Keinen Effekt hat die Untererfassung auf Ergebnisse, die sich auf die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel beziehen, da es in der Region keine zugelassenen kommunalen Träger gibt.

In den Abschnitten 3.2 und 3.3 sowie 4.2 und 4.3, in denen die Übergänge u. a. differenziert nach soziodemographischen Merkmalen ausgewertet werden bzw. die Beschäftigungsdauer und Bedarfsdeckung untersucht werden, betrachten wir aus methodischen Gründen ausschließlich die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel bzw. im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Die Beschränkung auf die internen Übergänge ergibt sich aus dem Ziel, Beschäftigungspotentiale für einzelne Personengruppen zu identifizieren. Zu diesem Zweck ist ein Vergleich der Struktur der Arbeitsuchenden, die eine Beschäftigung aufnehmen, mit der Struktur des Gesamtbestands an Arbeitsuchenden erforderlich. Bei einer Einbeziehung der Zuwanderer und Einpendler lässt sich jedoch keine sinnvolle Referenz bilden, da die Bestandsstruktur außerhalb des Untersuchungsgebiets mit dem Wohnort des Arbeitsuchenden variiert. Entsprechendes gilt auch für die Auspendler und die Abwanderer. Um das Beschäftigungspotential einzelner Wirtschaftszweige in der Arbeitsmarktregion Kiel bzw. in Rendsburg-Eckernförde zu beurteilen, wird die Verteilung der Übergänge auf einzelne Wirtschaftszweige mit der bestehenden Wirtschaftsstruktur verglichen. Durch die Beschränkung auf die internen Übergänge kann mit der Wirtschaftsstruktur der Region Kiel bzw. des Kreises Rendsburg-Eckernförde eine eindeutige und sinnvolle Referenz ermittelt werden.

Die Analysen nach Wirtschaftszweigen folgen der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08) und basieren auf Informationen zu den Betrieben, in denen die Übergänge verzeichnet werden. Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen gemäß der älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Wie von Eberle et al. (2011) vorgeschlagen, wird für den Zeitraum 2005 bis 2007 daher der Wirtschaftszweig übernommen, dem ein Unternehmen ab 2008 zugeordnet wurde. Die Unternehmen, die nur vor 2008 bestanden, werden den Wirtschaftszweigen der WZ08 anhand von Angaben zum Wirtschaftszweig gemäß der Klassifikation WZ03 zugeordnet. Dafür wird ein in Eberle et al. (2011) zur Verfügung gestellter Schlüssel verwendet.

3 Übergänge der Arbeitsmarktregion Kiel

In diesem Kapitel werden alle Übergänge ausgewertet, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen. Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregion folgt einerseits der funktionalen Vorstellung eines möglichst geschlossenen Pendlerraums zwischen dem Arbeitsmarktzentrum und dem damit über die Berufspendlerbewegungen verbundenen Umland.¹¹ Sie repräsentiert daher eher als administrative Gebietseinheiten den ökonomischen und sozialen Lebensraum der Menschen. Andererseits werden bei der Abgrenzung aber auch die administrativen Gebietseinheiten innerhalb der Region (Gemeinden, Kreise, Agenturbezirke) beachtet, die für staatliche Institutionen relevant sind und die räumliche Basis für Daten aus der amtlichen Statistik bilden. Die Abgrenzung der Arbeitsmarktregion ist kreisscharf und um-

¹¹ Ein Überblick über die Berufspendlerverflechtung in Schleswig-Holstein findet sich in Herrmann und Schulz (2005) sowie in Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007).

fasst die kreisfreie Stadt Kiel und den Kreis Plön (Agenturbezirk Kiel) sowie die kreisfreie Stadt Neumünster und den Kreis Rendsburg-Eckernförde (Agenturbezirk Neumünster).

Die Arbeitsmarktregion Kiel ist mit 720 Tsd. Einwohnern und 225 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten¹² die größte Region Schleswig-Holsteins nördlich des Hamburger Umlands.¹³ Zentrum der Region ist die Stadt Kiel, nachrangige Zentren sind die Städte Neumünster und Rendsburg. Über den Zeitraum 2005 bis 2010 waren in der Arbeitsmarktregion insgesamt knapp 206 Tsd. verschiedene Personen arbeitsuchend gemeldet. Für 86 Tsd. von ihnen (42 %) wird mindestens ein direkter Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung beobachtet.

Im folgenden Abschnitt 3.1 wird zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden im Zuge der Übergänge betrachtet. In den darauf folgenden Abschnitten werden die Übergänge, die innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, detailliert ausgewertet. Zunächst erfolgt eine differenzierte Betrachtung nach soziodemographischen Merkmalen der Arbeitsuchenden. In Abschnitt 3.2 wird ebenfalls untersucht, in welchen Wirtschaftszweigen die Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und welche Tätigkeiten nach den Übergängen ausgeübt werden. In Abschnitt 3.3 werden die internen Übergänge im Hinblick auf die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der begonnenen Beschäftigungen analysiert.

Für Personen mit mehreren Übergängen gehen alle Übergänge gleichberechtigt in die Analysen ein. Die Grundgesamtheit der folgenden Auswertungen ist also jeweils die Menge der Übergänge und nicht die der Arbeitsuchenden, auf die die Übergänge entfallen.

3.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Die Untersuchungen zur räumlichen Struktur der Übergänge befassen sich mit der Arbeitsmarktregion Kiel insgesamt und ihrer „Außenwelt“, die sich wiederum in verschiedene Regionen Schleswig-Holsteins, Hamburg und das übrige Bundesgebiet einteilen lässt. Eine differenzierte Betrachtung der Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit anderen Regionen erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der Arbeitsuchenden sowie räumliche Grenzen der Arbeitsuche. Außerdem liefert sie Erkenntnisse über die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes.

3.1.1 Typen räumlicher Mobilität

Anhand des vorliegenden Datensatzes werden für den Zeitraum 2005 bis 2010 insgesamt etwa 160 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung identifiziert, die einen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen. Die Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Übergangstypen zeigt, dass das Matching von Arbeitsuchenden und offenen Stellen in starkem Maße kleinräumiger Natur ist und überwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Region stattfindet.

¹² Zahlen von 2010; Quelle Einwohner: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerungsstand; Quelle sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

¹³ Die Arbeitsmarktregion Kiel entspricht der Raumordnungsregion Schleswig-Holstein Mitte sowie dem Planungsraum III der Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein.

Differenziert nach dem *Wohnort* während der Arbeitsuche zeigt sich, dass die Arbeitsuchenden bei 125 Tsd. der 160 Tsd. Übergänge vor der Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten, nur bei knapp 35 Tsd. Übergängen außerhalb (Tabelle 2). Differenziert nach dem *Arbeitsort* werden 125 Tsd. Übergänge aus Arbeitsuche beobachtet, bei denen die Beschäftigungsaufnahme in der Region Kiel erfolgt. Der Anteil dieser Beschäftigungsaufnahmen an der Anzahl der in der Region im Beobachtungszeitraum *insgesamt* begonnenen Beschäftigungsverhältnisse (351 Tsd., Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) beträgt knapp 36 %. Die übrigen 64 % der neuen Beschäftigungsverhältnisse in der Region werden von Personen aufgenommen, die in den letzten neun Monaten vor der Beschäftigungsaufnahme bereits im selben Betrieb beschäftigt oder vor der Beschäftigungsaufnahme nicht arbeitsuchend gemeldet waren (zum Beispiel bei Job-to-Job Wechsel) und deshalb keine Übergänge gemäß unserer Definition sind (vgl. Abschnitt 2.2).

Tabelle 2: Verteilung der Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2010)	Anteil
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb der AmrK*, davon	125.067	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrK	93.074	74 %
Interne Übergänge	91.713	73 %
Abwanderer, die einpendeln	1.361	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der AmrK	31.993	26 %
Auspendler	25.094	20 %
Abwanderer	6.899	6 %
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb der AmrK, davon	34.972	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in der AmrK	32.178	92 %
Einpender	27.506	79 %
Zuwanderer	4.672	13 %
Zuwanderer in die AmrK, die auspendeln	2.794	8 %
Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion insgesamt	160.039	

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine gleichzeitige Betrachtung des Wohnortes vor und nach dem Übergang sowie des Arbeitsortes zeigt, dass 57 % aller Übergänge mit Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel intern erfolgen. Das heißt, sie entfallen auf Einwohner der Arbeitsmarktregion, die in der Region eine Beschäftigung aufnehmen und auch weiterhin dort wohnen. Von den Arbeitsuchenden aus der Region, die außerhalb eine Beschäftigung aufnehmen, bleibt darüber hinaus ein Großteil in der Arbeitsmarktregion Kiel wohnen und pendelt zum Arbeiten aus. Umgekehrt sind die meisten Arbeitsuchenden von außerhalb, die eine Arbeit in der Region aufnehmen, nach dem Übergang Einpendler in die Arbeitsmarktregion. Somit dürften auch die Distanzen, die bei Beschäftigungsaufnahmen über die Grenzen der Arbeitsmarktregion Kiel hinweg

überwunden werden, eher gering sein. Diese Vermutung wird anhand der folgenden Auswertungen bestätigt.

3.1.2 Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler

Knapp die Hälfte der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, beginnt ein Arbeitsverhältnis in einer anderen Region Schleswig-Holsteins (Tabelle 3).¹⁴ Von diesen Beschäftigungsaufnahmen entfällt eine relativ große Anzahl auf Betriebe aus der Region Schleswig-Holstein Süd, zu der die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg zählen. Noch mehr Arbeitsuchende nehmen allerdings eine Tätigkeit in Hamburg auf. Knapp ein Drittel der Beschäftigungsaufnahmen entfällt auf das übrige Bundesgebiet. Erwartungsgemäß ist dieser Anteil unter den Abwanderern (55 %) wesentlich höher als unter den Auspendlern (25 %).¹⁵

Tabelle 3: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel außerhalb der Region

Arbeitsort (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Schleswig-Holstein Nord	4.540	14 %	18
Schleswig-Holstein Ost	3.339	10 %	13
Schleswig-Holstein Süd-West	1.980	6 %	17
Schleswig-Holstein Süd	5.722	18 %	14
Schleswig-Holstein (ohne AmrK*)	15.581	49 %	15
Hamburg	6.384	20 %	4
Übriges Bundesgebiet	10.028	31 %	<1
Insgesamt	31.993	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zur Anzahl aller Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel, die mit ihrer Arbeitsaufnahme aus der Region auspendeln oder abwandern, ist zwischen den verschiedenen Zielregionen nur eingeschränkt vergleichbar, da diese unterschiedliche Beschäftigungspotentiale aufweisen. So ist für Regionen mit vielen Arbeitsplätzen (und damit Beschäftigten) eine größere Anzahl an Arbeitsaufnahmen zu erwarten als für Regionen mit wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten. Um dies zu berücksichtigen, wird die Anzahl der Arbeitsuchenden, die im Zuge ihres Übergangs aus der Arbeitsmarktregion Kiel auspendeln oder abwandern, in Relation zu der Gesamtzahl der Beschäftigungsaufnahmen am neuen Arbeitsort gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 3). Durch ein solches Intensitätsmaß werden sowohl Unterschiede in der

¹⁴ Bezogen auf alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel entfallen 87 % der Arbeitsaufnahmen auf Betriebe in Schleswig-Holstein (inkl. Arbeitsmarktregion Kiel).

¹⁵ Auspendler müssen nicht zwangsläufig Personen sein, die täglich zur Arbeit pendeln, sondern können auch Wochenendpendler sein (vgl. Abschnitt 2.2).

Größe als auch in der Dynamik, das heißt in der Fluktuation und/oder im Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, berücksichtigt.

Unter Beachtung der Unterschiede im regionalen Beschäftigungspotential zeigt sich, dass auf den Teil Schleswig-Holsteins, der nicht zur Arbeitsmarktregion Kiel gehört, beinahe vier Mal so viele Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden aus der Region Kiel entfallen wie auf den Arbeitsort Hamburg. Besonders stark ist die Verflechtung mit der Region Schleswig-Holstein Nord (Flensburg, Schleswig-Flensburg und Nordfriesland). Dort beträgt der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel an allen Beschäftigungsaufnahmen 1,8 %. Im Vergleich dazu erreicht dieser Anteil in Hamburg nur 0,4 %, im übrigen Bundesgebiet weniger als 0,1 %. Dies zeigt, dass auch die Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region dazu tendieren eine Beschäftigung in unmittelbarer Nähe zur Heimatregion, das heißt anderswo in Schleswig-Holstein, aufzunehmen.

3.1.3 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Knapp 35 Tsd. Übergänge, die einen regionalen Bezug zur Arbeitsmarktregion Kiel aufweisen, entfallen auf Arbeitsuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb der Region wohnten. Ein kleiner Teil von ihnen (8 %) wohnt nach dem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel, arbeitet aber außerhalb. Diese Personen ziehen also in die Region, pendeln zum Arbeiten jedoch aus (Tabelle 2). Für die übrigen 92 % der knapp 35 Tsd. Übergänge von außerhalb wird hingegen ein Arbeitsort in der Arbeitsmarktregion beobachtet. In fast 80 % der Fälle wohnen die Arbeitskräfte auch nach der Arbeitsaufnahme außerhalb der Region Kiel und pendeln ein.¹⁶ Nur wenige Arbeitsuchende (13 %) ziehen mit dem Übergang in Beschäftigung auch in die Arbeitsmarktregion.

Mehr als die Hälfte der Personen, die während der Arbeitsuche einen Wohnort außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel hatten und eine Beschäftigung in der Region aufnehmen, kommen aus anderen Regionen Schleswig-Holsteins, insbesondere aus der Region Schleswig-Holstein Süd (Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Hztg. Lauenburg; Tabelle 4).

Um wiederum Größenunterschiede zu kontrollieren, wird die Anzahl der Übergänge in Relation zu der jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitsuchenden in den Regionen gesetzt. Die entsprechende Kennziffer zeigt, dass überdurchschnittlich viele Arbeitsuchende mit Beschäftigungsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel aus den Regionen Schleswig-Holstein Süd-West (Kreise Dithmarschen und Steinburg) und Schleswig-Holstein Nord kommen. In der Region Schleswig-Holstein Ost (Lübeck und Ostholstein) wohnten nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der Regionsgröße hingegen vergleichsweise wenige der Arbeitsuchenden, die eine Tätigkeit in der Arbeitsmarktregion Kiel beginnen.

Auf Arbeitsuchende aus Hamburg entfallen weniger als 3 Tsd. der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel. Dies sind weniger als für die einzelnen Regionen Schleswig-Holsteins zu beobachten sind. Da in Hamburg jedoch deutlich mehr Arbeits-

¹⁶ Tatsächlich leben 74 % der Personen von außerhalb nach einer Arbeitsaufnahme in der Region Kiel weiterhin in der Gemeinde, in der sie während der Arbeitsuche gemeldet waren.

chende wohnen als in den Regionen Schleswig-Holsteins, ergibt sich für Hamburg eine wesentlich kleinere Kennziffer als für diese Regionen.

Tabelle 4: Wohnortregionen der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Arbeitsaufnahme in der Arbeitsmarktregion Kiel

Wohnort während der Arbeitsuche (Raumordnungsregionen)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Schleswig-Holstein Nord	4.535	14 %	27
Schleswig-Holstein Ost	2.804	9 %	15
Schleswig-Holstein Süd-West	3.126	10 %	30
Schleswig-Holstein Süd	5.800	18 %	20
Schleswig-Holstein (ohne AmrK*)	16.265	51 %	20
Hamburg	2.588	8 %	3
Übriges Bundesgebiet	13.317	41 %	<1
Ausland	8	<1 %	
Insgesamt	32.178	100 %	

^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2010) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben. Letztere basiert auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

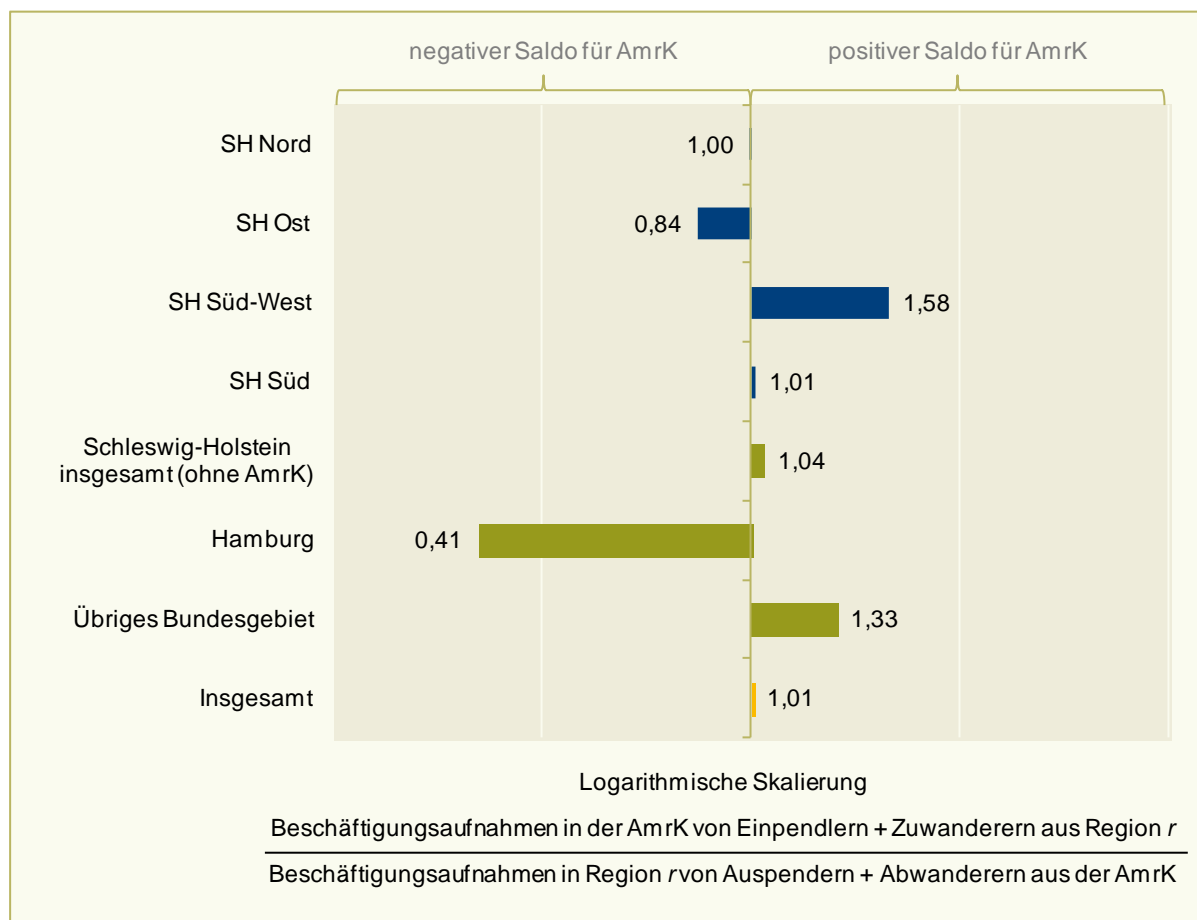
3.1.4 Mobilitätsbilanz

Die Auswertung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel zeigt, dass Arbeitsuchende, die eine Beschäftigung außerhalb der Region aufnehmen, überdurchschnittlich oft ein Arbeitsverhältnis in den Regionen Schleswig-Holstein Nord bzw. Schleswig-Holstein Süd-West eingehen. Umgekehrt nehmen überproportional viele Arbeitsuchende aus den genannten Regionen eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel auf. Anhand der ausgeprägten Mobilität der Arbeitsuchenden zwischen der Arbeitsmarktregion Kiel und den beiden anderen Regionen wird eine vergleichsweise starke Verflechtung deutlich. Rückschlüsse auf regionale Unterschiede in der Fähigkeit des jeweiligen Arbeitsmarktes Arbeitsuchende aufzunehmen, sind allerdings auf dieser Grundlage nur eingeschränkt möglich. Zusätzliche Erkenntnisse darüber liefert eine Auswertung der Mobilitätsbilanz der Übergänge. Weist die Arbeitsmarktregion Kiel einen positiven Saldo auf (mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden von außerhalb in der Arbeitsmarktregion Kiel als umgekehrt), deutet dies auf eine vergleichsweise ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes hin, ein negativer Saldo hingegen auf eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit.

Für die Arbeitsmarktregion Kiel ergibt sich insgesamt eine nahezu ausgeglichene Mobilitätsbilanz. Im Untersuchungszeitraum sind etwa 32 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden mit Wohnort in der Region außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zu beobachten. Gleichzeitig entfallen 32 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen, die in der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, auf Arbeitsuchende von außerhalb. Beschränkt man sich auf die Bilanz zwischen der Arbeitsmarktregion Kiel und dem Rest Schleswig-Holsteins, ergibt sich qualitativ ein ähnliches Ergebnis. Die Anzahl der Arbeitsuchenden aus dem übrigen Schleswig-Holstein, die

eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen, übersteigt nur geringfügig die Anzahl der Arbeitssuchenden aus der Region Kiel mit Beschäftigungsaufnahme im übrigen Bundesland. Setzt man beide Zahlen ins Verhältnis zueinander, ergibt sich ein Quotient von 1,04. Das bedeutet, die Anzahl der Arbeitssuchenden aus den anderen Regionen Schleswig-Holsteins, die eine Beschäftigung in der Region Kiel beginnen, ist nur um 4 % größer als die Anzahl der Arbeitssuchenden aus der Region Kiel mit Beschäftigungsaufnahme im übrigen Schleswig-Holstein (Abbildung 1).

Abbildung 1: Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel im Zeitraum 2005 bis 2010



Anm.: Ein Verhältnis von 2 würde bedeuten, dass doppelt so viele Arbeitssuchende aus der betrachteten Region eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen wie Arbeitssuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel in dieser Region. Ein Verhältnis von 0,5 bedeutet, dass nur halb so viele Arbeitssuchende aus der jeweiligen Region eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen wie umgekehrt. Die logarithmische Skalierung der horizontalen Achse führt dazu, dass die Werte 0,5 und 2 gleich weit von der vertikalen Achse entfernt sind.

Abk.: AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel, SH: Schleswig-Holstein.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Wird die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktregion Kiel jedoch differenziert nach den Regionen Schleswig-Holsteins betrachtet, zeigen sich zum Teil deutliche Asymmetrien. Auf der einen Seite sind in der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Region Schleswig-Holstein Süd-West zu beobachten als Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitssuchenden aus der Arbeitsmarktregion Kiel in den Kreisen Steinburg und Dithmarschen, die die Region Schleswig-Holstein Süd-West bilden. Auf der

anderen Seite ergibt sich für die Region Kiel mit der Region Schleswig-Holstein Ost ein deutlich negativer Saldo.

Eine sehr ausgeprägte Asymmetrie kennzeichnet auch die Verflechtung der Arbeitsmarktregion Kiel mit der Stadt Hamburg. Es beginnen nicht einmal halb so viele Arbeitsuchende aus Hamburg eine Beschäftigung in der Region Kiel wie umgekehrt. Im Gegensatz dazu ergibt sich für die Arbeitsmarktregion Kiel bezogen auf das übrige Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) ein positiver Saldo. Wird dieses nach Ost- und Westdeutschland unterschieden, zeigen sich erneut erhebliche Unterschiede. In der Arbeitsmarktregion Kiel beginnen beinahe dreimal so viele Arbeitsuchende aus den ostdeutschen Bundesländern eine Beschäftigung wie umgekehrt (knapp 7 Tsd. zu etwa 2 Tsd. Übergänge). Bezogen auf Westdeutschland (ohne das übrige Schleswig-Holstein und Hamburg) ist der Saldo aus Sicht der Arbeitsmarktregion Kiel hingegen leicht negativ (knapp 7 Tsd. zu knapp 8 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen).

3.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge von Arbeitsuchenden, die innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen, differenziert nach soziodemographischen Merkmalen der Personen betrachtet. Außerdem wird untersucht, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf verschiedene Wirtschaftszweige verteilen. Daran lässt sich u. a. erkennen, welche Tätigkeitsbereiche tendenziell gute bzw. schlechte Beschäftigungschancen bieten und welche Wirtschaftszweige viel bzw. wenig Beschäftigungspotential aufweisen.

Die Beschränkung auf die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel gewährleistet, dass die Struktur der nach soziodemographischen Merkmalen differenzierten Übergänge mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen werden kann. Nur so können Rückschlüsse auf die Fähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes, bestimmte Personengruppen aufzunehmen, gezogen werden. Zum anderen kann so die Struktur der nach Wirtschaftszweigen differenzierten Übergänge mit der Wirtschaftsstruktur der Arbeitsmarktregion verglichen und beurteilt werden, welche Branchen besonders gute oder schlechte Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten (vgl. Abschnitt 2.2).¹⁷

3.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen

Bei der Analyse der internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen werden das Geschlecht, das Alter, die formale Qualifikation sowie die Art des Leistungsbezugs und der Meldestatus vor dem Übergang betrachtet. Dabei wird die Struktur der Arbeitsuchenden, für die Übergänge identifiziert werden, mit der Struktur aller Arbeitsuchenden der Region verglichen.

¹⁷ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich zum Großteil nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in der Arbeitsmarktregion Kiel wohnten (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler).

Von den etwa 92 Tsd. Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel entfallen 43 % auf weibliche und 57 % auf männliche Arbeitsuchende (Tabelle 5). Diese Anteile decken sich in etwa mit der Geschlechterstruktur der Arbeitsuchenden in der Region. Folglich nehmen Männer und Frauen proportional zu ihrem Anteil am Bestand der Arbeitsuchenden neue Beschäftigungsverhältnisse auf. Differenziert nach dem Alter der Arbeitsuchenden entfallen 63 % aller Übergänge auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Anteil entspricht auch dem Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden. Ein anderes Bild zeigt sich für die jüngeren und älteren Arbeitsuchenden. Auf die Gruppe der 15- bis 24-Jährigen entfallen – gemessen am Anteil dieser Altersgruppe an allen Arbeitsuchenden – überproportional viele, auf die ab 50-Jährigen dagegen relativ wenige Übergänge. Dies deutet darauf hin, dass jüngere Arbeitsuchende aus der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich bessere Chancen haben eine Beschäftigung in der Region aufzunehmen als ältere Arbeitskräfte aus der Region.

Tabelle 5: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach soziodemographischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Alle Arbeitsuchenden in der AmrK* (2007–2010)
	Anzahl	Anteil	Anteil ^a
Geschlecht	91.713	100 %	
weiblich	39.136	43 %	44 %
männlich	52.577	57 %	56 %
Alter	91.713	100 %	
15–24 Jahre	24.556	27 %	14 %
25–49 Jahre	57.816	63 %	65 %
ab 50 Jahre	9.341	10 %	22 %
Qualifikationsniveau^b	52.783	100 %	
geringqualifiziert	8.558	16 %	48 %
qualifiziert	40.690	77 %	46 %
hochqualifiziert	3.535	7 %	5 %
Meldestatus vor dem Übergang	91.713	100 %	
arbeitsuchend, arbeitslos	68.925	75 %	57 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	22.788	25 %	43 %

^a Zum Vergleich ist jeweils der durchschnittliche Anteil an allen Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2007 beschränkt, ergeben sich trotzdem die in Spalte 3 dargestellten relativen Verteilungen der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b Für 32.537 der betrachteten Übergänge (38 %) liegen keine Information zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation. Aufnahmen einer betrieblichen Ausbildung werden bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht berücksichtigt (6.393 Übergänge). Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile zudem nur auf die Jahre 2009 und 2010.

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Angaben über die Qualifikation der Arbeitsuchenden, die eine neue Beschäftigung aufnehmen, sind in den IEB unvollständig. Für 38 % der Übergänge liegen hierzu keine Informationen vor. Es besteht die Gefahr, dass die fehlenden Angaben nicht proportional auf die

verschiedenen Qualifikationsgruppen verteilt sind und es dadurch zu Verzerrungen bei der Analyse kommt. Dies ist bei der Interpretation der Qualifikationsstruktur zu berücksichtigen.¹⁸

Die Einteilung der Qualifikation unterscheidet zwischen Arbeitssuchenden ohne abgeschlossene Berufsausbildung (Geringqualifizierte), mit abgeschlossener Berufsausbildung (Qualifizierte) und mit Hochschulabschluss (Hochqualifizierte). Personen mit einem Übergang in eine berufliche Ausbildung werden bei der Betrachtung des Qualifikationsniveaus ausgeschlossen, da sie in der Regel noch keine andere abgeschlossene Berufsausbildung besitzen und somit als geringqualifiziert eingestuft würden. Die Differenzierung nach Qualifikation erlaubt folglich Rückschlüsse auf die Chancen eine Beschäftigung zu erlangen, die keine Ausbildung darstellt.

Von den internen Übergängen entfallen 77 % auf Arbeitssuchende mit abgeschlossener Berufsausbildung. Ihr Anteil an den Arbeitssuchenden beträgt hingegen nur 46 %. Dies zeigt, dass Personen mit Berufsausbildung relativ häufig eine neue Beschäftigung aufnehmen. Auf der anderen Seite machen Geringqualifizierte nur 16 % der Übergänge aus, obwohl sie mit einem Anteil von 48 % die größte Gruppe unter den Arbeitssuchenden stellen. Dieses starke Ungleichgewicht zeigt, dass arbeitssuchende Geringqualifizierte vergleichsweise schlechte Beschäftigungschancen haben. Hochqualifizierte machen 7 % der Übergänge aus, jedoch nur 5 % am Bestand aller Arbeitssuchenden in der Region.

Die Unterscheidung nach dem Meldestatus zeigt, dass 75 % der Arbeitssuchenden mit internem Übergang arbeitslos gemeldet waren. Am Arbeitssuchendenbestand in der Arbeitsmarkregion Kiel beträgt der Anteil Arbeitsloser hingegen nur 57 %. Der Vergleich zeigt, dass arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende überproportional an den Beschäftigungsaufnahmen partizipieren, nicht arbeitslos gemeldete Arbeitssuchende folglich unterproportional. Letztere sind Personen, die während ihrer Arbeitssuche eine Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Eine mögliche Erklärung dafür, dass diese Personen unterproportional häufig eine Beschäftigung aufnehmen, ist, dass Arbeitssuchende, die bereits einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, einen geringeren Anreiz haben eine neue Beschäftigung aufzunehmen als gemeldete Arbeitslose. Da arbeitslose Leistungsempfänger zur Aufnahme einer im Sinne des Sozialgesetzbuches zumutbaren Beschäftigung verpflichtet sind, dürften diese einen höheren Druck verspüren als beschäftigte Arbeitssuchende. Weiterhin ist anzunehmen, dass Arbeitssuchende, die nicht als arbeitslos geführt werden, da sie an einer Maßnahme teilnehmen, mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit eine Beschäftigung aufnehmen als Arbeitssuchende ohne aktuelle Maßnahmenteilnahme. Dieser so genannte Einbindungseffekt (auch bekannt als Lock-In-Effekt) ist in verschiedenen Studien zur Arbeitsmarktpolitik dokumentiert. Als eine mögliche Erklärung wird etwa angeführt, dass die Maßnahmenteilnehmer weniger Zeit und Interesse haben eine Beschäftigung zu suchen (Koch et al. 2011, Dony et al. 2012). Ein dritter Erklärungsansatz für

¹⁸ Eine Analyse der ausgeübten Tätigkeiten für die Übergänge ohne Qualifikationsangabe ergibt, dass häufig einfache Tätigkeiten aufgenommen wurden. Dies kann ein Indiz dafür sein, dass in dieser Gruppe vermehrt Arbeitssuchende mit geringerer Qualifikation vertreten sind. Einfache Tätigkeiten können jedoch auch von Personen mit mittlerer oder hoher Qualifikation ausgeführt werden und es ist möglich, dass das Meldeverhalten der Unternehmen für die Arbeitskräfte in Bereichen mit einfachen Tätigkeiten lückenhafter ist.

die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit unserer Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

In Tabelle 6 werden die internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme betrachtet. Dabei wird unterschieden, ob unmittelbar vor dem Übergang keine Leistung, ALG I oder ALG II bezogen wurde. Übergänge aus ALG II-Bezug werden zusätzlich dahingehend unterschieden, ob ein Langzeitleistungsbezug vorliegt oder nicht. Dies ist der Fall, wenn in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang kumuliert mindestens 21 Monate ALG II bezogen wurde (vgl. Abschnitt 2.2). Bei der Auswertung nach der Leistungsart werden nur die Übergänge im Zeitraum 2007 bis 2010 berücksichtigt, da erst ab 2005 Informationen zum Leistungsbezug vorliegen, so dass eine Identifikation von ALG II-Langzeitleistungsbezug erst ab 2007 möglich ist.

Tabelle 6: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Leistungsarten

	Interne Übergänge (2007–2010)		Alle Arbeitsuchenden in der AmrK* (2009–2010)
	Anzahl	Anteil	Anteil ^a
Nichtleistungsempfänger	15.643	25 %	20 %
ALG I-Empfänger	23.387	37 %	15 %
ALG II-Empfänger^b	23.858	38 %	65 %
keine Langzeitleistungsbezieher	12.741	20 %	21 %
Langzeitleistungsbezieher	11.117	18 %	44 %

^a Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, ergibt sich eine relative Verteilung der Übergänge auf die einzelnen Personengruppen, die nur marginal von der in Spalte 3 dargestellten Verteilung abweicht. Eine Vergleichbarkeit von Spalte 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeitsuchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in der Arbeitsmarktregion Kiel. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeitsuchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen Anteile an allen Arbeitsuchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, das heißt Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme sowohl ALG I als auch ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2010 in der Region Kiel 2.317 Übergänge von Aufstockern identifiziert (knapp 4 % aller internen Übergänge).

* AmrK: Arbeitsmarktregion Kiel.

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Auf Empfänger von ALG I und ALG II entfallen mit 37 % bzw. 38 % etwa gleiche Anteile an allen Übergängen. Verglichen mit der Struktur des Leistungsbezugs der Arbeitsuchenden in der Arbeitsmarktregion Kiel finden ALG I-Empfänger damit überproportional häufig eine neue Beschäftigung, wohingegen ALG II-Empfänger eine deutlich unterproportionale Anzahl an Übergängen verzeichnen. Differenziert man die ALG II-Empfänger anhand der Dauer des Leistungsbezugs, zeigt sich, dass insbesondere Langzeitleistungsbezieher vergleichsweise

selten eine Beschäftigung aufnehmen. Obwohl sie mit 44 % fast die Hälfte aller Arbeitssuchenden stellen, entfallen lediglich 18 % der Übergänge auf diese Gruppe. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen dagegen mit 20 % einen etwa proportionalen Anteil aller Übergänge. Hieran wird deutlich, dass insbesondere ein lang anhaltender Bezug von ALG II offenbar in einem negativen Zusammenhang mit den Beschäftigungschancen in der Arbeitsmarktregion Kiel steht. Im Vergleich zu Personen ohne Leistungsempfang oder mit ALG I-Bezug nehmen aber auch ALG II-Bezieher ohne Langzeitleistungsbezug eher selten eine Beschäftigung auf.

Auf den ersten Blick mögen die Ergebnisse der Auswertungen nach dem Leistungsbezug im Vergleich zu den Auswertungen nach dem Meldestatus vor dem Übergang (arbeitslos / nicht arbeitslos) widersprüchlich erscheinen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beispielsweise arbeitslose Personen nicht mit Leistungsempfängern gleichzusetzen sind. Nicht alle Arbeitslosen haben Anspruch auf ALG I oder ALG II. Umgekehrt können auch nicht arbeitslose Arbeitssuchende (zum Beispiel Maßnahmeteilnehmer) Leistungen – insbesondere ALG II – beziehen. Einen Überblick über den Leistungsbezug arbeitsloser bzw. nicht arbeitsloser Arbeitssuchender vor dem Übergang zeigt Tabelle A 1.

3.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen und Berufen

Für die Vermittlung von Arbeitssuchenden ist es wichtig zu wissen, in welchen Wirtschaftszweigen besonders gute Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen und welche Tätigkeiten von den arbeitssuchenden Personen aufgenommen werden. Entsprechende Informationen liefert die nach Wirtschaftszweigen und Berufen differenzierte Betrachtung der internen Übergänge in der Region Kiel im folgenden Abschnitt.¹⁹ Dazu wird die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige mit der regionalen Wirtschaftsstruktur verglichen, die sich anhand der Verteilung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige in der Region Kiel im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 ergibt.²⁰ Anhand des Vergleiches lässt sich beurteilen, ob ein Wirtschaftszweig lediglich aufgrund seines hohen Anteils an der regionalen Wirtschaft viele Übergänge verzeichnet oder ob dort – gemessen an seiner Größe – überproportional viele neue Beschäftigungen von Arbeitssuchenden aus der Region Kiel aufgenommen werden. Gründe für letzteres können ein Anstieg der Arbeitsnachfrage, eine starke Personalfuktuation und ein hoher Ersatzbedarf im jeweiligen Wirtschaftszweig sein. Grundsätzlich kann ein erhöhter Ersatzbedarf in Branchen vermutet werden, in denen die Altersstruktur darauf hinweist, dass im Beobachtungszeitraum dieser Studie überdurchschnittlich viele Beschäftigte in den Ruhestand gehen. Der Anteil der älteren Arbeitskräfte ist in den Wirtschaftszweigen mit vergleichsweise vielen Übergängen jedoch nicht überdurchschnittlich hoch.

¹⁹ Die Analyse basiert auf der aktuellen Wirtschaftszweigklassifikation 2008 (WZ08). Für die Jahre 2005 bis 2007 liegen jedoch lediglich Informationen zur älteren Wirtschaftszweigklassifikation 2003 (WZ03) vor. Für Unternehmen, die auch nach 2007 bestehen, sind die Angaben der WZ08 rückdatiert, unter der Annahme, dass die Unternehmen ihren Wirtschaftszweig nicht gewechselt haben. Bei den restlichen Unternehmen wurde die WZ08 mit dem Umrechnungsschlüssel von Eberle et al. (2011) aus den Angaben zur WZ03 erstellt.

²⁰ Stichtag für die Informationen zur Wirtschaftsstruktur ist jeweils der 30.06.

Verteilung der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

Abbildung 2 zeigt die Wirtschaftszweige mit den meisten Übergängen bzw. den höchsten Anteilen an der regionalen Wirtschaftsstruktur.²¹ Auf der vertikalen Achse ist der Anteil der Übergänge je Wirtschaftszweig an allen Übergängen im Untersuchungszeitraum abgebildet. Insgesamt erfolgen mehr als 90 % der Beschäftigungsaufnahmen in den für die Abbildung ausgewählten Branchen. Die horizontale Achse zeigt die Beschäftigtenanteile der Wirtschaftszweige in der Arbeitsmarktregion Kiel. Entlang der eingetragenen 45-Grad-Linie stimmen beide Anteile überein. Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitsuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen unterproportional viele Übergänge. Das heißt, sie bieten – gemessen an ihrer Größe – geringe Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende.

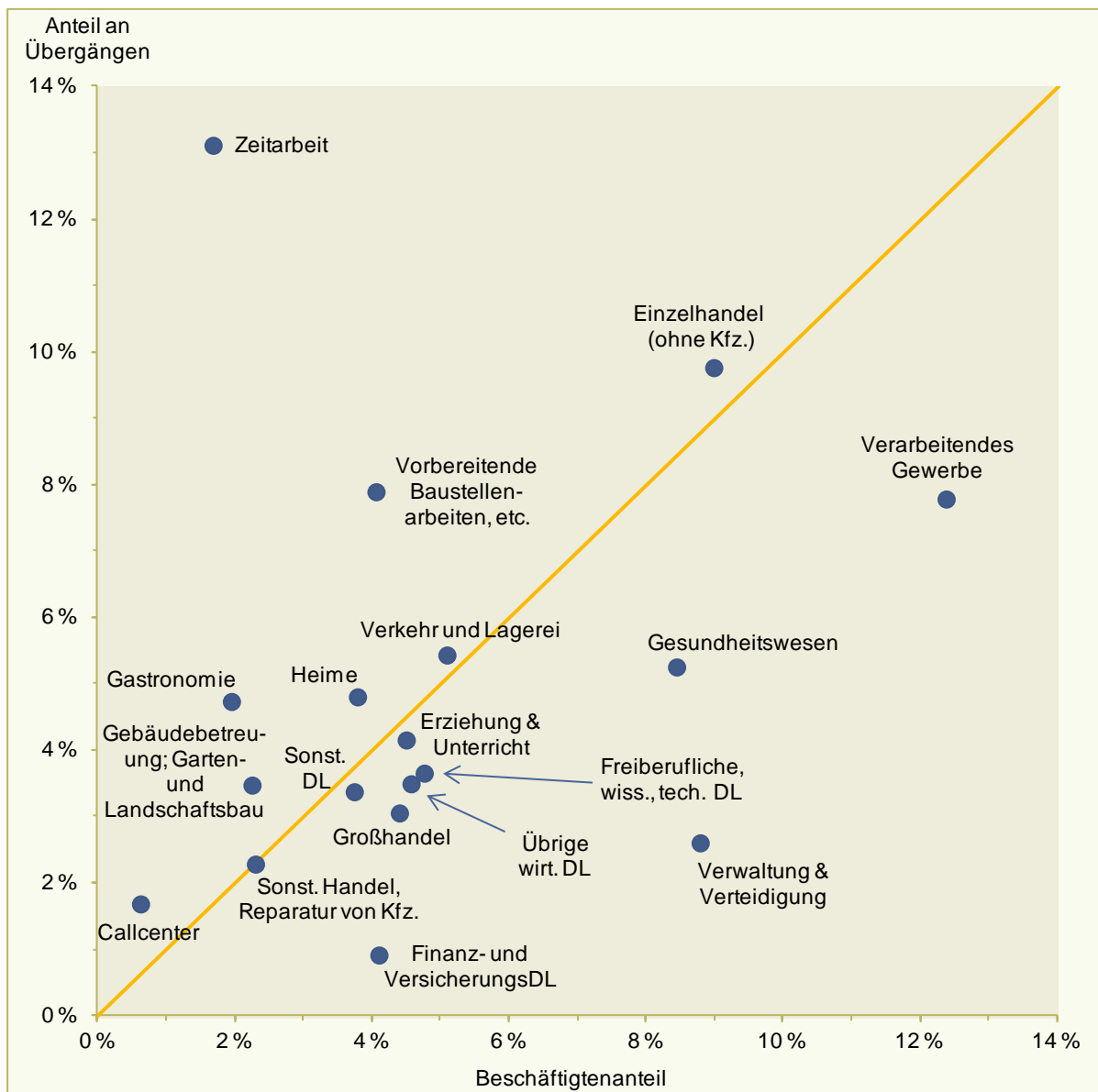
Es zeigt sich, dass die meisten Wirtschaftszweige nahe um die 45-Grad-Linie gruppiert sind. Dies verdeutlicht, dass die Beschäftigungspotentiale der Branchen insbesondere durch deren Größe determiniert werden. Eine Abweichung von diesem Muster ist besonders bei der *Zeitarbeit* auffällig. In dieser Branche finden mit einem Anteil von knapp 13 % die meisten Übergänge statt, obwohl ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung unter 2 % liegt. Die relativ hohe Aufnahmefähigkeit der Zeitarbeit dürfte das Resultat zweier Faktoren sein. Zum einen dauern Arbeitsverhältnisse häufig nur kurz an, zum anderen handelt es sich um eine stark wachsende Branche (Antoni/Jahn 2006, Buch/Janzen/Niebuhr 2008, Schäfer 2009). Letzteres wird nicht zuletzt anhand der Entwicklung der Beschäftigung deutlich. Sie ist im Zeitraum 2005 bis 2010 um 65 % gestiegen (Abbildung A 1). Absolut gesehen waren in der Arbeitsmarktregion Kiel 2010 etwa 1.400 Personen mehr in der Zeitarbeit beschäftigt als 2005. Ein Vergleich mit der Anzahl der Übergänge in die Zeitarbeit (ca. 12 Tsd., Tabelle A 3) spiegelt gleichzeitig aber auch die hohe Fluktuation wider.

Weitere Wirtschaftszweige mit – gemessen an ihrer Größe – überproportional vielen Übergängen sind die *Gastronomie* und die Branche *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* Auch diese Wirtschaftszweige zeichnen sich im Zeitraum 2005 bis 2010 durch ein signifikantes Beschäftigungswachstum in der Arbeitsmarktregion aus (+16 % bzw. +8 %). Gleichzeitig dürften die hohen Beschäftigungschancen auch hier auf eine vergleichsweise hohe Personalfuktuation zurückzuführen sein, da diese Wirtschaftszweige typischerweise von Saisonarbeit gekennzeichnet sind. Zu beachten ist dabei jedoch, dass Wiedereinstellungen beim gleichen Arbeitgeber in dieser Analyse nicht als Übergänge betrachtet werden und somit ein

²¹ Es werden abhängig von der Branchengröße Wirtschaftszweige auf unterschiedlichen Ebenen der Wirtschaftszweigklassifikation betrachtet (Abschnitte, Abteilungen bzw. Gruppen). Um die Abbildung übersichtlich zu gestalten, werden die Bezeichnungen einiger Wirtschaftszweige abgekürzt (siehe Tabelle A 2). Die Daten, auf denen die Abbildung basiert, finden sich in Tabelle A 3. In dieser Tabelle (sowie in den weiteren Anhangstabellen zu den folgenden Abbildungen) sind zudem Angaben zu weiteren Wirtschaftszweigen enthalten, die nicht in der Abbildung dargestellt sind: zu allen Abschnitten und den 15 häufigsten Abteilungen, sowie zu *Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)* und *Call Center*.

Teil der saisonbedingten Einstellungen nicht in der Auswertung berücksichtigt wird (vgl. Abschnitt 2.2).²²

Abbildung 2: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Liegt ein Wirtschaftszweig oberhalb der 45-Grad-Linie, nehmen gemessen an der Größe des Wirtschaftszweigs überproportional viele Arbeitssuchende eine neue Beschäftigung in diesem Bereich auf. Auf Wirtschaftszweige unterhalb der 45-Grad-Linie entfallen entsprechend unterproportional viele Übergänge. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem durchschnittlichen Beschäftigtenanteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 3.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

²² Wirtschaftszweige mit – relativ zur Anzahl der internen Übergänge – vielen Wiedereinstellungen sind das Baugewerbe, zu dem Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe zählen, das Gastgewerbe, zu dem Gastronomie zählt, sowie Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten. Einen Überblick über die Verteilung der Wiedereinstellungen nach Wirtschaftszweigen liefert Tabelle A 7.

Auf der anderen Seite weisen drei der vier größten Wirtschaftszweige in der Region, das *Verarbeitende Gewerbe*, das *Gesundheitswesen* sowie *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* relativ wenige Übergänge auf. Dort bestehen für Arbeitsuchende also – gemessen an der Größe der Wirtschaftszweige – geringe Chancen, eine neue Beschäftigung aufzunehmen. Betrachtet man die Beschäftigungsentwicklung, zeigt sich, dass die Zahl der Arbeitsplätze im *Verarbeitenden Gewerbe* und im Bereich *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* zwischen 2005 und 2010 insgesamt zurückgegangen ist (Abbildung A 1). Somit sind die Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende auch in diesen Bereichen von der grundsätzlichen Entwicklungstendenz des jeweiligen Wirtschaftszweiges geprägt. Dies lässt sich für das *Gesundheitswesen* nicht beobachten. Die Anzahl der Beschäftigten im Gesundheitswesen ist im Zeitverlauf um knapp 6 % gestiegen. Dass dennoch relativ zur Branchengröße wenige Arbeitsaufnahmen beobachtet werden, deutet auf eine vergleichsweise geringe Fluktuation hin. Eine weitere denkbare Erklärung ist, dass im Gesundheitswesen stärker solche Arbeitskräfte eingestellt werden, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren. Beispiele dafür sind direkte Jobwechsel und Beschäftigungen im direkten Anschluss an eine betriebliche Ausbildung.

Auf den *Einzelhandel* entfallen nach der Zeitarbeit die meisten internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel (10 %). Dieser hohe Anteil entspricht aber weitgehend der Größe der Branche: In der Arbeitsmarktregion arbeiten 9 % der Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig.

Ausgeübte Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

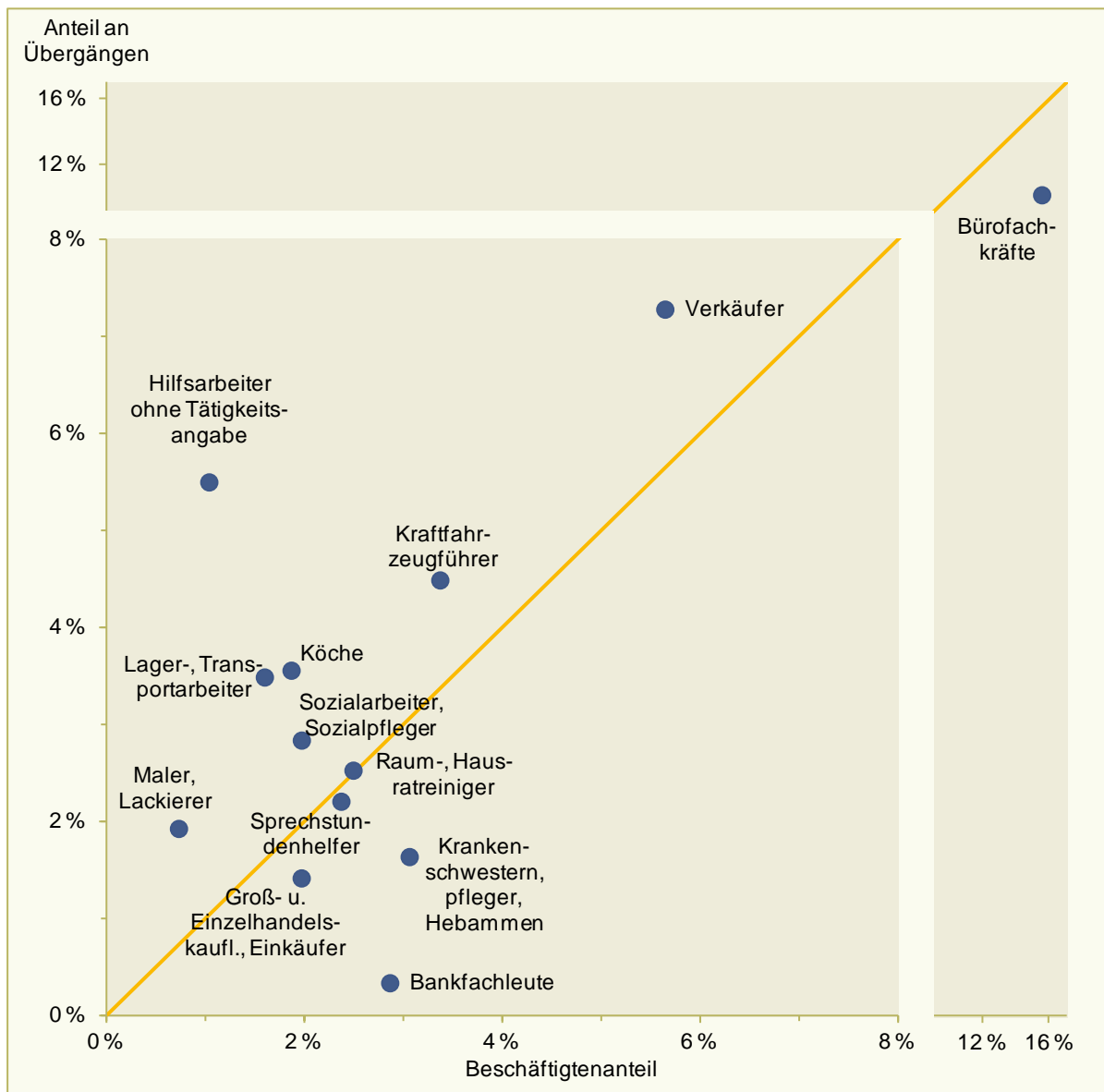
Neben der Verteilung auf verschiedene Branchen ist von Interesse, welche Berufe nach dem Übergang ausgeübt werden. Anhand der Auswertung nach Berufen lässt sich analysieren, welche Tätigkeiten gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Die Untersuchung erfolgt auf der Ebene der Berufsordnungen gemäß der Klassifizierung der Berufe von 1988 (KldB 88). Abbildung 3 stellt analog zur Darstellung in Abbildung 2 gegenüber, wie oft einzelne Berufe nach den internen Übergängen ausgeübt werden und wie groß der Anteil dieser Berufe an der Gesamtbeschäftigung ist.

In der Darstellung fällt besonders die Berufsgruppe der *Bürofachkräfte* auf, die sich mit ca. 10 % aller Übergänge durch die größte Zahl von Beschäftigungsaufnahmen auszeichnet. Eine zusätzliche Differenzierung der Übergänge nach Wirtschaftszweigen zeigt, dass die Tätigkeit als Bürofachkraft in zahlreichen Branchen zu den drei am häufigsten aufgenommenen Berufen zählt (Tabelle A 4 und Tabelle A 5). Gemessen am hohen Beschäftigtenanteil der Bürofachkräfte von knapp 16 % fällt die Zahl der Übergänge in diesem Beruf allerdings unterproportional aus. Weitere Berufsgruppen mit vielen Beschäftigungsaufnahmen sind *Verkäufer* (7 %), *Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe* (6 %) und *Kraftfahrzeugführer* (5 %). Im Gegensatz zu den Bürofachkräften ist der Anteil der Übergänge in diesen Berufsgruppen auch höher als ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung. Alle übrigen Berufe haben mit Anteilen an den Übergängen von weniger als 4 % ein relativ geringes Gewicht bei der Besetzung offener Stellen.

Des Weiteren fällt auf, dass sich in der Tätigkeitsstruktur der Übergänge in Beschäftigung die Struktur nach Branchen recht deutlich widerspiegelt. Dies gilt etwa für die Berufsgruppe der

Verkäufer und den Wirtschaftszweig *Einzelhandel* sowie die *Hilfskräfte ohne nähere Tätigkeitsangabe* und die *Zeitarbeitsbranche*. Beide Berufsgruppen haben in dem jeweiligen Wirtschaftszweig den höchsten Anteil ausgeübter Tätigkeiten (Tabelle A 4).

Abbildung 3: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Der Beschäftigtenanteil entspricht dem durchschnittlichen Anteil des Berufes an der Gesamtbeschäftigung in der Arbeitsmarktregion über den Zeitraum 2005 bis 2010. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe finden sich in Tabelle A 6.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

3.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang

Neben der Analyse der Struktur der Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Berufen ist von Interesse, welche Qualität die aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse aufweisen. Als Qualitätskriterium wird die Dauer ununterbrochener Beschäftigung nach dem Übergang herangezogen. Außerdem wird ermittelt, ob nach der Beschäftigungsaufnahme zusätzlich zum

Arbeitsentgelt ALG II bezogen wird, d. h. ob der Grundbedarf der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft trotz Beschäftigungsaufnahme nicht gedeckt wird. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränkt sich die folgenden Auswertungen auf die internen Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel.

3.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 7 zeigt die Beschäftigungsdauer – eingeteilt in fünf Klassen – für die Übergänge in der Arbeitsmarktregion. Die Beschäftigungsdauer ist definiert als Zeitraum, den die Personen nach dem Übergang ununterbrochen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Arbeitgeberwechsel sowie Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen werden dabei nicht als Unterbrechung gewertet.

Tabelle 7: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel nach Beschäftigungsdauer

Beschäftigungsdauer	7–29 Tage	30–89 Tage	90 Tage bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	mind. 2 Jahre
Anteil	4 %	11 %	26 %	15 %	42 %

Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigungen nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Mehr als 40 % der Beschäftigungsaufnahmen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel münden demnach in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren. Ebenfalls etwa 40 % der Personen sind nach dem Übergang nur maximal ein Jahr durchgängig beschäftigt. Ein Großteil dieser Personen geht allerdings mehr als 90 Tage einer Beschäftigung nach. Auf eine vergleichsweise kurze Beschäftigungsdauer mit einer Gesamtlänge von unter 90 Tagen entfallen 15 % aller Übergänge innerhalb der Region.

3.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Im Folgenden wird untersucht, inwieweit Arbeitnehmer ihr Arbeitsentgelt nach dem Übergang durch ALG II ergänzen. Ein neues Beschäftigungsverhältnis, dessen Entgelt zur Deckung des Grundbedarfs der jeweiligen Bedarfsgemeinschaft führt, und das folglich nicht mit ALG II-Bezug einhergeht, wird als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel kann für 83 % der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse eine Bedarfsdeckung konstatiert werden (Tabelle 8).

Tabelle 8: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel

Von den internen Übergängen zwischen 2005 und 2010 aus...	... sind bedarfsdeckend beschäftigt:	...beziehen nach 6 Monaten ^a ALG II:	...beziehen nach 6 Monaten ALG I:
... keinem Leistungsempfang...	98 %	5 %	6 %
... ALG I-Empfang...	99 %	4 %	12 %
... ALG II-Empfang...	57 %	44 %	2 %
Von allen internen Übergängen...	83 %	19 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die Differenzierung der Bedarfsdeckung nach dem vormaligen Leistungsbezug der Arbeitssuchenden zeigt, dass insbesondere diejenigen Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG II empfangen haben, auch kurz nach dem Beschäftigungsbeginn weiterhin im ALG II-Bezug stehen. Der Anteil der bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen liegt für diese Gruppe bei nur 57 %. Übergänge von Nichtleistungs- und ALG I-Empfängern münden hingegen in fast allen Fällen in ein bedarfsdeckendes Arbeitsverhältnis.

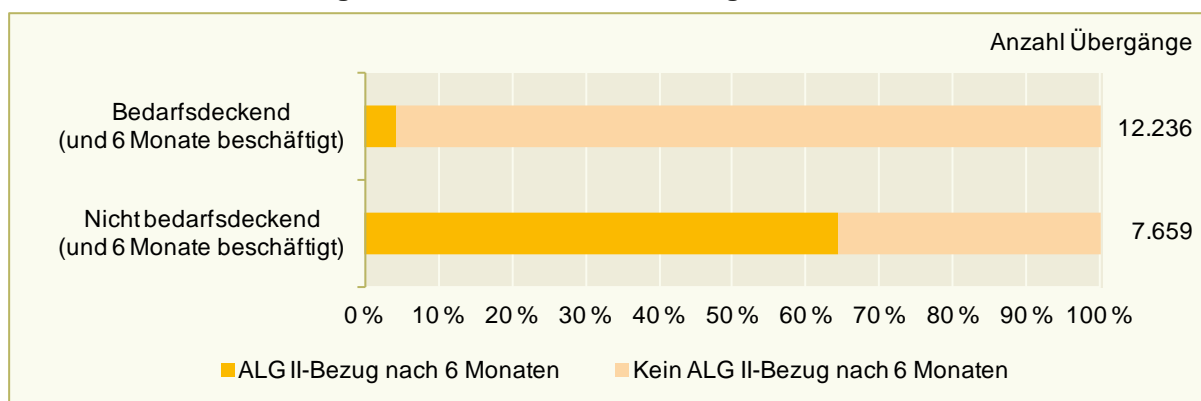
Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Um Übergänge in der Arbeitsmarktregion Kiel neben der unmittelbaren Bedarfsdeckung auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Beendigung des Leistungsbezugs zu beurteilen, ist die Feststellung der Bedarfsdeckung bei Beschäftigungsbeginn demzufolge nicht hinreichend. Deshalb wird zusätzlich zur Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ALG II bezogen wird (vgl. Koller/Rudolph 2011). Ebenfalls wird in diesem Zusammenhang geprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Dies ist in der Regel nicht der Fall (Tabelle 8).

Personen, die vor dem Übergang keine Leistung oder ALG I bezogen haben, empfangen sechs Monate nach dem Übergang nur zu einem geringen Anteil ALG II. Im Gegensatz dazu beziehen etwa 44 % der Personen, die vor dem Übergang ALG II empfangen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme wiederum diese Leistung. Dieser Anteil entspricht ungefähr dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe.

Personen, die sechs Monate nach dem Übergang ALG II beziehen, sind ein halbes Jahr nach der Beschäftigungsaufnahme möglicherweise nach wie vor in einer nicht bedarfsdeckenden Beschäftigung oder mittlerweile arbeitslos. Aber auch wenn die Beschäftigungsaufnahme einer Person eingangs bedarfsdeckend ist und das Arbeitsverhältnis sechs Monate Bestand hat, ist eine Hilfebedürftigkeit nach sechs Monaten denkbar. Dieser Fall kann eintreten, wenn sich der Grundbedarf und/oder die Einkommenskomponenten einer Bedarfsgemeinschaft im Vergleich zum Zeitpunkt des Beschäftigungsbeginns ändern (Koller/Rudolph 2011). Die Auswertungen zeigen allerdings, dass Arbeitssuchende mit einem Übergang aus ALG II-Bezug, die eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens ein halbes Jahr lang ununterbrochen beschäftigt sind, in der Regel auch sechs Monate nach dem Übergang kein ALG II beziehen. In dieser Personengruppe steht nur ein kleiner Anteil von unter 5 % nach sechs Monaten im ALG II-Bezug (Abbildung 4).

Andererseits beziehen 64 % der Personen mit ALG II-Bezug vor dem Übergang und einer Beschäftigung, die eingangs nicht bedarfsdeckend ist und mindestens sechs Monate andauert, auch nach einem halben Jahr zusätzlich zum Arbeitsentgelt ALG II. Nur 36 % der Personen gelingt es demnach, über eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig in eine Beschäftigung zu gelangen, deren Bezahlung existenzsichernd für die Bedarfsgemeinschaft ist. Ob für das Ende des Leistungsbezugs tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann jedoch nicht abschließend beurteilt werden. Auch Veränderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Ende des Leistungsbezugs führen.

Abbildung 4: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang sechs Monate nach einem Übergang aus ALG II-Bezug innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel zwischen 2005 und 2010



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

4 Übergänge des Kreises Rendsburg-Eckernförde

In diesem Kapitel werden die Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung ausgewertet, die einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Rendsburg-Eckernförde aufweisen. Im Folgenden wird analog zu Kapitel 3 zunächst die räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden bei ihren Übergängen in Beschäftigung betrachtet. Im Anschluss erfolgt eine Auswertung der Struktur aller Übergänge, die innerhalb des Kreises erfolgen. Wir differenzieren dabei wieder nach soziodemographischen Merkmalen, der Art eines etwaigen Leistungsbezugs vor dem Übergang, Wirtschaftszweigen und Berufen. Zudem wird die Beschäftigungsdauer und die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse detailliert betrachtet.

4.1 Räumliche Mobilität der Arbeitsuchenden

Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden erfolgen häufig über Kreisgrenzen hinweg. So nehmen Arbeitsuchende aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde zum Teil Beschäftigungen außerhalb des Kreises auf, wie auch Arbeitsuchende von außerhalb, eine Tätigkeit im Kreis Rendsburg-Eckernförde beginnen. Eine differenzierte Betrachtung der Übergänge hinsichtlich ihrer regionalen Struktur erlaubt Rückschlüsse auf die Mobilität der Arbeitsuchenden, räumliche Grenzen der Arbeitsuche, diesbezügliche Unterschiede zwischen verschiedenen Personengruppen sowie Erkenntnisse über die Fähigkeit des Arbeitsmarktes in Rendsburg-Eckernförde Arbeitsuchende aufzunehmen.

Von den etwa 160 Tsd. Übergängen, die für die Arbeitsmarktregion Kiel identifiziert werden, weisen knapp 62 Tsd. Übergänge einen unmittelbaren Bezug zum Kreis Rendsburg-Eckernförde auf. In gut 43 Tsd. dieser Fälle lag der Wohnort während der Arbeitsuche im Kreis Rendsburg-Eckernförde (Tabelle 9). Die 43 Tsd. Übergänge entfallen auf etwa 30 Tsd. Personen. Insgesamt können anhand der Integrierten Erwerbsbiografien rund 69 Tsd. Personen identifiziert werden, die im Beobachtungszeitraum im Kreis Rendsburg-Eckernförde wohnten und währenddessen arbeitsuchend gemeldet waren. Das heißt, für 43 % der Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde wird mindestens ein Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung festgestellt. Alle folgenden Auswertungen beziehen sich auf die Anzahl der Übergänge und nicht auf die Anzahl der Arbeitsuchenden, für die sie beobachtet werden.

Tabelle 9: Verteilung der Übergänge mit Bezug zu Rendsburg-Eckernförde auf regionale Übergangstypen

	Anzahl (2005–2010)	Anteil
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort innerhalb Rendsburg-Eckernfördes, davon	43.152	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in Rendsburg-Eckernförde	20.040	46 %
Interne Übergänge	19.577	45 %
Abwanderer, die einpendeln	463	1 %
mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb Rendsburg-Eckernfördes	23.112	54 %
Auspendler	20.004	46 %
Abwanderer	3.108	7 %
Übergänge von Arbeitsuchenden mit Wohnort außerhalb Rendsburg-Eckernfördes, davon	18.535	100 %
mit Beschäftigungsaufnahme in Rendsburg-Eckernförde	16.481	89 %
Einpendler	15.360	83 %
Zuwanderer	1.121	6 %
Zuwanderer nach Rendsburg-Eckernförde, die auspendeln	2.054	11 %
Übergänge mit Bezug zum Kreis Rendsburg-Eckernförde	61.687	

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Werden die Übergänge mit Bezug zum Kreis Rendsburg-Eckernförde anhand des Arbeitsortes unterschieden, ergibt sich, dass in knapp 37 Tsd. Fällen eine Tätigkeit innerhalb des Kreises aufgenommen wird. Etwa 20 Tsd. dieser Beschäftigungsaufnahmen entfallen auf Arbeitsuchende aus dem Kreis selbst, gut 16 Tsd. auf Arbeitsuchende von außerhalb (Tabelle 9). Insgesamt machen die knapp 37 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden in Rendsburg-Eckernförde etwa 35 % aller neuen Beschäftigungsverhältnisse im Kreis (104 Tsd.; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit) aus.

4.1.1 Arbeitsort der Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde

In diesem Abschnitt werden die gut 43 Tsd. Übergänge näher betrachtet, die auf Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde entfallen. Eine Differenzierung dieser Übergänge nach dem Arbeitsort und dem Wohnort nach der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass 45 % der Übergänge intern sind, d. h. die Arbeitskräfte bleiben im Kreis wohnen und nehmen dort eine Tätigkeit auf. Zusätzlich wird in 1 % der Fälle ebenfalls eine Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde aufgenommen, obwohl der Wohnort nach diesen Übergängen außerhalb des Kreises liegt. Das heißt, diese Personen ziehen aus Rendsburg-Eckernförde weg, pendeln zum Arbeiten aber wieder ein (Tabelle 9).

Übergänge in andere Kreise

Etwa 23 Tsd. der gut 43 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde erfolgen außerhalb des Kreises. In 20 Tsd. Fällen bleiben die Arbeitsuchenden jedoch in Rendsburg-Eckernförde wohnen und pendeln zum Arbeiten aus (Tabelle 9).

Von den Beschäftigungsaufnahmen, die nicht im Kreis Rendsburg-Eckernförde selbst erfolgen, entfällt ein signifikanter Prozentsatz auf Betriebe, die ihren Sitz im übrigen Teil der Arbeitsmarktregion Kiel haben (52 %) ²³. Dort befindet er sich besonders häufig in der Stadt Kiel. Im übrigen Schleswig-Holstein, also außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel, beginnen 27 % der abwandernden oder auspendelnden Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde eine Tätigkeit, davon etwa ein Drittel im benachbarten Schleswig-Flensburg. In diesem Kreis werden etwas mehr Beschäftigungsverhältnisse von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde aufgenommen als in Hamburg (Tabelle 10).

Tabelle 10: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde außerhalb des Kreises

Arbeitsort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ^a
Kiel	8.125	35 %	52
Neumünster	2.976	13 %	59
Plön	847	4 %	22
Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Rendsburg-Eckernförde)	11.948	52 %	48
Flensburg	579	3 %	9
Lübeck	394	2 %	3
Schleswig-Flensburg	2.034	9 %	26
Nordfriesland	441	2 %	4
Dithmarschen	579	3 %	9
Steinburg	762	3 %	15
Pinneberg	383	2 %	3
Segeberg	736	3 %	6
Stormarn	215	<1 %	2
Hzgt. Lauenburg	37	<1 %	<1
Ostholstein	168	<1 %	2
Schleswig-Holstein (ohne Rendsburg-Eckernförde)	18.276	79 %	14
Hamburg	1.913	8 %	1
Übriges Bundesgebiet	2.923	13 %	<1
Insgesamt	23.112	100 %	<1

^a Anzahl der jeweiligen Übergänge in Relation zu der kumulierten Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort zwischen 2005 und 2010.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Um zu berücksichtigen, dass die einzelnen Zielregionen aufgrund von Unterschieden in der Größe und Dynamik, d.h. der Fluktuation und/oder dem Wachstum des jeweiligen Arbeitsmarktes, eine unterschiedliche Fähigkeit aufweisen, Arbeitsuchende aufzunehmen, wird die

²³ Bezogen auf alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde erfolgen 74 % der Beschäftigungsaufnahmen in der Arbeitsmarktregion Kiel (inkl. Rendsburg-Eckernförde).

Anzahl der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde, die auf die einzelnen Regionen entfallen, in Relation zur Zahl *aller* Beschäftigungsaufnahmen in den jeweiligen Regionen gesetzt (Spalte 4 in Tabelle 10).

Die Ergebnisse zeigen, dass auspendelnde oder abwandernde Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde nicht nur absolut, sondern auch gemessen an der jeweiligen regionalen Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes deutlich häufiger eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel beginnen als im übrigen Schleswig-Holstein. Der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde an allen Beschäftigungsaufnahmen in Schleswig-Holstein außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel beträgt 0,6 %, in der Arbeitsmarktregion hingegen achtmal so viel (4,8 %). Bei der Interpretation dieser Anteile ist zu beachten, dass ausschließlich die Beschäftigungsaufnahmen von *gemeldeten Arbeitsuchenden* aus Rendsburg-Eckernförde zu allen Beschäftigungsaufnahmen am Arbeitsort ins Verhältnis gesetzt werden. Unter Einbeziehung aller Beschäftigungsaufnahmen von Personen aus Rendsburg-Eckernförde, d. h. auch derer, die zuvor nicht arbeitsuchend gemeldet waren (z. B. bei Job-to-Job Wechsel), würden sich jeweils höhere Prozentsätze ergeben.

Die berechneten Anteile verdeutlichen, dass Arbeitsuchende in erster Linie eine Tätigkeit im funktional abgegrenzten Arbeitsmarkt beginnen. Eine besonders hohe Interaktion besteht dabei zwischen dem Kreis Rendsburg-Eckernförde und den beiden Städten Neumünster und Kiel. In Kiel machen Übergänge von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde etwas mehr als 5 % aller Beschäftigungsaufnahmen aus, in Neumünster sogar beinahe 6 %. Dies zeigt, dass insbesondere die beiden Städte viele Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde bieten. Dieser Befund deckt sich mit Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen in der Arbeitsmarktregion Kiel. Beide Städte sind die dominierenden Pendlerziele von Beschäftigten mit Wohnsitz in Rendsburg-Eckernförde außerhalb des Kreises (Institut für Regionalforschung der Universität Kiel 2007).

Außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel erfolgen überdurchschnittlich viele Beschäftigungsaufnahmen der in diesem Abschnitt betrachteten Arbeitsuchenden in den benachbarten Kreisen Schleswig-Flensburg und Steinburg. Dort beläuft sich ihr Anteil auf 2,6 % bzw. 1,5 % an allen Beschäftigungsaufnahmen. In Hamburg beträgt er hingegen nur 0,1 %, im übrigen Bundesgebiet noch weniger.

Übergänge der Arbeitsuchenden nach Nahbereichen Rendsburg-Eckernfördes

Anhand der Auswertung der Übergänge von abwandernden oder auspendelnden Arbeitsuchenden nach dem Ort der Beschäftigungsaufnahme lassen sich Rückschlüsse hinsichtlich der Verflechtung des Kreises Rendsburg-Eckernförde mit anderen Kreisen bzw. Regionen ziehen. Darüber hinaus ist die Mobilität der Arbeitsuchenden innerhalb des Kreises von Interesse. Zudem stellt sich die Frage, inwiefern ein Arbeitsort außerhalb des Kreises durch den Wohnort innerhalb des Kreises determiniert wird. Entsprechende Informationen liefert die folgende kleinräumige Auswertung der Übergänge. Die geographische Basis folgt den *Nahbereichen* der Landesplanung, die jeweils aus einem zentralen Ort (mindestens einem ländlichen Zentralort) und seinem Versorgungsgebiet bestehen. Der Kreis Rendsburg-Eckernförde wird dementsprechend in 13 Nahbereiche (NB) unterteilt: NB Eckernförde, NB Owschlag, NB Gettorf, NB Kiel Umland Nord, NB Hohn, NB Rendsburg, NB Felde, NB Kiel Umland Süd-

west, NB Hanerau-Hademarschen, NB Hohenwestedt, NB Nortorf, NB Bordesholm, NB Neumünster Umland West.²⁴ In die Auswertung nach Nahbereichen werden alle Übergänge von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde einbezogen, unabhängig davon, ob die Beschäftigungsaufnahme innerhalb oder außerhalb des Kreises erfolgt.

In Tabelle 11 sind alle Übergänge der Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde differenziert nach Nahbereichen dargestellt. Insgesamt zeigt sich, dass Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde häufig eine Beschäftigung in den Nahbereichen Rendsburg sowie Eckernförde (zu 21 % bzw. 9 %) aufnehmen. Im Nahbereich Rendsburg erfolgen damit mehr Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde als in Kiel bzw. Neumünster, obwohl die städtischen Arbeitsmärkte Kiel und Neumünster jeweils deutlich mehr Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Im Nahbereich Eckernförde beginnen ebenfalls mehr Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde eine Beschäftigung als in der Stadt Neumünster, obwohl im Nahbereich Eckernförde weniger offene Stellen zu besetzen sind als in Neumünster.²⁵

Wird nicht der Arbeitsort, sondern der Wohnort während der Arbeitsuche nach Nahbereichen differenziert, zeigt sich, dass der Ort der Beschäftigungsaufnahme (innerhalb oder außerhalb Rendsburg-Eckernfördes) stark mit dem Wohnort der arbeitssuchenden Person vor dem Übergang korreliert. Arbeitsuchende aus den Nahbereichen Rendsburg und Hohn nehmen primär eine Beschäftigung im Kreis Rendsburg-Eckernförde auf (jeweils zu 58 %), während Arbeitsuchende aus den Nahbereichen Kiel Umland Nord bzw. Südwest sowie Neumünster Umland West deutlich häufiger eine Tätigkeit in den angrenzenden Städten Kiel bzw. Neumünster beginnen als im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Für den Nahbereich Hanerau-Hademarschen ist zu beobachten, dass weniger als die Hälfte der Arbeitsuchenden eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel aufnehmen. Nur 3 % ihrer Beschäftigungsaufnahmen erfolgen beispielsweise in der Stadt Kiel. Dieser Befund dürfte auf die Randlage des Nahbereichs in der Arbeitsmarktregion zurückzuführen sein. Dementsprechend sind für die Kreise Steinburg und Dithmarschen, die beide an den Nahbereich grenzen, stark überdurchschnittliche Anteile zu beobachten (15 % bzw. 14 %). Ein ähnliches Bild ergibt sich auch für andere Nahbereiche: Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus den Nahbereichen Eckernförde und Owschlag erfolgen vergleichsweise häufig im benachbarten Kreis Schleswig-Flensburg (in 12 % bzw. 15 % der Fälle), während Arbeitsuchende aus dem Nahbereich Hohenwestedt überdurchschnittlich oft eine Tätigkeit im Kreis Steinburg aufnehmen (10 % ihrer Beschäftigungsaufnahmen).

²⁴ Eine Beschreibung des Zentralörtlichen Systems findet sich in Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008). Karte 2 ist die Aufteilung Rendsburg-Eckernfördes nach Nahbereichen zu entnehmen. Der Schlüssel für die Zuordnung der Gemeinden zu den Nahbereichen wurde von der Abteilung Landesplanung des Landes Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt. Da zu einem Nahbereich teilweise Gemeinden verschiedener Kreise zählen, wurde die Abgrenzung der Nahbereiche entsprechend angepasst. Gebiete des Kreises Rendsburg-Eckernförde, die zu den Nahbereichen Kiel bzw. Neumünster zählen, werden als Nahbereiche Kiel Umland Nord, Kiel Umland Südwest bzw. Neumünster Umland West bezeichnet. Vier Gemeinden des Nahbereichs Kappeln, die in Rendsburg-Eckernförde liegen, werden dem Nahbereich Eckernförde zugerechnet. Die Gemeinde Poyenberg (Kreis Steinburg) wird aus dem Nahbereich Hohenwestedt herausgezogen.

²⁵ Im Nahbereich Rendsburg wurden zwischen 2005 und 2010 insgesamt knapp 43 Tsd. neue Beschäftigungsverhältnisse begonnen und im Nahbereich Eckernförde beinahe 19 Tsd. In Kiel waren dies etwa 157 Tsd. und in Neumünster fast 51 Tsd. (Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit).

Tabelle 11: Räumliche Struktur der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde nach Nahbereichen

		Wohnort während der Arbeitsuche (Nahbereiche)													Kreis RD-E
		Eckern-förde	Ow-schlag	Gettorf	Kiel Uml. N.	Hohn	Rends-burg	Felde	Kiel Uml. SW.	Han.-Hadem.	Hohen-westedt	Nortorf	Bordes-holm	NMS Uml. W.	
Arbeitsort nach dem Übergang	RD-E, darunter	51 %	53 %	42 %	28 %	58 %	58 %	36 %	22 %	39 %	47 %	40 %	35 %	24 %	46 %
	NB Eckernförde	38 %	12 %	8 %	2 %	2 %	3 %	2 %	1 %	.	.	.	.	.	9 %
	NB Owschlag	1 %	13 %	.	.	2 %	1 %	.	.	.	.	.	.	.	1 %
	NB Gettorf	2 %	.	18 %	3 %	.	.	1 %	.	.	.	.	.	.	2 %
	NB Kiel Uml.N.	1 %	.	5 %	15 %	.	.	1 %	2 %	.	.	.	.	.	2 %
	NB Hohn	.	.	.	.	13 %	2 %	.	.	1 %	.	.	.	.	1 %
	NB Rendsburg	6 %	22 %	5 %	3 %	34 %	47 %	12 %	3 %	9 %	13 %	9 %	4 %	5 %	21 %
	NB Felde	.	.	.	.	.	.	8 %	.	.	.	1 %	.	.	.
	NB Kiel Uml.SW.	1 %	1 %	3 %	3 %	.	1 %	6 %	11 %	.	.	2 %	3 %	.	2 %
	NB Han.-Hadem.	.	.	.	.	.	.	.	.	16 %	2 %	.	.	.	.
	NB Hohenwestedt	.	.	.	.	2 %	1 %	.	.	10 %	24 %	2 %	.	3 %	3 %
	NB Nortorf	.	.	.	.	1 %	1 %	3 %	.	.	3 %	20 %	2 %	3 %	2 %
	NB Bordesholm	.	.	.	.	.	.	1 %	2 %	.	.	3 %	22 %	2 %	2 %
	NB NMS Uml. W.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2 %	1 %	.	10 %	.
	Kiel	17 %	9 %	35 %	47 %	9 %	12 %	34 %	48 %	3 %	5 %	15 %	21 %	7 %	19 %
	Neumünster	1 %	2 %	2 %	2 %	3 %	5 %	5 %	4 %	6 %	14 %	19 %	18 %	35 %	7 %
	Plön (Kreis)	1 %	.	3 %	3 %	1 %	.	5 %	6 %	.	.	2 %	5 %	2 %	2 %
	Arbeitsmarktreg. Kiel	71 %	65 %	83 %	79 %	71 %	76 %	80 %	80 %	49 %	66 %	76 %	78 %	68 %	74 %
	Schleswig-Flensburg	12 %	15 %	2 %	1 %	8 %	4 %	2 %	1 %	2 %	1 %	2 %	1 %	.	5 %
	Dithmarschen	.	.	.	.	4 %	1 %	.	.	14 %	2 %	.	.	.	1 %
Steinburg	.	.	.	.	2 %	.	.	.	15 %	10 %	2 %	.	4 %	2 %	
Segeberg	.	2 %	.	1 %	.	.	2 %	2 %	2 %	3 %	4 %	4	7 %	2 %	
Übriges SH	7 %	7 %	3 %	4 %	5 %	5 %	3 %	4 %	7 %	6 %	4 %	4%	6 %	5 %	
Hamburg	3 %	3 %	4 %	5 %	3 %	5 %	4 %	5 %	5 %	5 %	5 %	5 %	7 %	4 %	
Übriges Bundesgebiet	7 %	7 %	7 %	9 %	6 %	7 %	8 %	7 %	7 %	6 %	7 %	6 %	6 %	7 %	
Insgesamt (=100%)	7.802	1.184	2.173	2.057	1.478	13.788	731	3.533	1.330	2.492	3.139	2.135	1.310	43.152	

Abk.: RD-E: Rendsburg-Eckernförde, NB: Nahbereich, Kiel Uml. N.: Kiel Umland Nord, Kiel Uml. SW.: Kiel Umland Südwest, Han.-Hadem.: Hanerau-Hademarschen, NMS Uml. W.: Neumünster Umland West, Arbeitsmarktreg. Kiel: Arbeitsmarktregion Kiel, Übriges SH: Übriges Schleswig-Holstein.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf die Übergänge zwischen 2005 und 2010. Anteile kleiner 1 % sind nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine gleichzeitige Differenzierung des Wohn- und des Arbeitsortes nach Nahbereichen unterstreicht in besonderem Maße, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden stark kleinräumiger Natur ist: überdurchschnittlich viele Beschäftigungsaufnahmen erfolgen in unmittelbarer Nähe zur Wohnortgemeinde während der Arbeitsuche. Für alle Nahbereiche (mit Ausnahme von Hohn, Felde und Owschlag) zeigt sich, dass jeweils mehr Arbeitssuchende eine Tätigkeit in dem Nahbereich beginnen, in dem sie während der Arbeitsuche wohnten, als in jedem der anderen Nahbereiche des Kreises Rendsburg-Eckernförde, zum Teil sogar öfter als in den übrigen Nahbereichen zusammen. Arbeitssuchende aus dem Nahbereich Rendsburg nehmen beinahe zur Hälfte (47 %) und damit mehr als doppelt so oft wie Arbeitssuchende aus den anderen Teilen Rendsburg-Eckernfördes eine Beschäftigung im Nahbereich Rendsburg auf.

4.1.2 Vorheriger Wohnort der Zuwanderer und Einpendler

Rund 16 Tsd. Übergänge mit regionalem Bezug zum Kreis Rendsburg-Eckernförde entfallen auf Arbeitssuchende, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises wohnten, die Arbeit aber im Kreis Rendsburg-Eckernförde aufnehmen. Bei nur knapp 7 % dieser Übergänge erfolgt auch ein Umzug in den Kreis. 83 % wohnen nach dem Übergang hingegen sogar in derselben Gemeinde wie während der Arbeitsuche. Dies legt nahe, dass ein Großteil der Arbeitssuchenden, die eine Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde aufnehmen und dort nicht schon während der Arbeitsuche wohnten, aus der Nähe des Kreises kommt.

In mehr als 40 % der Fälle wohnten die auswärtigen Arbeitssuchenden vor der Beschäftigungsaufnahme in einem der anderen Kreise der Arbeitsmarktregion Kiel, darunter mehr als 4 Tsd. (27 %) in der Stadt Kiel. Der Kreis, aus dem am zweitmeisten Arbeitssuchende kommen, ist jedoch nicht Teil der Arbeitsmarktregion Kiel: Schleswig-Flensburg mit einem Anteil von 11 %. Dies sind mehr als dreimal so viele Arbeitssuchende wie aus Hamburg, wo 3 % herkommen. Im übrigen Bundesgebiet (ohne Schleswig-Holstein und Hamburg) wohnten 20 % der auswärtigen Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme in Rendsburg-Eckernförde (Tabelle 12).

Werden Größenunterschiede zwischen den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten berücksichtigt, zeigt sich, dass Arbeitssuchende der Arbeitsmarktregion Kiel deutlich stärker dazu tendieren, eine Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde aufzunehmen als Arbeitssuchende aus anderen Kreisen Schleswig-Holsteins. Insbesondere gilt dies für Arbeitssuchende aus den Städten Kiel und Neumünster. Eine beinahe ebenso hohe Intensität ist für den Kreis Schleswig-Flensburg zu beobachten. Die gute Erreichbarkeit der Arbeitsplätze in Rendsburg-Eckernförde für Arbeitssuchende aus der übrigen Arbeitsmarktregion Kiel und aus Schleswig-Flensburg dürfte der Grund für die – relativ zur Regionsgröße – hohe Anzahl von Beschäftigungsaufnahmen aus diesen Kreisen in Rendsburg-Eckernförde sein. Wie in Abschnitt 3.1.3 wird die jeweilige Größe berücksichtigt, indem die Anzahl der Übergänge aus den Kreisen und kreisfreien Städten in Relation zur jeweiligen Gesamtzahl der Arbeitssuchenden gesetzt wird. Anhand dieses Intensitätsmaßes ist des Weiteren zu erkennen, dass auch Arbeitssuchende aus den ebenfalls an Rendsburg-Eckernförde grenzenden Kreisen Steinburg und Dithmarschen vergleichsweise oft eine Tätigkeit in Rendsburg-Eckernförde aufnehmen. Der Anteil der Arbeitssuchenden aus Hamburg oder dem übrigen Bundesgebiet ist dagegen gering.

Tabelle 12: Wohnort der Arbeitsuchenden von außerhalb mit Beschäftigungsaufnahme in Rendsburg-Eckernförde

Wohnort (Kreise)	Anzahl der Übergänge (2005–2010)	Anteil	pro 1.000 Arbeitsuchende am Wohnort ^a
Kiel	4.431	27 %	34
Neumünster	1.490	9 %	32
Plön	1.090	7 %	24
Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Kreis Rendsburg-Eckernförde)	7.011	43 %	31
Flensburg	305	2 %	6
Lübeck	149	<1 %	1
Schleswig-Flensburg	1.733	11 %	27
Nordfriesland	466	3 %	8
Dithmarschen	854	5 %	15
Steinburg	767	5 %	16
Pinneberg	207	1 %	2
Segeberg	654	4 %	8
Stormarn	146	<1 %	3
Hzgt. Lauenburg	122	<1 %	2
Ostholstein	225	1 %	3
Schleswig-Holstein (ohne Kreis Rendsburg-Eckernförde)	12.639	77 %	13
Hamburg	546	3 %	<1
Übriges Bundesgebiet & Ausland	3.296	20 %	<1
Insgesamt	16.481	100 %	

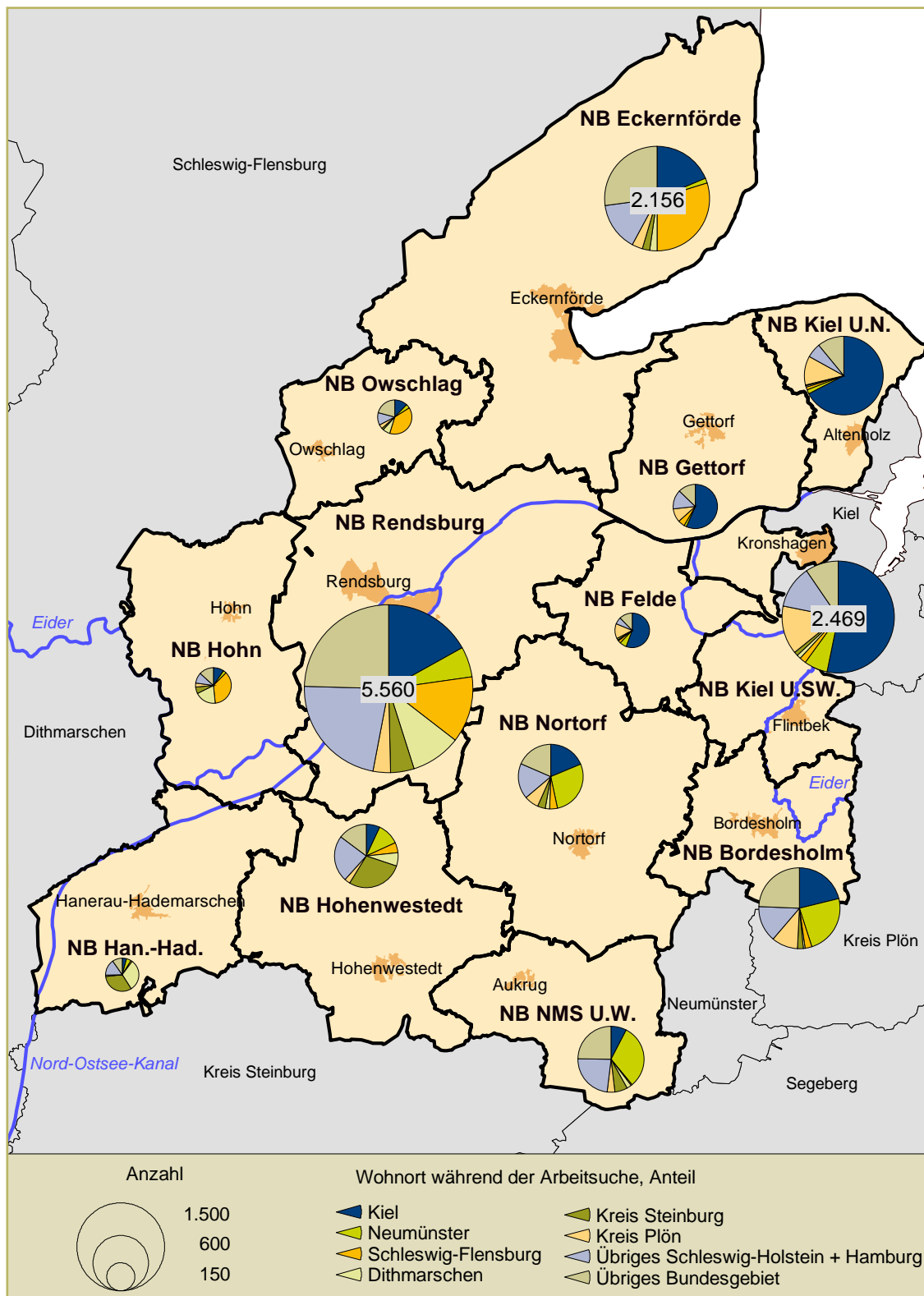
^a Die Anzahl der Arbeitsuchenden ist erst ab 2008 verfügbar. Daher ist die Relation der durchschnittlichen Anzahl an Übergängen pro Jahr (2008–2010) zu der durchschnittlichen Anzahl der Arbeitsuchenden angegeben, die auf 12-Monatsdurchschnitten der Jahre 2008 bis 2010 basiert.

Anm.: Der Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Ausland an „Übriges Bundesgebiet & Ausland“ ist geringer als 0,1 %.

Quelle: IEB, Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In Karte 2 ist dargestellt, wo im Kreis Rendsburg-Eckernförde die Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme außerhalb Rendsburg-Eckernfördes wohnten, eine Beschäftigung aufnehmen. Dazu ist der Kreis Rendsburg-Eckernförde erneut in die 13 Nahbereiche unterteilt. Die Größe der abgebildeten Tortendiagramme gibt an, wie viele der Arbeitsuchenden eine Beschäftigung in den einzelnen Nahbereichen aufnehmen.

Karte 2: Beschäftigungsaufnahmen zwischen 2005 und 2010 in Rendsburg-Eckernförde von Personen, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten, nach Nahbereichen



Abk.: NB: Nahbereich, Kiel U.N.: Kiel Umland Nord, Kiel U.SW.: Kiel Umland Südwest, Han.-Had.: Hanerau-Hademarschen, NMS U.W.: Neumünster Umland West.

Anm.: Einen detaillierten Überblick über die Übergänge je Nahbereich liefert Tabelle A 8.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen; Kartengrundlage GfK GeoMarketing.

Es zeigt sich, dass die Personen, die während der Arbeitsuche außerhalb des Kreises Rendsburg-Eckernförde wohnten und eine Arbeit im Kreis beginnen, am häufigsten im Nahbereich Rendsburg beschäftigt werden (34 %). Die zweitmeisten Beschäftigungsaufnahmen von auswärtigen Arbeitsuchenden erfolgen im Nahbereich Kiel Umland Südwest (15 %), gefolgt vom Nahbereich Eckernförde (13 %). Die großen Anteile der Nahbereiche Rendsburg und Eckernförde basieren darauf, dass auf diese beiden Nahbereiche ein Großteil der in Rendsburg-Eckernförde zu besetzenden Stellen entfallen. Die Anteile der beiden Nahbereiche an *allen* neuen Beschäftigungsverhältnissen im gesamten Kreis betragen 41 % bzw. 18 %.²⁶ Ein Vergleich dieser Anteile mit den Anteilen an den Beschäftigungsaufnahmen von auswärtigen Arbeitsuchenden zeigt, dass Arbeitsuchende, die vor dem Übergang außerhalb des Kreises wohnten, zwar häufig eine Beschäftigung in den Nahbereichen Rendsburg und Eckernförde aufnehmen, allerdings unterproportional. Das Gegenteil ist für den Nahbereich Kiel Umland Südwest zu beobachten. Den 15 % der Beschäftigungsaufnahmen von auswärtigen Arbeitsuchenden in Rendsburg-Eckernförde steht nur ein Anteil von 9 % an *allen* neuen Beschäftigungsverhältnissen im Kreis gegenüber. Das bedeutet, Arbeitsuchende von außerhalb nehmen vergleichsweise häufig eine Beschäftigung im Nahbereich Kiel Umland Südwest auf.

Insgesamt zeigt sich, dass Arbeitsuchende, die nicht in Rendsburg-Eckernförde wohnten, nach dem Übergang aber dort arbeiten, die Beschäftigung überdurchschnittlich oft im Nahbereich Felde sowie in allen Nahbereichen, die an Kiel oder Neumünster grenzen (mit Ausnahme vom Nahbereich Gettorf) aufnehmen. Im Gegensatz dazu entfallen auf die übrigen Nahbereiche – im Vergleich zu dem jeweiligen Anteil an *allen* neuen Beschäftigungsverhältnissen in Rendsburg-Eckernförde – vergleichsweise wenige Übergänge von Arbeitskräften, die während der Arbeitsuche außerhalb des Kreises wohnten.

Karte 2 zeigt auf, dass sich dieser Befund darauf zurückführen lässt, dass viele Arbeitsuchende von außerhalb aus den Städten Kiel und Neumünster kommen und diese überdurchschnittlich oft eine Beschäftigung in den Nahbereichen aufnehmen, die in unmittelbarer Nähe zu den Städten Kiel und Neumünster liegen. Arbeitsuchende aus der Stadt Kiel nehmen im Vergleich zu anderen Arbeitsuchenden überdurchschnittlich oft eine Tätigkeit in den Nahbereichen Kiel Umland Nord, Kiel Umland Südwest, Felde und Gettorf auf. Dies ist anhand der Größe des jeweils dunkelbau eingefärbten Anteils der Tortendiagramme in Karte 2 zu erkennen. Im Nahbereich Kiel Umland Nord beträgt der Anteil an den Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden, die außerhalb Rendsburg-Eckernfördes wohnten, beispielsweise mehr als zwei Drittel. Im Gegensatz dazu sind – entsprechend der geographischen Lage – für die Nahbereiche Bordesholm, Nortorf sowie Neumünster Umland West besonders hohe Anteile von Beschäftigungsaufnahmen durch Arbeitsuchende aus Neumünster zu beobachten.

Eine ähnlich ausgeprägte Verflechtung mit angrenzenden Kreisen zeigt sich auch für die anderen Nahbereiche: in den Nahbereichen Eckernförde, Owschlag und Hohn erfolgen vergleichsweise viele Übergänge von Arbeitsuchenden aus Schleswig-Flensburg, im Nahbe-

²⁶ Einen Überblick über die Anzahl *aller* neuen Beschäftigungsverhältnisse in Rendsburg-Eckernförde nach Nahbereichen liefert Tabelle A 9.

reich Hohenwestedt relativ viele von Arbeitsuchenden aus dem benachbarten Kreis Steinburg. Nur etwa ein Drittel aller Arbeitsuchenden, die eine Tätigkeit im Nahbereich Hanerau-Hademarschen aufnehmen und nicht aus Rendsburg-Eckernförde kommen, sind nicht aus Steinburg oder Dithmarschen.

4.1.3 Mobilitätsbilanz

Nachfolgend wird untersucht inwiefern die Verflechtungsbeziehungen zwischen Rendsburg-Eckernförde und den verschiedenen Regionen von Asymmetrien geprägt sind. Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen lassen diese erwarten: Aus Rendsburg-Eckernförde pendeln mehr als doppelt so viele Beschäftigte zum Arbeiten nach Kiel bzw. Neumünster wie umgekehrt. Demgegenüber arbeiten mehr als eineinhalbmal so viele Beschäftigte mit Wohnort im Kreis Plön in Rendsburg-Eckernförde wie umgekehrt. Gleiches gilt auch in Bezug auf Schleswig-Flensburg (Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2010).

Ob die Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden einem ähnlichen Muster folgen und wie ausgeprägt die Asymmetrien in den Verflechtungsbeziehungen sind, wird anhand einer Auswertung der Mobilitätsbilanz deutlich. Diese ergibt sich aus den Übergängen, die über Kreisgrenzen erfolgen. Positive Salden würden auf eine vergleichsweise ausgeprägte Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes im Kreis Rendsburg-Eckernförde hindeuten. Eine im Vergleich geringe Aufnahmefähigkeit würde sich in negativen Salden widerspiegeln.

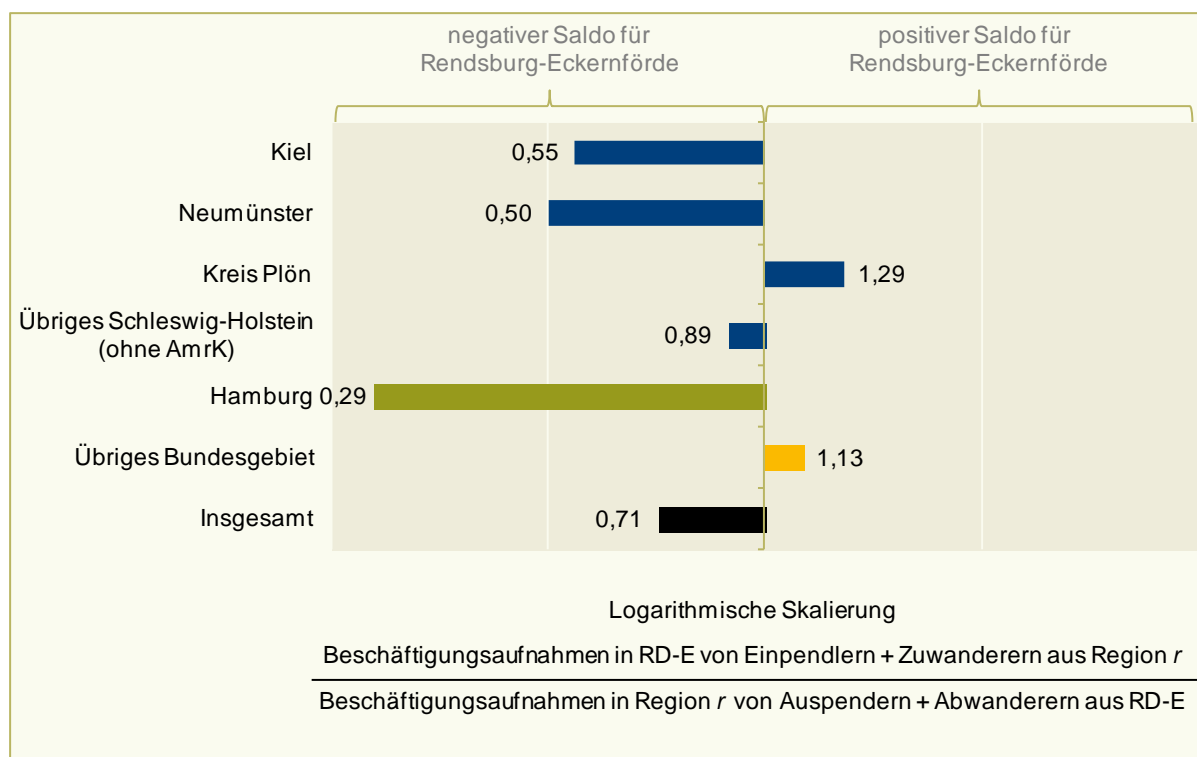
Insgesamt ergibt sich für Rendsburg-Eckernförde ein negativer Saldo. Während über 23 Tsd. Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde eine Tätigkeit außerhalb von ihm aufnehmen, beginnen gut 16 Tsd. Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Werden die beiden Zahlen ins Verhältnis gesetzt, ergibt sich, dass pro 100 Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde außerhalb des Kreises umgekehrt nur 71 Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit in Rendsburg-Eckernförde beginnen (Abbildung 5). Dieses Verhältnis entspricht in etwa dem, das sich anhand von ein- und auspendelnden Berufspendlern für den Kreis Rendsburg-Eckernförde ergibt (Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 30.06.2010) und spricht dafür, dass für Arbeitsuchende außerhalb des Kreises mehr Beschäftigungschancen bestehen als im Kreis Rendsburg-Eckernförde.

Eine Differenzierung nach Kreisen bzw. kreisfreien Städten verdeutlicht die Struktur der Arbeitsmarktregion Kiel. Es nehmen deutlich weniger Arbeitsuchende aus Kiel und Neumünster eine Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde auf als umgekehrt. Aus Neumünster sind es sogar nur halb so viele. Im Gegensatz dazu ergibt sich für Rendsburg-Eckernförde mit dem Kreis Plön ein positiver Saldo: Es nehmen 29 % mehr Arbeitsuchende aus Kreis Plön eine Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde auf als Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde im Kreis Plön.

Bezogen auf die Gebiete Schleswig-Holsteins außerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel ergibt sich für Rendsburg-Eckernförde hingegen ein leicht negativer Saldo. Ein entsprechender Befund ist für die Verflechtung zwischen Rendsburg-Eckernförde und Schleswig-Flensburg festzustellen. Dieses Ergebnis steht allerdings im Widerspruch zu Auswertungen der Berufspendlerverflechtungen zwischen beiden Kreisen. Aus Schleswig-Flensburg pendeln mehr als

eineinhalbmal so viele Arbeitskräfte nach Rendsburg-Eckernförde wie umgekehrt aus Rendsburg-Eckernförde nach Schleswig-Flensburg (Pendlerstatistik der Bundesagentur für Arbeit). Im Gegensatz dazu nehmen fast 1,2-mal so viele Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde eine Beschäftigung in Schleswig-Flensburg auf wie Arbeitsuchende aus Schleswig-Flensburg in Rendsburg-Eckernförde. Eine mögliche Erklärung für diese Auffälligkeit ist, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften in Schleswig-Flensburg im Beobachtungszeitraum stärker angestiegen ist als in Rendsburg-Eckernförde (knapp 13 % zu knapp 8 % Beschäftigungswachstum, 2005–2010).

Abbildung 5: Mobilitätsbilanz des Kreises Rendsburg-Eckernförde im Zeitraum 2005 bis 2010



Abk.: RD-E: Rendsburg-Eckernförde.

Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 1.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Wie für Arbeitsmarktregion Kiel insgesamt ergibt sich auch für Rendsburg-Eckernförde gegenüber Hamburg ein Mobilitätsverlust. Es nehmen deutlich mehr Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde eine Beschäftigung in Hamburg auf als Arbeitsuchende aus Hamburg in Rendsburg-Eckernförde. In Bezug auf das übrige Bundesgebiet ist für Rendsburg-Eckernförde hingegen ein leicht positiver Saldo zu beobachten. Wird nach Ost- und Westdeutschland differenziert ergibt sich ein uneinheitliches Bild: ein deutlich negativer Saldo mit Westdeutschland (1,7 Tsd. zu 2,3 Tsd. Übergänge), aber ein ausgeprägter Mobilitätsgewinn gegenüber Ostdeutschland (1,6 Tsd. zu 600 Übergänge).

4.1.4 Mobilität verschiedener Personengruppen

Arbeitsuchende unterscheiden sich u. a. hinsichtlich ihrer Mobilität. Die Höhe des Qualifikationsniveaus gilt häufig als ein Faktor, der einen positiven Einfluss auf die (regionale und

internationale) Mobilität hat, d. h. höher qualifizierte Personen sind im Durchschnitt mobiler als Personen mit einer geringeren Qualifikation (Hunt 2006). Arntz (2011) kommt in diesem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass sich für geringqualifizierte Arbeitslose nicht einmal dann die Bereitschaft erhöht, außerhalb der eigenen Arbeitsmarktreion einen Job aufzunehmen, wenn sich die regionale Arbeitsmarktsituation verschlechtert. Karr et al. (1987) sowie Windzio (2004) zeigen außerdem, dass die Mobilität vom Alter der Person abhängt. Sie identifizieren einen nicht linearen Zusammenhang zwischen Mobilität und Alter: Im Alter von unter 20 Jahren ist die regionale Mobilität sehr gering, ab 20 nimmt sie stark zu bis sie mit Mitte 30 wieder abnimmt (Windzio 2004).

Im Folgenden sollen anhand der Betrachtung der Beschäftigungsaufnahmen einzelner Personengruppen Rückschlüsse auf die Mobilität der einzelnen Gruppen beim Übergang aus Arbeitsuche in Beschäftigung gezogen werden. Außerdem wird die Mobilitätsbilanz des Kreises Rendsburg-Eckernförde differenziert nach Personenmerkmalen ausgewertet. Unterschieden wird nach dem Geschlecht, dem Alter, dem Leistungsbezug vor dem Übergang sowie der formalen Qualifikation.

Die Differenzierung der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde nach dem Geschlecht zeigt, dass nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität der Arbeitsuchenden bestehen. Tendenziell nehmen Frauen aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde etwas seltener eine Beschäftigung außerhalb des Kreises auf als Männer (Tabelle 13). Erfolgt ihre Beschäftigungsaufnahme außerhalb Rendsburg-Eckernfördes, liegt der Arbeitsort der Frauen im Vergleich zu dem der Männer etwas häufiger in der Arbeitsmarktreion Kiel, dafür seltener im übrigen Schleswig-Holstein und im übrigen Bundesgebiet (Tabelle A 10).

Ebenso wie Männer und Frauen sind auch Arbeitsuchende verschiedenen Alters im Zuge der Beschäftigungsaufnahmen ähnlich mobil. Tendenziell weist die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen allerdings eine höhere Mobilität auf als die jüngeren bzw. älteren Arbeitsuchenden. Von den Beschäftigungsaufnahmen der Arbeitsuchenden mittleren Alters erfolgen 45 % im Kreis Rendsburg-Eckernförde, von den Beschäftigungsaufnahmen der jüngeren und älteren Arbeitsuchenden sind es 48 % bzw. 49 %. Werden die jüngeren Arbeitsuchenden dahingehend unterschieden, ob es sich bei der aufgenommenen Tätigkeit um eine Berufsausbildung handelt oder nicht, zeigt sich, dass insbesondere diejenigen jüngeren Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde eine Tätigkeit innerhalb des Kreises aufnehmen, die eine Berufsausbildung beginnen. In 58 % dieser 2 Tsd. Fälle befindet sich der Arbeitsort in Rendsburg-Eckernförde. Von den Arbeitsuchenden unter 25 Jahren, die die Ausbildung außerhalb des Kreises beginnen, werden darüber hinaus überdurchschnittlich viele in dem übrigen Teil der Arbeitsmarktreion Kiel ausgebildet (61 %, darunter 43 % in der Stadt Kiel). Ein wesentlicher Grund dafür dürfte sein, dass die Arbeitsmarktreion Kiel zu den Regionen Deutschlands mit dem höchsten relativen Ausbildungsplatzangebot²⁷ zählt (Bogai et al., 2008). Eine weitere mögliche Ursache ist, dass ein Ausbildungsverhältnis nur geringe finanzielle Möglichkeiten

²⁷ Das relative Ausbildungsplatzangebot ergibt sich aus dem Verhältnis von Personen, die in einer Region einer Ausbildung nachgehen (unabhängig vom Wohnort), und der Wohnbevölkerung der Region zwischen 15 und 19 Jahren.

bietet, sodass es sich seltener lohnt überregional eine Ausbildung zu suchen bzw. aufzunehmen, weil mit zunehmender Distanz zwischen Ziel- und Ursprungsregion die mit der Wanderung verbundenen Kosten steigen.

Tabelle 13: Arbeitsort nach dem Übergang von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen

	Anteil der Übergänge von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde mit Beschäftigungsaufnahme ...		Übergänge von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 (=100%)
	... in Rendsburg-Eckernförde	... außerhalb Rendsburg-Eckernfördes	
Geschlecht			
weiblich	49 %	51 %	17.323
männlich	45 %	55 %	25.829
Alter			
15–24 Jahre	48 %	52 %	10.454
25–49 Jahre	45 %	55 %	27.963
ab 50 Jahre	49 %	51 %	4.735
Leistungsempfang vor dem Übergang^a			
kein Leistungsempfang	44 %	56 %	11.028
ALG I-Empfang	45 %	55 %	18.512
ALG II-Empfang	51 %	49 %	13.526
Qualifikationsniveau^b			
geringqualifiziert	46 %	54 %	3.300
qualifiziert	44 %	56 %	20.178
hochqualifiziert	24 %	76 %	1.707
Übergänge insgesamt	46 %	54 %	43.152

^a Unter den ALG II-Empfängern sind 1.368 Aufstocker, das heißt Personen, die unmittelbar vor dem Übergang parallel zu ALG II auch ALG I bezogen haben. Von ihnen nehmen 48 % eine Beschäftigung im Kreis Rendsburg-Eckernförde auf. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (86 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

^b Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (2.328 Übergänge). Für 15.639 der übrigen Übergänge von Arbeitsuchenden aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde (38 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Von ihnen nehmen 51 % eine Beschäftigung im Kreis Rendsburg-Eckernförde auf.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Ebenso können finanzielle Restriktionen ein Grund sein, warum auch überdurchschnittlich viele der Beschäftigungsaufnahmen (51 %) von ALG II-Empfängern aus Rendsburg-Eckernförde innerhalb des Kreises erfolgen. Zwischen ALG I-Empfängern und Arbeitsuchenden, die unmittelbar vor dem Übergang keine Leistungen bezogen haben, ergeben sich hingegen keine nennenswerten Unterschiede hinsichtlich der räumlichen Mobilität beim Übergang.

Im Gegensatz zu den bisher betrachteten Merkmalen zeigen sich bei der Unterscheidung der Übergänge nach der formalen Qualifikation sehr ausgeprägte Unterschiede in der Mobilität. Bei der Differenzierung nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden werden Aufnahmen von

betrieblichen Ausbildungen nicht berücksichtigt, da diese in der Regel von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung begonnen werden, die wir den Geringqualifizierten zuordnen. Zudem wurde auf die Aufnahme von beruflichen Ausbildungen bereits bei der Differenzierung nach dem Alter explizit eingegangen.²⁸ Bei der Auswertung der Übergänge nach dem Qualifikationsniveau ist außerdem zu berücksichtigen, dass bei 38 % der verbliebenen Übergänge nicht bekannt ist, welches Qualifikationsniveau die Person zum Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme hat. Die Analyse der Mobilität nach einzelnen Qualifikationsgruppen ist daher mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Dies sollte bei der Interpretation der Ergebnisse beachtet werden.

Anhand der Übergänge, bei denen die Qualifikation der Arbeitsuchenden bekannt ist, zeigt sich, dass hochqualifizierte Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde deutlich öfter eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen als Arbeitsuchende mit geringer oder mittlerer Qualifikation. Gut drei Viertel der Beschäftigungsaufnahmen der arbeitssuchend gemeldeten Hochqualifizierten aus Rendsburg-Eckernförde erfolgen außerhalb des Kreises. In diesen Fällen liegt der Arbeitsort überdurchschnittlich oft in Hamburg oder dem übrigen Bundesgebiet. In Letzterem erfolgen etwa 25 % der Arbeitsaufnahmen von arbeitssuchenden Hochqualifizierten aus Rendsburg-Eckernförde, die außerhalb des Kreises stattfinden (Tabelle A 10). Dieser Befund bestätigt die durch Hunt (2006) festgestellte überdurchschnittliche Mobilität von hochqualifizierten Arbeitskräften.

Während sich ausgeprägte Unterschiede zwischen den hochqualifizierten Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde und denen ohne Hochschulabschluss zeigen, sind zwischen den Arbeitsuchenden ohne bzw. mit abgeschlossener Berufsausbildung nur geringe Abweichungen zu erkennen. Ebenso nehmen beide Gruppen nahezu zu gleichen Teilen eine Beschäftigung in Hamburg und dem übrigen Bundesgebiet auf.

In Tabelle 14 wird der Anzahl der Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde, die eine Beschäftigung außerhalb des Kreises aufnehmen, gegenübergestellt, wie viele Arbeitsuchende von außerhalb eine Tätigkeit in Rendsburg-Eckernförde beginnen. Dabei wird ebenfalls nach den bereits betrachteten Merkmalen differenziert.

Unabhängig, ob anhand des Geschlechts, des Alters oder des Leistungsbezugs unterschieden wird, ergibt sich für alle Personengruppen, dass etwa 0,7-mal so viele Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde aufnehmen wie Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde außerhalb des Kreises. Dies deutet darauf hin, dass außerhalb Rendsburg-Eckernfördes für die verschiedenen Personengruppen gleichermaßen bessere Beschäftigungschancen bestehen als im Kreis.

Wird jedoch nach der formalen Qualifikation differenziert, werden Unterschiede sichtbar: In Rendsburg-Eckernförde nehmen nur halb so viele Arbeitsuchende ohne abgeschlossene Berufsausbildung von außerhalb eine Beschäftigung auf wie geringqualifizierte Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde außerhalb des Kreises. Demgegenüber ergibt sich im

²⁸ Über 87 % der Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, sind jünger als 25 Jahre.

Segment der Hochqualifizierten eine Bilanz, die vergleichsweise ausgeglichen ist, wenngleich sich auch hier ein negativer Saldo ergibt. Pro zehn arbeitsuchend gemeldeten Hochqualifizierten aus Rendsburg-Eckernförde mit Beschäftigungsaufnahme außerhalb des Kreises nehmen immerhin acht hochqualifizierte Arbeitsuchende von außerhalb eine Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde auf. Fast die Hälfte von ihnen wohnte vor dem Übergang in dem übrigen Teil der Arbeitsmarktregion Kiel, beinahe ein Viertel außerhalb Schleswig-Holsteins und Hamburgs (Tabelle A 11).

Tabelle 14: Mobilitätsbilanz Rendsburg-Eckernfördes hinsichtlich der Mobilität einzelner Gruppen von Arbeitsuchenden

	Übergänge von Zuwanderern & Einpendlern	Übergänge von Abwanderern & Auspendlern	Relation ^a
Geschlecht			
weiblich	6.084	8.786	0,7
männlich	10.397	14.326	0,7
Alter			
15–24 Jahre	3.960	5.390	0,7
25–49 Jahre	10.728	15.296	0,7
ab 50 Jahre	1.793	2.426	0,7
Leistungsempfang vor dem Übergang			
kein Leistungsempfang	4.552	6.195	0,7
ALG I-Empfang	7.229	10.200	0,7
ALG II-Empfang	4.671	6.666	0,7
Qualifikationsniveau			
geringqualifiziert	866	1.785	0,5
qualifiziert	6.835	11.346	0,6
hochqualifiziert	1.009	1.305	0,8
Übergänge insgesamt	16.481	23.112	0,7

^a Relation zwischen der Anzahl der Übergänge von Personen, die im Zuge des Übergangs in den Kreis Rendsburg-Eckernförde zuwandern oder einpendeln, und der Anzahl der Übergänge von Personen, die mit dem Übergang aus Rendsburg-Eckernförde abwandern oder auspendeln.

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine Differenzierung nach Nahbereichen zeigt, dass hochqualifizierte Arbeitsuchende, die außerhalb Rendsburg-Eckernfördes wohnten, aber im Kreis eine Tätigkeit beginnen, nach dem Übergang überdurchschnittlich oft in den Nahbereichen Rendsburg und Eckernförde arbeiten. Im Nahbereich Rendsburg nehmen 41 % der Hochqualifizierten von außerhalb eine Beschäftigung auf, aber nur 35 % aller Arbeitsuchenden von außerhalb. Auf den Nahbereich Eckernförde entfallen 21 % der Beschäftigungsaufnahmen der hochqualifizierten bzw. 14 % aller Arbeitsuchenden von außerhalb Rendsburg-Eckernfördes.

Die Konzentration der Beschäftigungsaufnahmen der auswärtigen Hochqualifizierten auf die beiden Nahbereiche spiegelt sich auch in der Mobilitätsbilanz der Nahbereiche wider. Während sich für den gesamten Kreis Rendsburg-Eckernförde ein negativer Saldo bei den Akademikern ergibt, ist für die Nahbereiche Rendsburg und Eckernförde das Gegenteil zu be-

obachten. Im Nahbereich Eckernförde beginnen 207 hochqualifizierte Arbeitsuchende von außerhalb Rendsburg-Eckernfördes ein Beschäftigungsverhältnis, während 200 hochqualifizierte Arbeitsuchende aus dem Nahbereich Eckernförde eine Arbeit außerhalb des Kreises aufnehmen. Für den Nahbereich Rendsburg ergibt sich sogar ein deutlich positiver Saldo. Es nehmen dort 498 hochqualifizierte Arbeitsuchende von außerhalb des Kreises eine Beschäftigung auf, die während der Arbeitsuche außerhalb Rendsburg-Eckernfördes wohnten. Umgekehrt arbeiten nur 264 hochqualifizierte Arbeitsuchende aus dem Nahbereich Rendsburg nach dem Übergang außerhalb des Kreises. Dies deutet auf gute Beschäftigungsmöglichkeiten für hochqualifizierte Arbeitsuchende in diesen beiden Nahbereichen hin.

4.2 Struktur der internen Übergänge

Im Folgenden werden die Übergänge, die innerhalb Rendsburg-Eckernfördes erfolgen, ausgewertet, wobei nach soziodemographischen Merkmalen der Personen differenziert wird. Zudem wird dargestellt, welche Berufe nach dem Übergang vorwiegend ausgeübt werden und wie sich die Beschäftigungsaufnahmen auf die verschiedenen Wirtschaftszweige verteilen. Analog zu Abschnitt 3.2 beschränken wir uns dabei auf die internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde.²⁹

4.2.1 Auswertungen nach soziodemographischen Merkmalen

In Tabelle 15 sind die internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde differenziert nach Geschlecht, Alter, Qualifikation sowie nach Art des Leistungsbezugs und dem Meldestatus vor dem Übergang aufgeführt. In der rechten Spalte der Tabelle ist zum Vergleich die Struktur *aller* Arbeitsuchenden in Rendsburg-Eckernförde hinsichtlich ihrer soziodemographischen Merkmale dargestellt.

Von den internen Übergängen in Rendsburg-Eckernförde entfallen 42 % auf arbeitssuchende Frauen und 58 % auf arbeitssuchende Männer. Dieses Verhältnis findet sich fast genauso bei der Aufteilung der Arbeitsuchenden insgesamt wieder. Folglich nehmen arbeitssuchende Frauen und arbeitssuchende Männer – gemessen an den jeweiligen Anteilen am Arbeitssuchendenbestand – in etwa gleich häufig eine Beschäftigung auf.

Differenziert nach dem Alter entfallen deutlich mehr als die Hälfte aller internen Übergänge (63 %) auf die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen. Dieser Wert deckt sich in etwa mit dem Anteil dieser Altersklasse an allen Arbeitsuchenden. Der Anteil von 25 % der 15- bis 24-Jährigen an allen Übergängen übersteigt dagegen deutlich den entsprechenden Referenzwert von 15 %. Auf der anderen Seite machen ältere Personen 23 % der gesamten Arbeitsuchenden aus, jedoch entfallen auf sie nur 11 % aller internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde. Die Beschäftigungschancen jüngerer Arbeitsuchender scheinen folglich überdurchschnittlich gut zu sein. Nach ihnen scheint es in Rendsburg-Eckernförde eine vergleichsweise hohe

²⁹ Werden die Strukturen der internen Übergänge mit denen aller Übergänge in neue Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde verglichen (interne Übergänge + Zuwanderer + Einpendler + einpendelnde Abwanderer), ergeben sich weitestgehend nur marginale Unterschiede. Gleiches gilt für den Vergleich mit den Strukturen der Übergänge von allen Personen, die während der Arbeitsuche in Rendsburg-Eckernförde wohnten (interne Übergänge + Abwanderer + Auspendler). Somit können die anhand der internen Übergänge gewonnenen Ergebnisse als für Rendsburg-Eckernförde allgemeingültig angesehen werden.

Nachfrage zu geben. Grundsätzlich kann die hohe Zahl an Beschäftigungsaufnahmen auch mit einer höheren Fluktuation bei den Beschäftigten der unter 25-Jährigen zusammenhängen. Auswertungen nach der Beschäftigungsdauer zeigen jedoch, dass es nur eine sehr geringe Tendenz zu kürzeren Arbeitsverhältnissen im Vergleich zu den anderen Altersklassen gibt (siehe Ergebnisse in Abschnitt 4.3). Ältere Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde haben dagegen größere Schwierigkeiten eine neue Beschäftigung zu finden. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Erkenntnissen anderer Untersuchungen. So fanden Dietz und Walwei (2011), dass Ältere in Deutschland stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, größere Probleme bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt haben sowie besonders die über 60-Jährigen eine geringe Erwerbsbeteiligung aufweisen.

Tabelle 15: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen

	Interne Übergänge (2005–2010)		Gesamtheit der Arbeitsuchenden in Rendsburg-Eckernförde (2007–2010), Anteile ^a
	Anzahl	Anteil	
Geschlecht			
weiblich	8.299	42 %	44 %
männlich	11.278	58 %	56 %
Alter			
15–24 Jahre	4.888	25 %	15 %
25–49 Jahre	12.404	63 %	62 %
ab 50 Jahre	2.285	11 %	23 %
Qualifikationsniveau (sofern bekannt)^b			
geringqualifiziert	1.489	14 %	43 %
qualifiziert	8.622	82 %	53 %
hochqualifiziert	380	4 %	4 %
Meldestatus vor dem Übergang			
arbeitsuchend, arbeitslos	15.004	77 %	54 %
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	4.573	23 %	46 %

^a Zum Vergleich ist jeweils der durchschnittliche Anteil an allen Arbeitsuchenden in Rendsburg-Eckernförde angegeben. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile auf den Zeitraum 2007 bis 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2007 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 abgebildet sind. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben.

^b Für 7.773 der betrachteten Übergänge (40 % der Übergänge) liegen keine Information zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich daher nur auf die Übergänge mit Angaben zur Qualifikation. Entsprechendes gilt für die Differenzierung aller Arbeitsuchenden nach ihrer Qualifikation. Aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit beziehen sich diese Anteile zudem nur auf die Jahre 2009 und 2010. Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen werden bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (1.313 Übergänge).

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Qualifikation von Arbeitskräften wird in der Literatur als eine entscheidende Determinante für Unterschiede beim Beschäftigungsstatus angegeben (vgl. Brandt/Cordes/Revilla Diez 2008; Reinberg/Hummel 2007a, 2007b). Die Zahlen zeigen, dass die Qualifikation auch in Rendsburg-Eckernförde einen deutlichen Einfluss auf die Beschäftigungschancen Arbeitsuchender hat, das heißt im vorliegenden Fall auf die Häufigkeit der Übergänge in neue Be-

schäftigung.³⁰ Übergänge von geringqualifizierten Arbeitsuchenden machen nur 14 % der neuen Arbeitsverhältnisse aus, obwohl 43 % aller Arbeitsuchenden in Rendsburg-Eckernförde keine abgeschlossene Berufsausbildung haben und somit als geringqualifiziert gelten. Personen mit Berufsausbildung nehmen hingegen überproportional häufig eine Beschäftigung auf. Auf sie entfallen 82 % aller internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde, bei einem Anteil an den Arbeitsuchenden von 53 %. Hochqualifizierte aus dem betrachteten Kreis nehmen proportional zu ihrem Anteil an den Arbeitsuchenden neue Beschäftigungen in Rendsburg-Eckernförde auf.³¹

Eine Unterscheidung der Arbeitsuchenden mit Beschäftigungsaufnahme hinsichtlich des Status vor dem Übergang zeigt, dass über drei Viertel der Personen arbeitslos gemeldet waren. Anhand des Vergleiches mit der Struktur aller Arbeitsuchenden wird deutlich, dass nicht arbeitslose Arbeitsuchende im Vergleich zu arbeitslosen Arbeitsuchenden nur selten eine Beschäftigung aufnehmen. Nicht arbeitslos gemeldete Arbeitsuchende sind Personen, die während ihrer Arbeitsuche abhängig beschäftigt sind, eine selbstständige Tätigkeit ausüben oder sich in einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme befinden. Eine mögliche Erklärung dafür, dass Personen dieser Gruppe weniger häufig eine Beschäftigung beginnen, dürfte unter anderem sein, dass arbeitslose Personen einem höheren Druck ausgesetzt sind eine neue Beschäftigung aufzunehmen als nicht arbeitslose Arbeitsuchende. Erstere sind gesetzlich dazu verpflichtet, aktiv die Aufnahme einer neuen Beschäftigung zu verfolgen, um Leistungen von der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten. Des Weiteren haben Personen während einer Teilnahme an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung offenbar eine geringere Wahrscheinlichkeit auf eine Arbeitsaufnahme als Personen, die an keiner Maßnahme teilnehmen (Lock-In-Effekt, vgl. Abschnitt 3.2). Ein dritter Erklärungsansatz für die vergleichsweise geringe Anzahl von Übergängen der nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden hängt mit unserer Definition der Übergänge zusammen. Meldet sich eine Person, deren Arbeitsvertrag endet, vor dessen Ende arbeitsuchend und wird diese Person nach dem Ende des Arbeitsvertrages im gleichen Betrieb weiterbeschäftigt, wird dies nicht als Übergang gewertet.

Tabelle 16 zeigt die Anzahl der internen Übergänge differenziert nach der Art des Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme.³² Die meisten Übergänge in Rendsburg-Eckernförde entfallen mit 40 % aller Übergänge auf Personen, die zuvor ALG I bezogen haben, etwa ein Drittel entfällt auf ALG II-Bezieher und knapp ein Viertel auf Arbeitsuchende, die vor dem Übergang keine Leistung bezogen haben. Anhand des Vergleichs mit der Art

³⁰ Wie für die gesamte Arbeitsmarktregion Kiel bestehen auch für Rendsburg-Eckernförde Lücken in den Angaben zur Qualifikation. Da die Anzahl der fehlenden Einträge etwa 43 % der internen Übergänge betrifft, kann es wie beschrieben zu einer Verzerrung der Ergebnisse kommen. Wiederum sind auch die Auszubildenden aus der Analyse zur Qualifikation der übergehenden Personen ausgeschlossen (vgl. Abschnitt 3.2). Die ausgewiesenen Anteile beziehen sich ausschließlich auf Beobachtungen, für die Qualifikationsangaben vorliegen.

³¹ Wird berücksichtigt, dass arbeitsuchend gemeldete Hochqualifizierte beim Übergang in Beschäftigung deutlich mobiler sind als die übrigen Arbeitsuchenden (vgl. Abschnitt 4.1.4), zeigt sich, dass auch sie – relativ zu ihrem Anteil am Arbeitsuchendenbestand – überproportional oft eine Tätigkeit aufnehmen. 7 % aller Übergänge von Arbeitsuchenden (mit bekannter Qualifikation) aus Rendsburg-Eckernförde entfallen auf diese Gruppe.

³² Aufgrund der eingeschränkten Datenverfügbarkeit für Langzeitleistungsbezug werden nur Übergänge ab 2007 berücksichtigt (vgl. Abschnitt 3.2).

des Leistungsbezugs aller Personen, die in Rendsburg-Eckernförde arbeitsuchend gemeldet sind, zeigt sich, dass überproportional viele Übergänge auf ALG I-Bezieher entfallen. Arbeit-suchende mit ALG II-Bezug nehmen hingegen vergleichsweise selten eine Beschäftigung auf. Wird nach der Dauer des Leistungsbezugs differenziert, wird deutlich, wie schwer es insbesondere Langzeitleistungsbezieher haben, eine Beschäftigung aufzunehmen. Ein Drittel der Arbeit-suchenden in Rendsburg-Eckernförde zählt zu dieser Personengruppe. Gleichzei-tig entfallen auf diese Gruppe aber nur 16 % der Übergänge. Nichtleistungsempfänger und ALG II-Bezieher ohne Langzeitleistungsbezug nehmen hingegen ungefähr proportional zu ihrem jeweiligen Anteil an den Arbeit-suchenden neue Beschäftigungen auf.

Tabelle 16: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach Art des Leistungsbezugs

	Interne Übergänge (2007–2010)		Gesamtheit der Arbeit-suchenden in Rendsburg-Eckernförde (2009–2010), Anteile ^a
	Anzahl	Anteil	
Kein Leistungsempfang	3.281	24 %	25 %
ALG I-Empfang	5.337	40 %	20 %
ALG II-Empfang^b	4.882	36 %	55 %
Kein Langzeitleistungsbezug	2.703	20 %	22 %
Langzeitleistungsbezug	2.179	16 %	33 %

^a Die Anteile beruhen aufgrund eingeschränkter Datenverfügbarkeit auf durchschnittlichen Anteilen der Monate Januar 2009 bis Dezember 2010. Wird sich auch bei den internen Übergängen auf den verkürzten Zeitraum ab 2009 beschränkt, unterscheiden sich die Anteile der einzelnen Personengruppen nur marginal von denen, die in Spalte 3 ausgewiesen sind. Eine Vergleichbarkeit von den Spalten 3 und 4 ist folglich gegeben. Die Struktur der Arbeit-suchenden hinsichtlich ihres Leistungsbezugs („Kein Leistungsbezug“, „ALG I“ sowie „ALG II“) in Spalte 4 wird anhand von Informationen aus der Integrierten Arbeitslosenstatistik bestimmt. Die Differenzierung der Übergänge aus ALG II-Bezug nach dem Merkmal „Langzeitleistungsbezug“ basiert auf Informationen zu den arbeit-suchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Rendsburg-Eckernförde. Ihre Anzahl weicht um etwa 1 % von der Anzahl der in der Integrierten Arbeitslosenstatistik ausgewiesenen arbeit-suchenden ALG II-Empfänger ab. Auf die ausgewiesenen relativen Anteile an allen Arbeit-suchenden hat dies nur einen marginalen Einfluss.

^b Aufstocker, d. h. Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme ALG I und ALG II beziehen, werden aus methodischen Gründen als ALG II-Empfänger ausgewiesen. Insgesamt werden für den Zeitraum 2007 bis 2010 in Rendsburg-Eckernförde 478 Übergänge von Aufstockern identifiziert (gut 3 % aller internen Übergänge).

Quelle: IEB; Integrierte Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Sonderauswertung des Statistik-Service Nordost der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Zum unterschiedlichen Abschneiden der Arbeit-suchenden je nach Leistungsbezug trägt möglicherweise die Qualifikationsstruktur der einzelnen Gruppen bei. So ist in Rendsburg-Eckernförde der Anteil von Geringqualifizierten in der Gruppe derer, die vor dem Übergang ALG I beziehungsweise keine Leistungen bezogen, mit jeweils ca. 10 % eher gering. In der Gruppe der ALG II Bezieher ohne Langzeitbezug sind hingegen schon knapp 20 % gering-qualifiziert und unter den Langzeitleistungsbeziehern sind es knapp 30 %.

4.2.2 Auswertungen nach Wirtschaftszweigen, Berufen und Betriebsgröße

Regionale Beschäftigungschancen hängen unter anderem von der Wirtschaftsstruktur der Region ab, da die Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes insbesondere von der Entwicklung der Arbeitsnachfrage und der Fluktuation in den dominierenden Wirtschaftszweigen geprägt wird. Im folgenden Abschnitt werden die internen Übergänge in Rendsburg-

Eckernförde differenziert nach den Wirtschaftszweigen ausgewertet, in denen die Arbeitsverhältnisse aufgenommen werden. Zudem werden die nach dem Übergang ausgeübten Berufe betrachtet. Beides sind wichtige Informationen für eine effektive Arbeitsvermittlung. Darüber hinaus werden die Auswertungen nach Wirtschaftszweigen für verschiedene Personengruppen vorgenommen und zusätzlich eine nach der Betriebsgröße differenzierte Analyse durchgeführt.

Die nachfolgende Diskussion bezieht sich zumeist auf die Wirtschaftszweige (bzw. Berufe), auf die das Gros der internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde entfällt bzw. die, gemessen am Anteil an der Gesamtbeschäftigung, eine große Bedeutung für den regionalen Arbeitsmarkt haben (vgl. Abschnitt 3.2). Durch die ausgewählten Branchen sind in der Regel 80 % bis 90 % der internen Übergänge bzw. Beschäftigten in dem Kreis abgedeckt.³³

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen

In Abbildung 6 sind die Anteile der Wirtschaftszweige an den Übergängen sowie an der Gesamtbeschäftigung in Rendsburg-Eckernförde analog zu Abbildung 2 in Abschnitt 3.2 abgetragen. Insgesamt lassen sich zwischen der gesamten Arbeitsmarktregion und Rendsburg-Eckernförde viele Ähnlichkeiten sowohl bei der Bedeutung von verschiedenen Wirtschaftszweigen für die Übergänge als auch hinsichtlich der Wirtschaftsstruktur erkennen. Die meisten Wirtschaftszweige liegen nahe der 45-Grad-Linie. Dies bedeutet, dass der Anteil der Übergänge in neue Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen in etwa deren Anteilen an der Gesamtbeschäftigung entspricht. Die Anzahl der Beschäftigten in den Wirtschaftszweigen – und damit deren Größe – stellt demzufolge den wichtigsten Einflussfaktor für deren Potential für Übergänge dar.

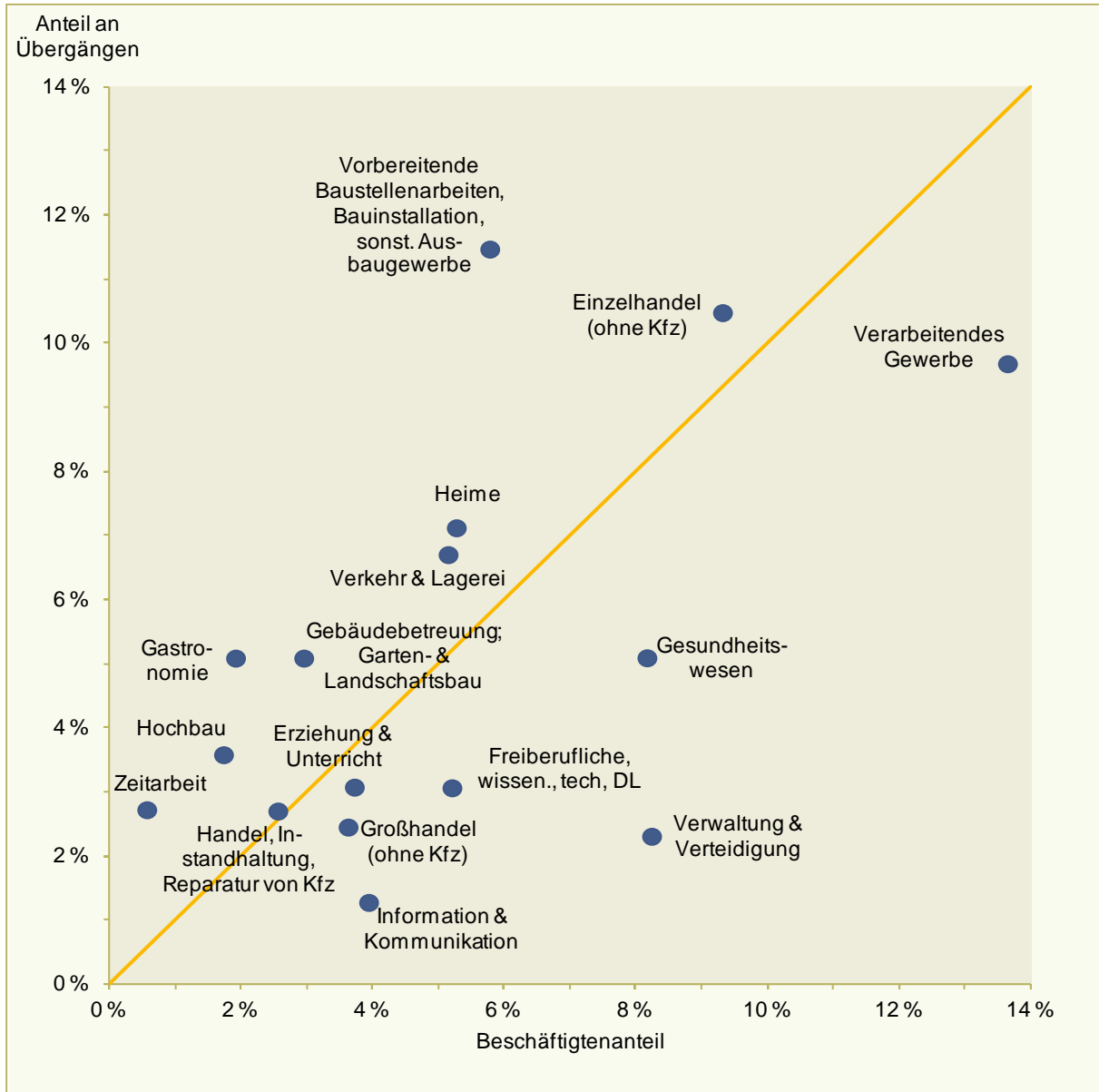
Der Wirtschaftszweig *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* verzeichnet in Rendsburg-Eckernförde die meisten Übergänge und stellt gleichzeitig die deutlichste Ausnahme von dem oben beschriebenen Muster dar. Insgesamt finden in dem beobachteten Zeitraum fast 12 % aller Übergänge in dieser Branche statt, obwohl auf sie nur etwa 6 % aller Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde entfallen. Das Ungleichgewicht zwischen den Anteilen bei Übergängen und Beschäftigung liegt vermutlich zum einen daran, dass diese Abteilung des Baugewerbes in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 um etwa 10 % gewachsen ist (Abbildung A 2). Zum anderen gilt, dass es in diesem Bereich – ähnlich wie in der Arbeitsmarktregion insgesamt – eine hohe Fluktuation bei der Beschäftigung gibt. Zwar wird der Effekt der Saisonarbeit durch den Ausschluss von Wiedereinstellungen im selben Betrieb³⁴ aus der Zählung der Übergänge berücksichtigt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die oft witterungsabhängigen und projektbezogenen Arbeiten in dem Wirtschaftszweig trotzdem zu häufigen Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen führen. Dies äußert sich u. a. darin, dass den über 2 Tsd. internen Übergängen in diese Branche ein Anstieg der

³³ Da die Berufe auf einer sehr fein untergliederten Ebene untersucht werden, ist der über alle ausgewählten Berufe aggregierte Anteil an den Übergängen und Beschäftigten geringer als bei den Wirtschaftszweigen. Er bewegt sich zwischen 45 % und 50 %.

³⁴ Die Verteilung der in den Auswertungen nicht berücksichtigten Wiedereinstellungen im selben Betrieb über die verschiedenen Wirtschaftszweige ist Tabelle A 13 zu entnehmen.

Beschäftigung von 2005 bis 2010 um weniger als 400 Personen gegenübersteht (Tabelle A 12, Abbildung A 2).

Abbildung 6: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Wirtschaftszweige umfassen jeweils 81,9 % aller Übergänge bzw. aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht dabei dem Anteil des Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 12.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Nach dem Wirtschaftszweig *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* werden in den Branchen *Einzelhandel* und *Verarbeitendes Gewerbe* am meisten neue Arbeitsverhältnisse in Rendsburg-Eckernförde aufgenommen (11 % bzw. 10 % der internen Übergänge). Gemessen an der Wirtschaftsstruktur sind dies im Einzelhandel überproportional viele Übergänge (Anteil der Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig: 9 %), für das Verarbeitende Gewerbe sind es

bei einem Beschäftigungsanteil von knapp 14 % jedoch relativ wenige. Weitere Branchen mit – relativ zum Beschäftigtenanteil – vielen Übergängen sind *Heime* sowie *Verkehr und Lagerei* mit jeweils etwa 7 % an den Übergängen und 5 % an allen Beschäftigten. Auch in den kleineren Branchen *Gastronomie* sowie *Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau* sind vergleichsweise viele Übergänge in neue Beschäftigung zu verzeichnen. Bei Anteilen an der Gesamtbeschäftigung von 2 % bzw. 3 % entfallen jeweils 5 % der internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde auf diese Bereiche.

Besonders die Branche *Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau* verzeichnet in dem betrachteten Zeitraum ein deutliches Beschäftigungswachstum von 83 % (Abbildung A 2). Aber auch *Heime* sowie *Verkehr und Lagerei* weisen mit jeweils knapp 16 % einen deutlichen Zuwachs auf. Der *Einzelhandel* verzeichnete zwischen 2005 und 2010 ein moderates Wachstum (6 %). Die relativ hohe Anzahl an Übergängen scheint demnach u. a. durch das Wachstum dieser Branchen bedingt zu sein. Aber auch die Fluktuation scheint eine wichtige Rolle zu spielen. Dies ist auch mit Bezug auf den Wirtschaftszweig *Gastronomie* zu konstatieren, der nur einen geringen Beschäftigungszuwachs erfahren hat. Im Einzelhandel erfolgten im Beobachtungszeitraum gut 2 Tsd. Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde. Die Beschäftigung ist im gleichen Zeitraum jedoch um nicht einmal 400 Personen angestiegen. In der *Gastronomie* steht den knapp 1 Tsd. Übergängen ein Beschäftigungsanstieg von 35 Personen gegenüber (Tabelle A 12, Abbildung A 2).

Die *Zeitarbeit* verzeichnet in Rendsburg-Eckernförde ebenfalls überproportional viele Übergänge. Mit einem Anteil von 3 % bietet die Branche im Vergleich zu der gesamten Arbeitsmarktreion jedoch nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende. Eine mögliche Erklärung für dieses Ergebnis ist, dass es im Kreis Rendsburg-Eckernförde nur wenige Zeitarbeitsfirmen gibt. Dies bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass nur wenige der Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde nach dem Übergang als Zeitarbeiter in Rendsburg-Eckernförde arbeiten. Denn Beschäftigte in der Zeitarbeit sind ortsgebunden bei einer Zeitarbeitsfirma registriert, werden jedoch räumlich flexibel an andere Firmen verliehen. Über den Sitz des entleihenden Betriebes liegen keine Informationen vor. Für Rendsburg-Eckernförde gilt, dass der Anteil der Übergänge in Zeitarbeit an den Auspendlern und Abwanderern mit 20 % deutlich höher ist als an den internen Übergängen. Darunter sind 13 % nach dem Übergang bei einer Zeitarbeitsfirma angestellt, die in der Stadt Kiel oder Neumünster ansässig ist. Möglicherweise befindet sich der tatsächliche Arbeitsort dieser Arbeitskräfte jedoch im Kreis Rendsburg-Eckernförde, so dass sie eigentlich als interne Übergänge zu zählen wären.

Unter den Wirtschaftszweigen, die unterproportional viele Übergänge verzeichnen, sind neben dem *Verarbeitenden Gewerbe* besonders die Branchen *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* sowie *Gesundheitswesen* auffällig. In Rendsburg-Eckernförde entfallen auf diese Wirtschaftszweige mit jeweils etwa 8 % die dritthöchsten Beschäftigtenanteile. Jedoch werden in ihnen im Vergleich dazu wenige Beschäftigungsverhältnisse von Arbeitsuchenden aufgenommen.

Wie in der Arbeitsmarktreion insgesamt ist die Beschäftigung in der Branche *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* von 2005 bis 2010 deutlich zurückgegangen (–12 %). Der Be-

schäftigungsrückgang dürfte eine wichtige Erklärung für die vergleichsweise geringe Zahl an Beschäftigungsaufnahmen sein. Für das *Gesundheitswesen* gilt dieses Muster hingegen nicht. Hier sind es unterproportional viele Übergänge, obwohl die Beschäftigung der Branche deutlich (um 9 %) gestiegen ist. Dies spricht auf einer Seite wiederum für eine geringe Personalfuktuation im Gesundheitswesen. Auf der anderen Seite können besondere Anforderungen an die Beschäftigten im Gesundheitswesen ein Grund dafür sein, dass der externe Zugang in diese Branche schwieriger ist als in anderen Branchen und neue Stellen häufiger mit Auszubildenden oder Job-to-Job Wechslern besetzt werden (vgl. Abschnitt 3.2).

Neben dem Gesundheitswesen verzeichnet auch das *Verarbeitende Gewerbe* bei einem – wenn auch geringen – Beschäftigungszuwachs einen unterproportionalen Anteil an Übergängen. Ebenso stellt es sich für den Wirtschaftszweig *Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen* dar. Trotz eines Beschäftigungswachstums von knapp 25 % zwischen 2005 und 2010 entfallen nur 3 % der Übergänge auf diese Branche, obwohl der Beschäftigtenanteil 5 % beträgt. Insgesamt zeigt sich also, dass Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde auch in wachsenden Branchen teilweise unterproportional zur Größe der Wirtschaftszweige erfolgen.

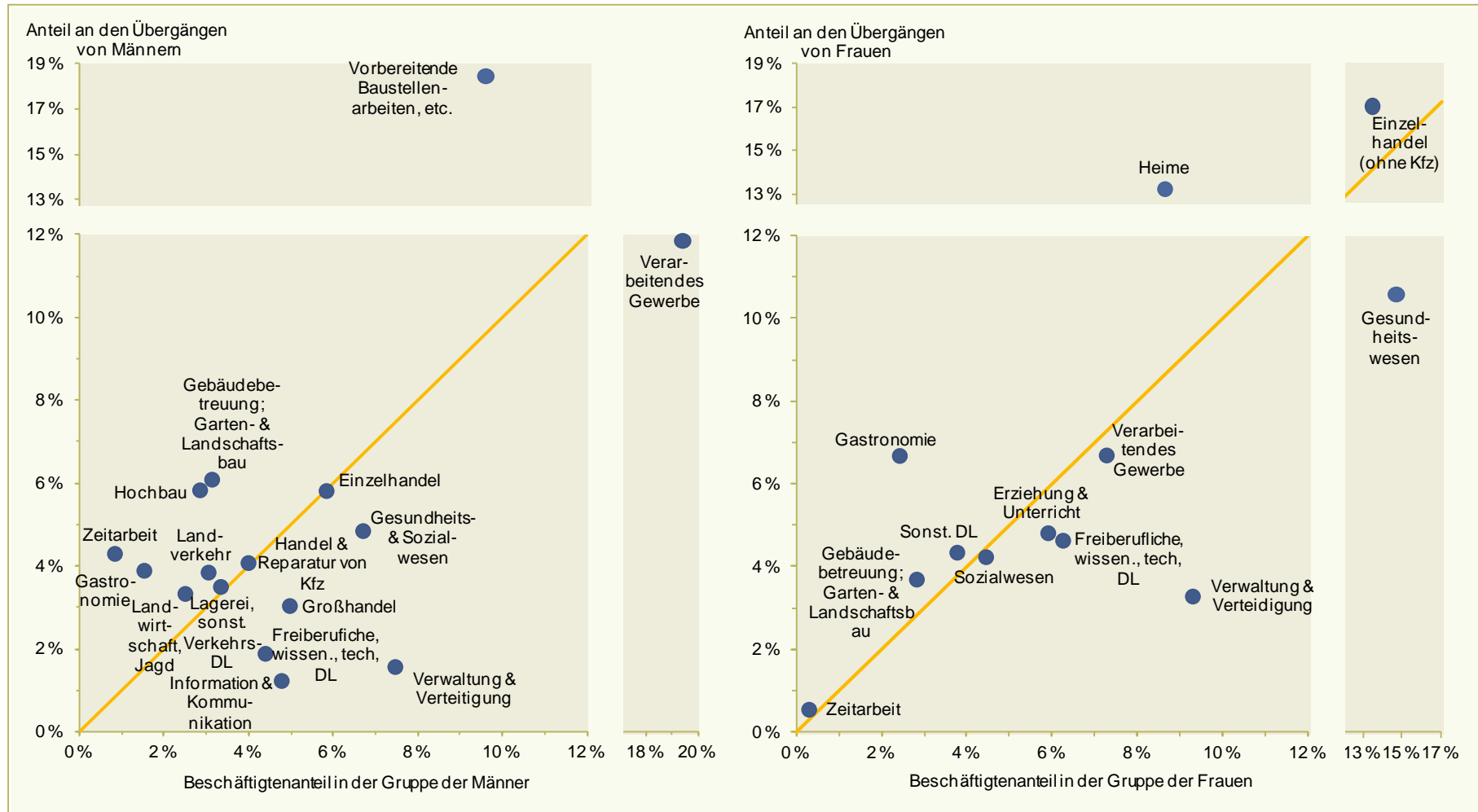
Im Folgenden werden die Übergänge einzelner Personengruppen, die innerhalb von Rendsburg-Eckernförde erfolgen, differenziert nach Wirtschaftszweigen betrachtet. Dies liefert ein detailliertes Bild darüber, welche Wirtschaftszweige für einzelne Personengruppen besonders gute oder schlechte Beschäftigungschancen bieten.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

Hinsichtlich der Branchenstruktur der Beschäftigten bestehen große Unterschiede zwischen Männern und Frauen (vgl. Fischer et al. 2009). Diese Unterschiede lassen sich ebenfalls bei der Auswertung der Übergänge nach Geschlecht und Branchen feststellen. In Abbildung 7 sind die wichtigsten Wirtschaftszweige mit ihren Anteilen an allen internen Übergängen von Frauen bzw. Männern in Rendsburg-Eckernförde sowie die Anteile der Wirtschaftszweige an der Beschäftigung nach Geschlecht dargestellt.

Für die Gruppe der Männer fällt auf, dass auf *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* mit 19 % ein deutlich größerer Anteil an Übergängen entfällt als bei der Betrachtung beider Geschlechter zusammen (vgl. Abbildung 6). Der Vergleich mit dem Anteil der Branche unter den männlichen Beschäftigten (10 %) deutet auf eine deutlich überproportionale Bedeutung bei den Arbeitsaufnahmen in Rendsburg-Eckernförde hin. Des Weiteren nimmt von den arbeitssuchenden Männern ein relativ großer Anteil eine neue Beschäftigung in den Branchen *Verkehr und Lagerei* (zusammen 10 % der Übergänge), *Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau* (6 %) sowie *Hochbau* (6 %) auf. Das *Verarbeitende Gewerbe* verzeichnet mit knapp 12 % den zweithöchsten Anteil bei den Übergängen von Männern. Gemessen daran, dass es bei den Männern mit einem Beschäftigtenanteil von 19 % die größte Branche ist, sind dies jedoch deutlich unterproportional viele Übergänge. Die Branche *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* hat bei den Männern mit knapp 8 % den zweitgrößten Anteil an den Beschäftigten, verzeichnet mit nur etwa 2 % aber ebenfalls einen unterproportionalen Anteil bei den Übergängen.

Abbildung 7: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 83,8 % der internen Übergänge von Männern bzw. 81,3 % der internen Übergänge von Frauen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 84,2 % bzw. 80,0 % der männlichen bzw. weiblichen Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 16 bzw. Tabelle A 17.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

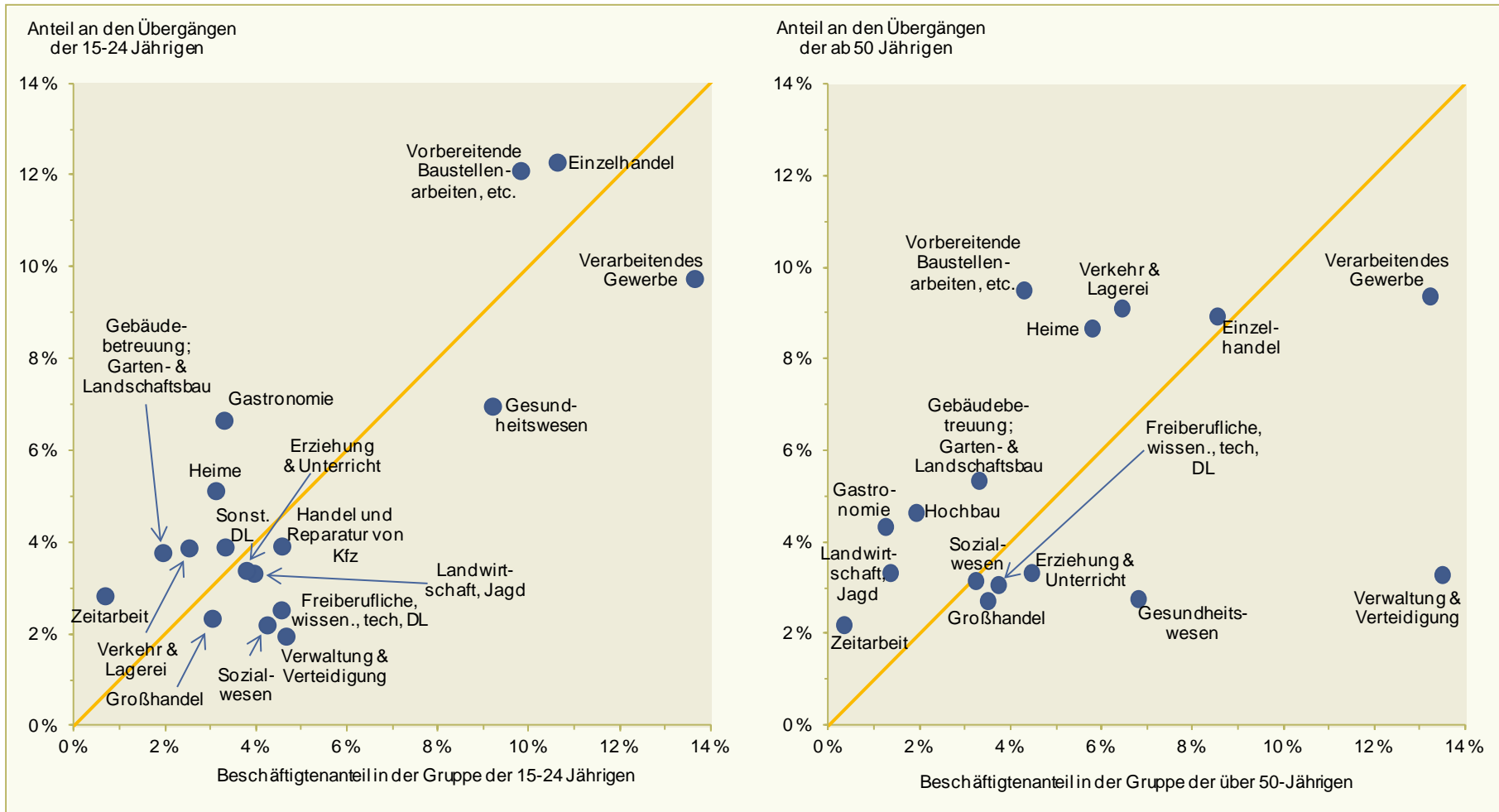
Wie aus Abbildung 7 ersichtlich wird, weisen die Übergänge von Frauen eine deutlich andere Branchenstruktur auf als die der Männer. Insgesamt konzentrieren sich die Übergänge auf weniger Wirtschaftszweige als bei den Männern. Die meisten Übergänge von Frauen in neue Beschäftigung finden im *Einzelhandel* (17 %) statt, gefolgt von *Heimen* (13 %) und dem *Gesundheitswesen* (10 %). Mit Ausnahme des Gesundheitswesens zeichnen sich diese Branchen zudem durch überproportional viele Beschäftigungsaufnahmen arbeitssuchender Frauen aus. Das Gesundheitswesen stellt zwar in Bezug auf die Beschäftigung der Frauen den größten Wirtschaftszweig in Rendsburg-Eckernförde dar, ähnlich wie beim Verarbeitenden Gewerbe bei den Männern ist der Anteil der Übergänge aber deutlich unterproportional. Der Einzelhandel hat mit knapp 14 % den zweithöchsten Beschäftigtenanteil bei den Frauen. Mit je 7 % nehmen auch viele Frauen eine neue Beschäftigung in der *Gastronomie* und im *Verarbeitenden Gewerbe* auf. Verglichen mit der Beschäftigungsstruktur von Frauen sind dies in der *Gastronomie* deutlich überproportional viele Übergänge. Wie bei der Gruppe der Männer verzeichnet die Branche *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* einen hohen Beschäftigtenanteil (9 %), aber unterproportional viele Arbeitsaufnahmen von Frauen (3 % der Übergänge von Frauen).

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Altersgruppen

Neben dem Geschlecht hat auch das Alter von Arbeitssuchenden Einfluss darauf, in welchen Branchen diese gute Möglichkeiten haben eine neue Beschäftigung zu finden. Abbildung 8 zeigt daher die Übergänge nach Wirtschaftszweigen für 15- bis 24-Jährige sowie für ab 50-Jährige. Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen ist nicht abgebildet. Sie macht mit 63 % den Großteil aller Übergänge in Rendsburg-Eckernförde aus und die Verteilung auf die Wirtschaftszweige entspricht in etwa der aller Arbeitssuchenden in Abbildung 6. Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, nehmen Arbeitssuchende unter 25 Jahren bzw. Arbeitssuchende ab 50 Jahren zwar häufig in den gleichen Branchen die jeweils meisten Beschäftigungen auf, die Anteile dieser Branchen an den internen Übergängen der jüngeren bzw. älteren Arbeitssuchenden unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich.

Bei den 15- bis 24-Jährigen sind die wichtigsten Branchen für Beschäftigungsaufnahmen der *Einzelhandel* (Anteil an allen Übergängen dieser Altersgruppe: 12 %), *Vorbereitende Bauarbeiten etc.* (12 %) und das *Verarbeitende Gewerbe* (10 %). Die ab 50-Jährigen verzeichnen in diesen Wirtschaftszweigen – mit jeweils ca. 9 % der internen Übergänge der Altersgruppe – ebenfalls viele Beschäftigungsaufnahmen. Von ähnlicher Bedeutung sind darüber hinaus die Branchen *Heime* sowie *Verkehr und Lagerei*, ebenfalls mit etwa 9 % der Beschäftigungsaufnahmen. Bei den Jüngeren entfallen dagegen mit 7 % der Übergänge noch relativ viele Beschäftigungsaufnahmen auf die *Gastronomie* und das *Gesundheitswesen*. Alle diese Wirtschaftszweige weisen für beide Altersgruppen überproportional viele Übergänge in Beschäftigung im Vergleich zu ihrem Beschäftigtenanteil auf, mit Ausnahme des Verarbeitenden Gewerbes und des Gesundheitswesens.

Abbildung 8: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Alter



Anm.: Lesehilfe siehe. Auf die jeweils dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 86,7 % der internen Übergänge der 15- bis 24-Jährigen bzw. 83,7 % der internen Übergänge der ab 50-Jährigen. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 87,1 % bzw. 81,5 % der 15- bis 24-Jährigen bzw. ab 50-Jährigen tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 18 bzw. Tabelle A 19.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen

Insgesamt besteht vor allem für Rendsburg-Eckernförde bei den 15- bis 24-Jährigen ein engerer Zusammenhang zwischen der Wirtschaftsstruktur und den Anteilen der Branchen an den Übergängen der Arbeitsuchenden unter 25 Jahren: Im Vergleich zu der Abbildung mit den Übergängen der ab 50-Jährigen sind die Branchen vergleichsweise nah entlang der 45-Grad-Linie angeordnet. Die Position der Branchen bei den ab 50-Jährigen in Abbildung 8 deutet hingegen auf einen lockereren Zusammenhang zwischen Beschäftigtenanteil und Anteil an den Übergängen hin. So gibt es auf der einen Seite Branchen, in denen viele der älteren Arbeitskräfte tätig sind, aber im Vergleich dazu nur wenige ihrer Übergänge erfolgen (besonders deutlich bei der *Öffentlichen Verwaltung und Verteidigung*). Umgekehrt entfallen auf einige Branchen mit geringeren Beschäftigtenanteilen relativ viele Übergänge von Arbeitsuchenden ab 50 Jahren (Vorbereitende Baustellenarbeiten etc. sowie Verkehr und Lagerei bzw. Heime). Dies lässt darauf schließen, dass es für ältere Arbeitsuchende besonders schwer ist in den Bereichen eine Beschäftigung zu finden, in denen viele der älteren Arbeitskräfte tätig sind.

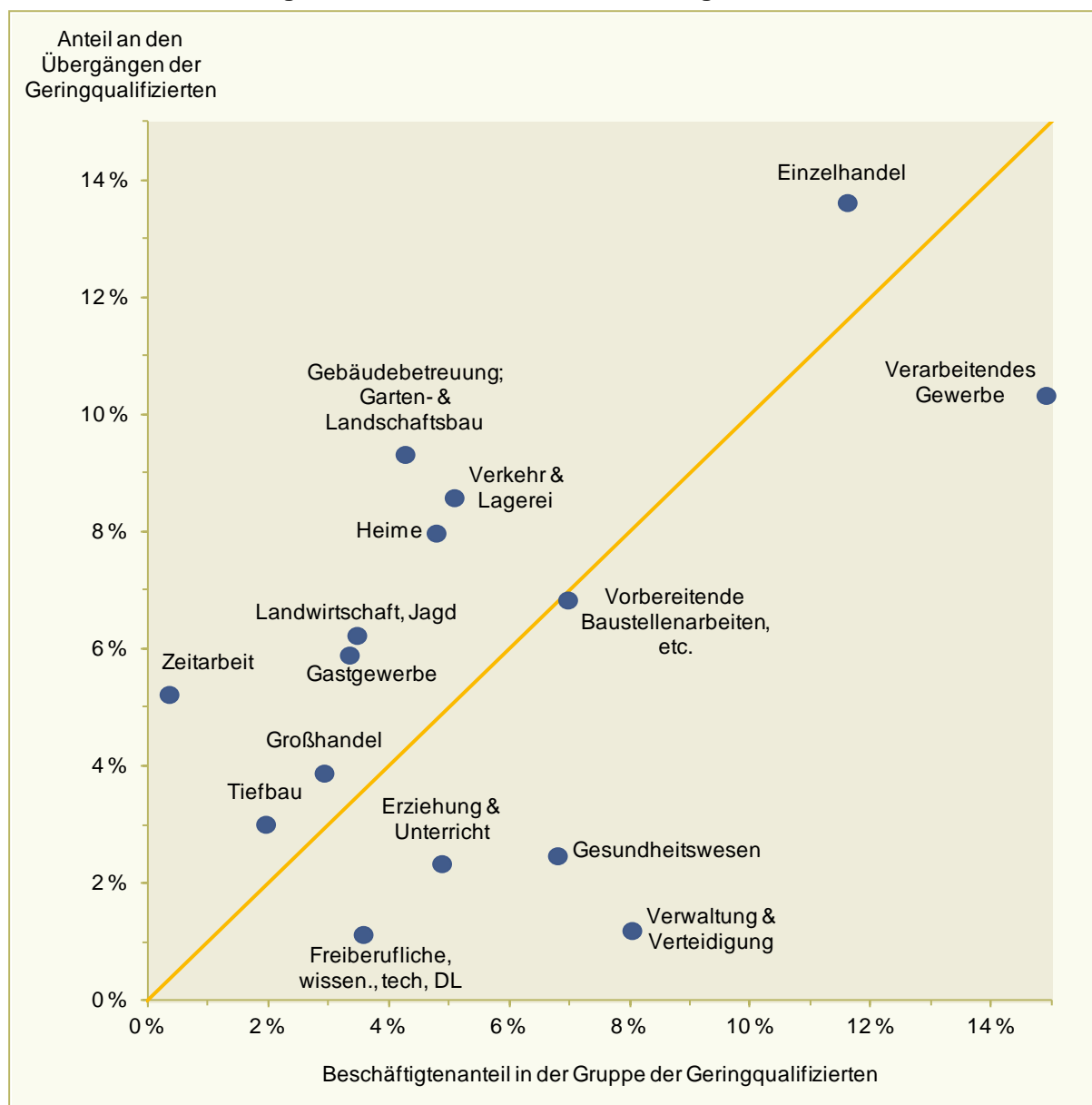
Struktur der internen Übergänge geringqualifizierter Arbeitsuchender in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen

Die Differenzierung der internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach der Qualifikation der Arbeitsuchenden in Abschnitt 4.2.1 zeigt, dass Personen ohne Berufsausbildung relativ selten eine neue Beschäftigung aufnehmen. Eine Untersuchung der Wirtschaftszweige, in denen die Geringqualifizierten Arbeitsverhältnisse beginnen, zeigt, dass hierbei einige Unterschiede zur Gesamtheit aller Übergänge bestehen, obwohl insgesamt die Bedeutungen der Wirtschaftszweige für Übergänge in neue Beschäftigung eine ähnliche Tendenz zeigen (vgl. Abbildung 9 und Abbildung 6).

Die meisten der etwa 1.500 Übergänge von Geringqualifizierten finden im *Einzelhandel* statt. Der Anteil von 14 % liegt dabei etwas höher als der Anteil dieser Branche an allen Übergängen. Verglichen mit dem Anteil geringqualifizierter Beschäftigter im Einzelhandel von 12 % zeichnet sich der Wirtschaftszweig – wie bei der Betrachtung aller internen Übergänge – durch leicht überproportional viele Übergänge aus. Der Wirtschaftszweig *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* spielt im Vergleich zu allen Übergängen für die Beschäftigungsaufnahmen von Geringqualifizierten eine geringere Rolle. Lediglich 7 % der Übergänge finden dort statt, gegenüber 12 % bei allen internen Übergängen. Zudem entspricht der Anteil an den Übergängen dem der beschäftigten Geringqualifizierten in diesem Bereich, wohingegen der Anteil aller Übergänge überproportional hoch ist.

Weitere Branchen, die einen hohen Anteil an den Beschäftigungsaufnahmen von geringqualifizierten Arbeitsuchenden haben, sind neben dem *Verarbeitenden Gewerbe* (10 % aller Übergänge von Geringqualifizierten) die Wirtschaftszweige *Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau* (9 %), *Verkehr und Lagerei* (9 %) sowie *Heime* (8 %). Mit Ausnahme des Verarbeitenden Gewerbes verzeichnen alle diese Branchen überproportional viele Übergänge.

Abbildung 9: Interne Übergänge von Geringqualifizierten zwischen 2005 und 2010 in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Auf die dargestellten Wirtschaftszweige entfallen 88,3 % der internen Übergänge der Geringqualifizierten. In diesen Wirtschaftszweigen sind außerdem 83,1 % der geringqualifizierten Beschäftigten tätig. Ein Überblick über alle Wirtschaftszweige findet sich in Tabelle A 20.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Struktur der internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen und Leistungsbezug vor der Beschäftigungsaufnahme

Möglicherweise weisen Branchen für Arbeitsuchende mit unterschiedlichen Erwerbsbiographien unterschiedliche Beschäftigungspotentiale auf. Aus diesem Grund wird im Folgenden der Zusammenhang zwischen der Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang und dem Wirtschaftszweig untersucht, in dem die Beschäftigungsaufnahme erfolgt. Tabelle 17 zeigt die Verteilung der Übergänge auf Wirtschaftszweige nach Leistungsempfängergruppen. Sie wird mit der Verteilung aller internen Übergänge auf die Wirtschaftszweige verglichen. Es wird für jeden Wirtschaftszweig analysiert, inwiefern der Anteil des Wirtschaftszweiges an

den Übergängen einer bestimmten Leistungsempfängergruppe von dem Anteil des entsprechenden Wirtschaftszweiges an allen Übergängen abweicht. Die Tabelle enthält eine Auswahl von Wirtschaftszweigen mit entsprechend auffälligen Abweichungen, für die zusätzlich eine hinreichend große Anzahl an neu aufgenommenen Beschäftigten zu beobachten ist.

Tabelle 17: Verteilung der internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde auf ausgewählte Wirtschaftszweige nach Art des Leistungsbezugs vor dem Übergang

	Kein Leistungsempfang	ALG I	ALG II ohne LZB*	ALG II mit LZB	Interne Übergänge (2007–2010)
Verarbeitendes Gewerbe				–	1.278
Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.		+		–	1.491
Hochbau	–	+	–	--	383
Gastronomie	–	–	+	++	747
Freiberufliche, wiss. und techn. Dienstleistungen	+		–	–	412
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	–		+	+	703
Zeitarbeit	–		+		412
Öffentliche Verwaltung und Verteidigung	+	–		+	298
Erziehung und Unterricht	+	–		+	459
Heime		–			992
Gesundheitswesen	+		–	–	723
Sozialwesen (ohne Heime)				+	357
Interne Übergänge (2007–2010)	3.281	5.337	2.703	2.179	13.500

* LZB: Langzeitleistungsbezieher.

Anm.: ++/--: Die Abweichung des Anteils des Wirtschaftszweiges an allen Übergängen einer Leistungsempfängergruppe vom Anteil des Wirtschaftszweiges an allen internen Übergängen ist größer als 50 %.

+/-: Die Abweichung ist größer als 20 %.

Eine deutliche Abweichung nach oben (++) deutet darauf hin, dass die betrachtete Personengruppe in diesem Wirtschaftszweig verglichen mit anderen Wirtschaftszweigen überdurchschnittliche Beschäftigungschancen hat.

Da Langzeitleistungsbezieher erst ab 2007 identifiziert werden können, werden Übergänge vor 2007 nicht berücksichtigt. Dies gilt auch für Übergänge, die keinem Wirtschaftszweig zuzuordnen sind.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle 17 zeigt, dass für Langzeitleistungsbezieher am häufigsten signifikante Abweichungen von der Verteilung aller Übergänge zu beobachten sind. Im Vergleich zu den Langzeitleistungsbezieher sind für die Gruppe der ALG II-Bezieher ohne Langzeitleistungsbezug bei fünf Wirtschaftszweigen Abweichungen in die gleiche Richtung zu beobachten. Zwischen ALG II-Empfängern und Nichtleistungsbezieher zeigen sich im Gegensatz dazu zum Teil Unterschiede. Dies deutet darauf hin, dass für die unterschiedlichen Gruppen von Leistungsbezieher spezifische und zum Teil gegensätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten in den einzelnen Branchen bestehen.

Für den Wirtschaftszweig *Gesundheitswesen* ergibt sich beispielsweise, dass 7,6 % aller Übergänge von Arbeitssuchenden ohne Leistungsbezug auf diesen Wirtschaftszweig entfallen. An allen internen Übergängen erreicht das Gesundheitswesen jedoch nur einen Anteil von 5,4 %. Somit liegt der Branchenanteil bei den Personen ohne Leistungsempfang um mehr als 20 % über dem entsprechenden Anteil an allen Übergängen. Im Gegensatz zu den Arbeitssuchenden ohne Leistungsbezug nehmen Langzeitleistungsbezieher und die übrigen ALG II-Empfänger nur vergleichsweise selten eine Beschäftigung im Gesundheitswesen auf. Von ihren Übergängen entfallen nur 3,4 % bzw. 4,7 % auf diesen Wirtschaftszweig. Dementsprechend steht jeweils ein Minuszeichen in der Tabelle.

Von Interesse sind insbesondere die Befunde für die Langzeitleistungsbezieher, weil diese Gruppe nur in relativ geringem Maße an den Beschäftigungsaufnahmen in Rendsburg-Eckernförde partizipieren kann, gleichzeitig aber ein großes Gewicht im Arbeitssuchendenbestand hat. Für die Arbeitsvermittlung sind daher Hinweise auf Branchen, die diesen Arbeitskräften vermehrt Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, von erheblicher Bedeutung. Wirtschaftszweige, in denen Langzeitleistungsbezieher überdurchschnittlich oft eine Beschäftigung aufnehmen sind insbesondere *Gastronomie, Sozialwesen, Öffentliche Verwaltung und Verteidigung, Erziehung und Unterricht* sowie *Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau*.

Im Gegensatz dazu nehmen ALG I-Empfänger häufig Beschäftigungen in verschiedenen Bereichen des *Bauwesens* auf. ALG II-Empfänger ohne Langzeitleistungsbezug verzeichnen relativ viele Übergänge in der *Zeitarbeit* und – ebenso wie Langzeitleistungsempfänger – in der *Gastronomie* und der Branche *Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau*.

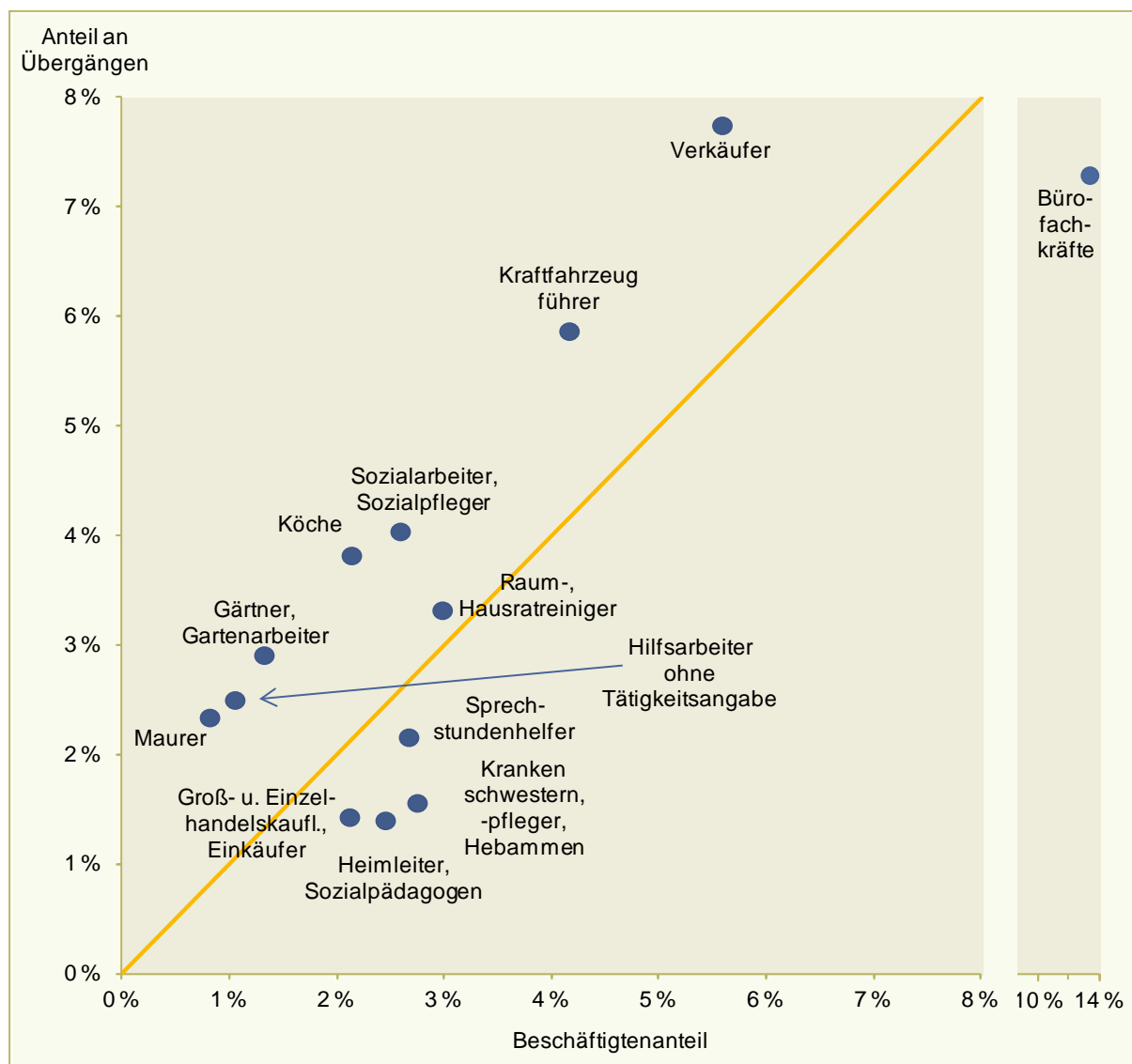
Struktur der Tätigkeiten in neu aufgenommenen Beschäftigungen

Der Wirtschaftszweig, in dem eine neue Beschäftigung aufgenommen wird, gibt keine Auskunft darüber, welche Tätigkeit am Arbeitsplatz ausgeübt wird. Die Berufsstruktur der Übergänge liefert somit wichtige Informationen darüber, welche Tätigkeiten auch branchenübergreifend gute Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Dazu erfolgt in Abbildung 10 eine Analyse der Berufe analog zur Abbildung 6 für die internen Übergänge nach Wirtschaftszweigen. Aufgrund der gewählten sehr feinen Untergliederung der Berufe ergeben sich im Vergleich zu der Analyse der Wirtschaftszweige eher geringe Anteilswerte.

Die Befunde für den Kreis Rendsburg-Eckernförde und die gesamte Arbeitsmarktregion weisen hinsichtlich der Tätigkeitsstruktur einige Ähnlichkeiten bei der Bedeutung für Beschäftigungsaufnahmen auf. Ein hoher Anteil der Beschäftigungsaufnahmen erfolgt in den drei Berufen *Verkäufer, Bürofachkräfte* und *Kraftfahrzeugführer* mit einem Anteil an den internen Übergängen in Rendsburg-Eckernförde von ca. 8 %, 7 % bzw. 6 %. Verkäufer und Kraftfahrzeugführer verzeichnen zudem im Vergleich zur Beschäftigtenstruktur überproportional viele Übergänge. Im Gegensatz zur gesamten Arbeitsmarktregion liegen die Beschäftigungsaufnahmen als Verkäufer leicht vor Bürofachkräften. Letztere haben mit knapp 14 % aber den mit Abstand größten Anteil an den Tätigkeiten aller Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde. Obwohl für diesen Beruf die zweitmeisten Übergänge identifiziert werden, fällt die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen in diesem Tätigkeitsfeld unterproportional aus. Die hohen Anteile der Bürofachkräfte sowohl bei den Übergängen als auch bei der Beschäftigung lassen sich

damit erklären, dass diese Berufsgruppe in vielen Wirtschaftszweigen stark vertreten ist (vgl. Tabelle A 14 und Tabelle A 15). Auf *Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe* entfallen mit einem Anteil von knapp unter 3 % deutlich weniger Übergänge als in der Arbeitsmarktregion. Dieser Befund hängt eng mit der geringeren Bedeutung der Zeitarbeitsbranche für die Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zusammen, da der Großteil der ausgeübten Tätigkeiten in der Zeitarbeit dem Bereich *Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe* zugeordnet wird.

Abbildung 10: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Berufen



Anm.: Lesehilfe siehe Abbildung 2. Die dargestellten Berufe umfassen 46,4 % aller Übergänge und 44,0 % aller Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil entspricht jeweils dem Beschäftigtenanteil des ausgeübten Berufes an allen Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010. Angaben für übergeordnete Berufskategorien und die 15 häufigsten Berufe findet sich in Tabelle A 21.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Von der Lage einiger Berufe in Abbildung 10 lassen sich Verbindungen zu den Wirtschaftszweigen ziehen (vgl. Abbildung 6). So spiegelt sich die hohe Bedeutung von Verkäufern in der Lage des Einzelhandels wider. Gleiches gilt für Köche bei der Gastronomie sowie für

Sozialarbeiter und Sozialpfleger bei Heimen. Diese Berufsgruppen haben in den jeweiligen Wirtschaftszweigen einen dominanten Anteil, der sich in einer ähnlichen Lage in den Schaubildern widerspiegelt (vgl. Tabelle A 15). Alle anderen Berufe haben einen Anteil an den Übergängen und an der Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde von höchstens 3 %.

Weitere Berufe mit deutlich überproportional vielen Übergängen sind *Sozialarbeiter und Sozialpfleger* sowie *Köche* mit einem Anteil an den Beschäftigungsaufnahmen von jeweils etwa 4 %. Dieser Wert ist für beide Berufe fast doppelt so hoch wie ihr Anteil an allen Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde.

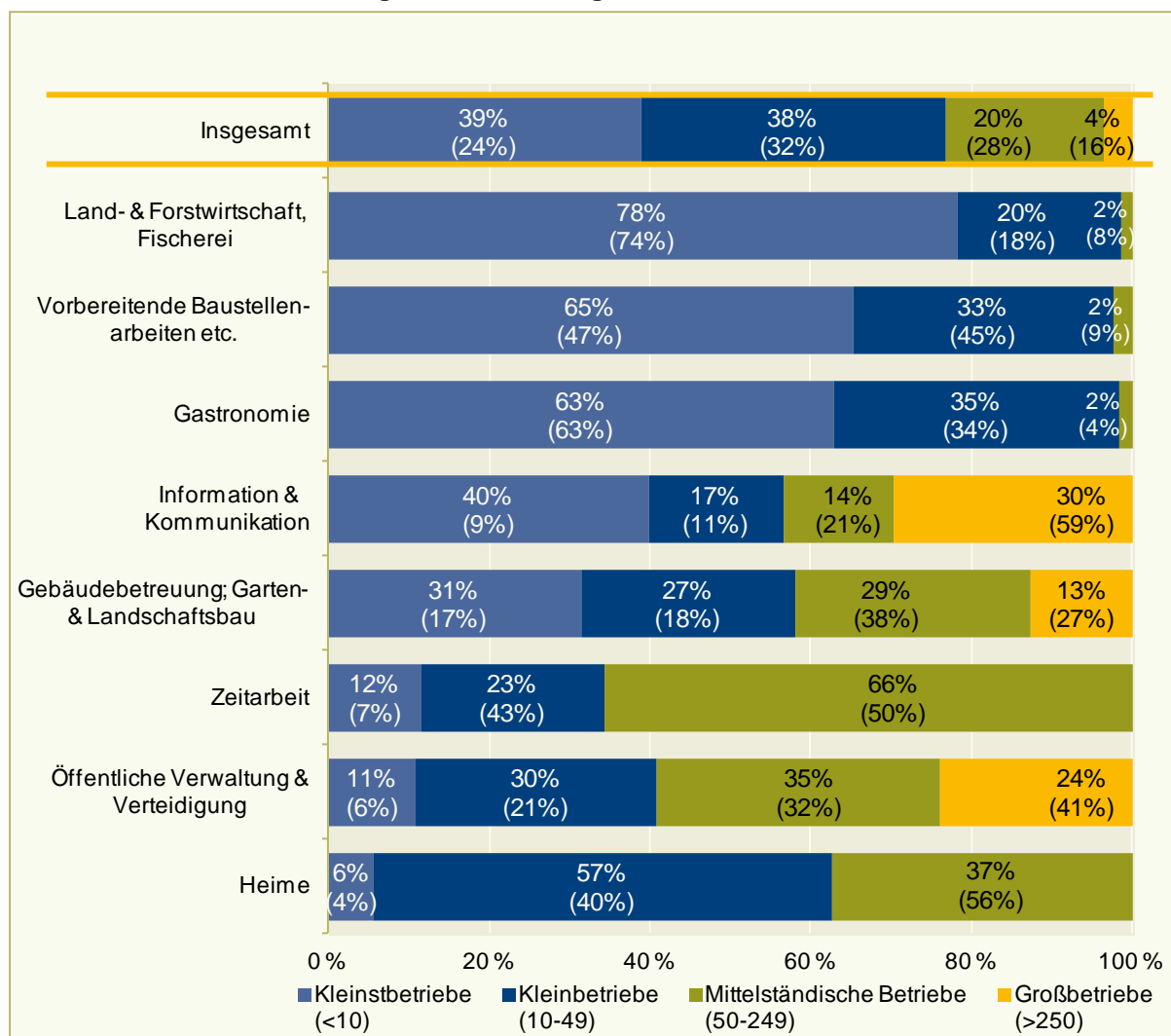
Struktur der internen Übergänge nach Betriebsgröße

In diesem Abschnitt werden die Übergänge nicht nur nach Wirtschaftszweigen, sondern zusätzlich nach der Größe der Betriebe differenziert. Dies liefert Erkenntnisse darüber, in welchen Betrieben innerhalb eines Wirtschaftszweiges vergleichsweise gute oder schlechte Beschäftigungschancen bestehen. Dazu ist in Abbildung 11 die Anzahl der Übergänge in ausgewählten Wirtschaftszweigen differenziert nach vier Betriebsgrößenklassen dargestellt. Um die Verteilung der Übergänge in den Wirtschaftszweigen über die Größenklassen sinnvoll auswerten zu können, ist als Referenz zusätzlich die Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige angegeben. Diese wurde anhand der Beschäftigtenanteile der Betriebsgrößenklassen berechnet.

Es bestehen bezüglich der Verteilung der Übergänge auf die verschiedenen Betriebsgrößenklassen deutliche branchenspezifische Unterschiede. Diese dürften aber in erster Linie auf Unterschiede in der Betriebsgrößenstruktur der Wirtschaftszweige zurückzuführen sein. 78 % der Beschäftigungsaufnahmen im Bereich *Land und Forstwirtschaft, Fischerei* erfolgen beispielsweise in Kleinstbetrieben, allerdings sind auch 74 % aller Personen, die in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt sind, in solchen Betrieben tätig. Ein ähnliches Bild findet sich für die *Gastronomie*. Auch hier entfallen die meisten Übergänge auf Kleinst- und Kleinbetriebe. Die Anteile der Betriebsgrößenklassen an den Übergängen entsprechen dabei in etwa den Beschäftigtenanteilen. Für die übrigen abgebildeten Branchen wie auch für die internen Übergänge insgesamt zeigt sich, dass in Kleinst- und Kleinbetrieben relativ zu den Beschäftigtenanteilen überproportional viele Beschäftigungsaufnahmen erfolgen und in mittleren und großen Betrieben vergleichsweise wenige. Eine mögliche Ursache für diesen Befund sind systematische Unterschiede hinsichtlich der Personalfuktuation zwischen kleinen und großen Betrieben. So zeigen Auswertungen für Deutschland insgesamt, dass insbesondere kleine Betriebe von einer hohen Personalfuktuation geprägt sind und dass diese mit zunehmender Zahl der Beschäftigte sinkt (Fuchs et al., 2012).

Relativ viele Übergänge in mittelständische Betriebe gibt es mit einem Anteil von 66 % in der *Zeitarbeit*. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass die Größe der Zeitarbeitsfirma und nicht die des Entleihbetriebs ausgewertet wird. Die höchsten Anteile der internen Übergänge in Großbetriebe sind für die Branchen *Information und Kommunikation* sowie *Öffentliche Verwaltung und Verteidigung* zu beobachten.

Abbildung 11: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgröße



Anm.: Anteile der Übergänge in den vier Betriebsgrößenklassen an allen internen Übergängen in dem Wirtschaftszweig. Anteile der Beschäftigten in den Größenklassen in Klammern als Referenz basierend auf der Beschäftigung in dem Wirtschaftszweig in Rendsburg-Eckernförde im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.).

Quelle: IEB, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

4.3 Beschäftigungsdauer und Leistungsbezug nach internem Übergang

Im Folgenden werden analog zu Abschnitt 3.3 die innerhalb Rendsburg-Eckernfördes aufgenommenen Beschäftigungen hinsichtlich ihrer Dauer und bezüglich der Bedarfsdeckung des Arbeitsentgelts im Sinne einer existenzsichernden Beschäftigung ausgewertet.

4.3.1 Beschäftigungsdauer

Tabelle 18 zeigt die Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde, das heißt die Dauer der ununterbrochenen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach einer Beschäftigungsaufnahme aus Arbeitsuche. Nicht als Unterbrechung gelten dabei Arbeitgeberwechsel und Unterbrechungen von bis zu sieben Tagen. Die Beschäftigungsdauer ist in fünf Klassen eingeteilt und wird nach soziodemographischen Merkmalen differenziert ausgewiesen.

Tabelle 18: Beschäftigungsdauer für interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen

	Beschäftigungsdauer (Tage)					Anzahl der Übergänge 2005–2008 (=100 %)
	7–29	30–89	90–364	365–729	mind. 730	
Geschlecht						
weiblich	3 %	9 %	22 %	16 %	49 %	5.443
männlich	4 %	13 %	31 %	14 %	38 %	7.435
Alter						
15–24 Jahre	4 %	12 %	27 %	16 %	41 %	3.261
25–49 Jahre	3 %	11 %	27 %	14 %	44 %	8.207
ab 50 Jahre	4 %	10 %	27 %	17 %	42 %	1.410
Meldestatus vor dem Übergang						
arbeitsuchend, arbeitslos	4 %	12 %	28 %	15 %	41 %	9.734
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	3 %	10 %	25 %	15 %	47 %	3.144
Leistungsempfang vor dem Übergang^a						
Kein Leistungsempfang	2 %	10 %	24 %	16 %	48 %	3.010
ALG I	3 %	10 %	27 %	15 %	45 %	5.350
ALG II	4 %	13 %	30 %	15 %	37 %	4.485
Interne Übergänge insgesamt	4 %	11 %	27 %	15 %	43 %	12.878

^a Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (33 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

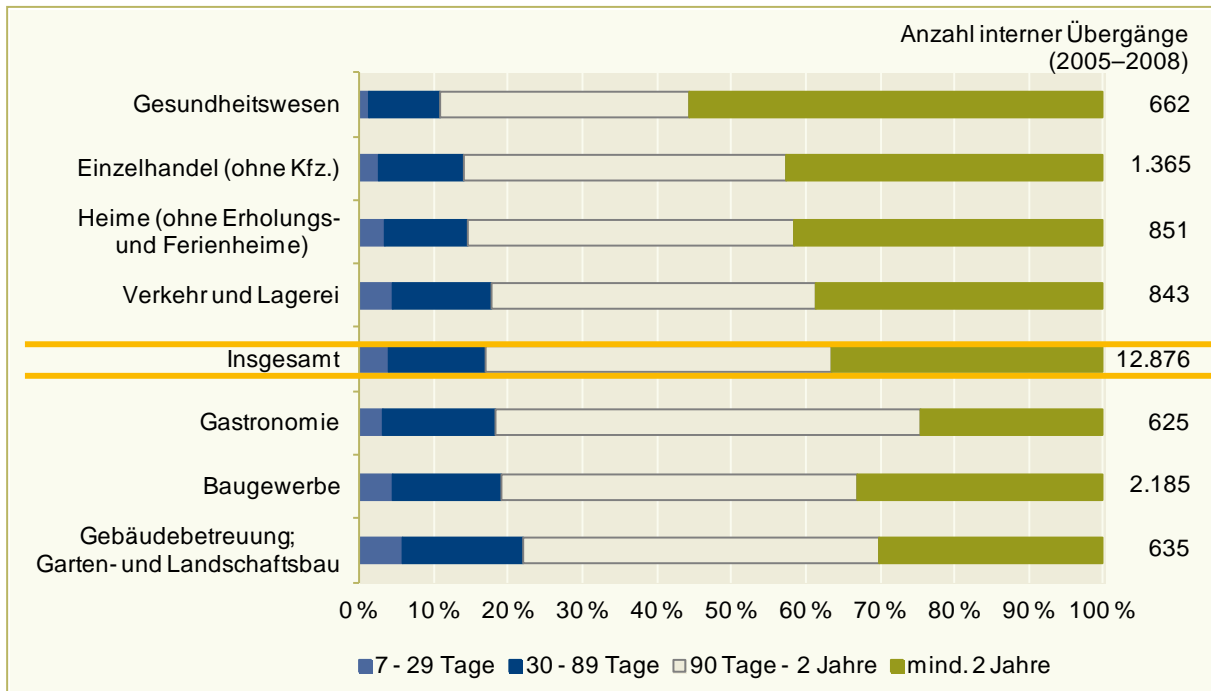
Anm.: Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Insgesamt folgen auf 43 % aller Übergänge innerhalb Rendsburg-Eckernfördes Beschäftigungszeiten mit einer Mindestlänge von zwei Jahren. Auf Beschäftigungen mit einer Länge von bis zu einem Jahr entfallen 42 % der Fälle. Weniger als 15 % der zuvor Arbeitsuchenden sind nach dem Übergang kürzer als drei Monate durchgängig beschäftigt.

Die Unterscheidung nach dem Geschlecht der Personen weist auf vergleichsweise längere Beschäftigungsdauern von Frauen hin. So münden 49 % der Arbeitsaufnahmen von Frauen in eine Beschäftigungsdauer von mindestens zwei Jahren, während Übergänge von männlichen Arbeitsuchenden nur in 38 % der Fälle zu einer mindestens zweijährigen sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit führen. Analog dazu ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen in Rendsburg-Eckernförde, an die sich eine nur kurze Beschäftigungsphase von unter 90 Tagen anschließt, bei Männern größer als bei Frauen. Ein möglicher Grund ist, dass Männer häufig eine Beschäftigung in den Branchen *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* und *Gebäudebetreuung; Garten und Landschaftsbau* aufnehmen (vgl. Abschnitt 4.2.2), beides Wirtschaftszweige mit überdurchschnittlich hohen Anteilen kurzer Beschäftigungsdauern nach einem Übergang (Abbildung 12). Frauen beginnen ihre Beschäftigung hingegen vermehrt in den Branchen *Einzelhandel* und *Gesundheitswesen*, welche sich jeweils durch vergleichsweise geringe Anteile kurzer Beschäftigungsdauern auszeichnen.

Abbildung 12: Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig für interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2008 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und einen signifikanten Teil der Übergänge ausmachen. Bei der Differenzierung der Beschäftigung nach ihrer Dauer werden aus methodischen Gründen nur Beschäftigungsverhältnisse einbezogen, die vor dem 01.01.2009 begonnen wurden. Zwei interne Übergänge können keinem Wirtschaftszweig zugeordnet werden.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Die altersspezifischen Unterschiede fallen hinsichtlich der Beschäftigungsdauer gering aus. Die einzige Auffälligkeit sind die etwas längeren Beschäftigungszeiten für die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen, die den höchsten Anteil an Beschäftigungen mit einer Mindestlänge von zwei Jahren aufweist.

Des Weiteren zeigt sich, dass die Beschäftigungsdauer von Personen mit Übergang aus einer Arbeitslosigkeit tendenziell kürzer ist als die von Personen, die vorher ausschließlich arbeitsuchend waren. Auch die Differenzierung nach dem Leistungsbezug vor dem Übergang offenbart signifikante Unterschiede. Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind zu fast 50 % kürzer als ein Jahr und nur zu 37 % länger als zwei Jahre beschäftigt. Bei Personen, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, liegt der Anteil mindestens zweijähriger Beschäftigungsdauern hingegen mit 45 % bzw. 48 % deutlich höher.

Wie bereits bei der Diskussion der unterschiedlichen Beschäftigungsdauer für Männer und Frauen angedeutet, weist die Betrachtung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen auf erhebliche Branchenunterschiede hin (Abbildung 12). Im Unterschied zu den in Tabelle 18 dargestellten Ergebnissen bezieht sich die folgende Auswertung der Beschäftigungsdauer nach Wirtschaftszweigen ausschließlich auf den Zeitraum, in dem eine Person nach dem Übergang ununterbrochen in dem Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme

tätig ist. Beschäftigungslücken von unter sieben Tagen und Arbeitgeberwechsel innerhalb der Branche werden nicht als Unterbrechung gewertet.

Über alle Branchen hinweg sind in Rendsburg-Eckernförde 17 % aller Personen nach dem Übergang kürzer als 90 Tage im selben Wirtschaftszweig beschäftigt, 36 % aller Personen hingegen mindestens zwei Jahre.³⁵ Vergleichsweise lange Beschäftigungszeiten sind für die Branchen *Gesundheitswesen*, *Einzelhandel* und *Heime* zu beobachten. Hier liegt der Anteil der Beschäftigungen, die länger als zwei Jahre andauern, jeweils über 40 %, während Übergänge mit einer Beschäftigungsdauer von unter 90 Tagen nur bis zu 15 % der Beschäftigungsaufnahmen im jeweiligen Wirtschaftszweig ausmachen.

Wirtschaftszweige, in denen die Dauer der Beschäftigung relativ häufig unterhalb von 90 Tagen liegt, sind *Gebäudebetreuung*; *Garten- und Landschaftsbau* sowie das *Baugewerbe*.

4.3.2 Bedarfsdeckung und ihre Nachhaltigkeit

Bezüglich der Übergänge ist auch von Interesse, ob die Arbeitnehmer nach der Beschäftigungsaufnahme ihr Arbeitsentgelt durch den Bezug von ALG II ergänzen müssen. Wird bis zum Ende des zweiten ganzen Kalendermonats nach Beschäftigungsbeginn mindestens vier Wochen lang kein ALG II bezogen, so wird die Beschäftigung als bedarfsdeckend bezeichnet (vgl. Abschnitt 2.2). Von den Übergängen innerhalb Rendsburg-Eckernfördes sind nach dieser Definition 85 % mit einer bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahme verbunden (Tabelle 19).

Tabelle 19: Bedarfsdeckung und Leistungsempfang für interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde

Von den internen Übergängen zwischen 2005 und 2010 aus...	... sind bedarfsdeckend beschäftigt:	...beziehen nach 6 Monaten ^a ALG II:	...beziehen nach 6 Monaten ALG I:
...keinem Leistungsbezug...	98 %	5 %	7 %
...ALG I-Bezug...	99 %	3 %	11 %
...ALG II-Bezug...	57 %	45 %	3 %
Von allen internen Übergängen...	85 %	18 %	7 %

^a Die Überprüfung auf ALG I- bzw. ALG II-Empfang nach sechs Monaten erfolgt am 183. Tag nach der Beschäftigungsaufnahme.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Insbesondere Personen, die vor dem Übergang ALG II bezogen haben, sind unmittelbar nach dem Übergang häufig darauf angewiesen, ihr Arbeitsentgelt durch ALG II zu ergänzen: Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen liegt für diesen Personenkreis bei nur 57 %. Demgegenüber sind nahezu alle ehemaligen Arbeitsuchenden, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, nach ihrem Übergang bedarfsdeckend beschäftigt.

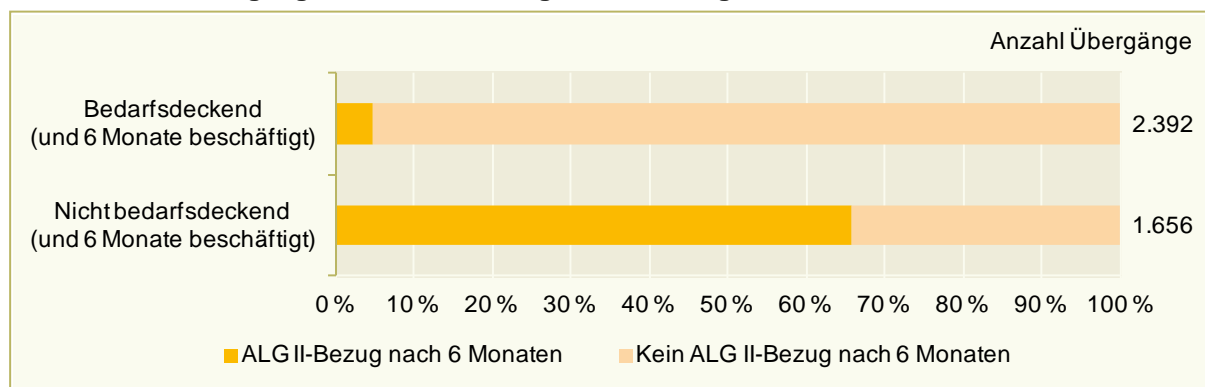
³⁵ Die Beschäftigungsdauer im selben Wirtschaftszweig wurde auf Basis der Abteilungsebene der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) erhoben. Die Diskrepanz zu den in Tabelle 18 ausgewiesenen durchschnittlichen Anteilen ergibt sich daraus, dass einige Arbeitsuchende im Anschluss an das Beschäftigungsverhältnis, das sie mit dem Übergang eingegangen sind, nahtlos eine neue Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig aufnehmen.

Graf und Rudolph (2009) zeigen für Deutschland, dass viele Bedarfsgemeinschaften, deren Leistungsbezug endet, mittelfristig erneut auf ALG II angewiesen sind. Deshalb wird ergänzend zum Kriterium der Bedarfsdeckung untersucht, ob sechs Monate nach dem Übergang ein Bezug von ALG II beobachtet werden kann. Des Weiteren wird überprüft, ob sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG I bezogen wird. Letzteres ist überwiegend nicht der Fall.

Der Anteil derer, die sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme ALG II beziehen, ist für die Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug am höchsten (45 %). Er entspricht ungefähr dem der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungsaufnahmen dieser Personengruppe. Demgegenüber ist nur ein kleiner Teil derer, die vor dem Übergang ALG I oder keine Leistung bezogen haben, sechs Monate nach der Beschäftigungsaufnahme auf ALG II angewiesen.

Die Befunde aus Tabelle 19 verdeutlichen, dass sich die Frage der Bedarfsdeckung insbesondere für Personen stellt, die vor ihrem Übergang ALG II bezogen haben. Deshalb beschränken sich die folgenden Detailauswertungen zur Bedarfsdeckung auf diesen Personenkreis. Aus Abbildung 13 wird ersichtlich, dass Personen mit Übergang aus ALG II, die eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen und mindestens sechs Monate durchgängig beschäftigt sind, zu ca. zwei Dritteln auch ein halbes Jahr nach dem Übergang noch einer Beschäftigung nachgehen, die einen parallelen ALG II-Empfang erfordert.

Abbildung 13: Bedarfsdeckung und ALG II-Empfang nach sechs Monaten für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010



Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme bereitet demnach nur für eine Minderheit der Personen den Weg in eine Beschäftigung, deren Entgelt sechs Monate nach dem Übergang existenzsichernd ist. Ob allerdings für das Ende des Leistungsbezugs dieser Personen tatsächlich die Beschäftigung ursächlich ist, die sechs Monate nach dem Übergang ausgeübt wird, kann nicht abschließend beurteilt werden. Auch Änderungen in der Bedarfsgemeinschaft, die unabhängig vom Arbeitsentgelt sind, können zum Leistungsende führen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob viele der nicht bedarfsdeckenden Beschäftigungen auch deshalb nach sechs Monaten noch durch ALG II ergänzt werden müssen, weil sie Teilzeitbeschäftigungen sind. Zwar zeigen die Auswertungen der internen Übergänge von ALG II-Empfängern in Rendsburg-Eckernförde, dass bedarfsdeckende Beschäftigungsauf-

nahmen eher mit Vollzeitbeschäftigung einhergehen als nicht bedarfsdeckende (Vollzeitan- teil: 81 % gegenüber 66 %), nichtsdestotrotz werden auch die nicht bedarfsdeckenden Be- schäftigungsverhältnisse überwiegend in Vollzeit ausgeübt. Die hohe Persistenz des ALG II- Empfangs bei Arbeitsuchenden mit nicht bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahme kann demnach nur eingeschränkt auf andauernde Teilzeitbeschäftigung zurückgeführt werden.

Nimmt eine Person aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und ist min- destens ein halbes Jahr lang durchgängig beschäftigt, dann wird sie auch nach sechs Mona- ten höchstwahrscheinlich eine Beschäftigung ausüben, deren Entgelt existenzsichernd ist. Weit über 90 % der Personen mit einer bedarfsdeckenden Arbeitsaufnahme und einer Be- schäftigungsdauer von mindestens sechs Monaten beziehen auch nach einem halben Jahr keine ergänzenden Leistungen (Abbildung 13).

Im Folgenden werden die Übergänge von Personen aus ALG II-Bezug differenziert nach soziodemographischen Merkmalen betrachtet. Es wird ausgewertet, ob sich zwischen den einzelnen Personengruppen Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zeigen. Wird nach dem Geschlecht differenziert, zeigt sich ein Ungleichgewicht zugunsten der Männer, obgleich auch fast 50 % der Frauen mit Übergang aus ALG II-Bezug eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen (Tabelle 20). Ein wesentlicher Grund für diesen Unterschied dürf- te sein, dass Frauen deutlich häufiger eine Teilzeitbeschäftigung aufnehmen als Männer. So liegt in Rendsburg-Eckernförde der Anteil der Vollzeitbeschäftigungen bei Männern mit Übergang aus ALG II-Bezug bei ca. 92 %, während von den Frauen nur 60 % eine Vollzeit- stelle antreten.

Der Anteil bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen variiert auch über die einzelnen Al- tersgruppen. Für ältere Arbeitsuchende (ab 50 Jahre) ist der Anteil bedarfsdeckender Be- schäftigungsaufnahmen am höchsten (61 %), jüngere Arbeitsuchende im Alter von 15 bis 24 Jahren beginnen demgegenüber seltener eine bedarfsdeckende Beschäftigung (55 %).

In Abhängigkeit vom Meldestatus während der Arbeitsuche sind deutlichere Unterschiede hinsichtlich der Bedarfsdeckung zu beobachten. Während 55 % der ALG II-Empfänger, die während der Arbeitsuche arbeitslos gemeldet waren, eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen, liegt der entsprechende Anteil bei den nicht arbeitslosen Arbeitsuchenden deut- lich höher (65 %). Dies erscheint vor dem Hintergrund plausibel, dass Arbeitslose mögli- cherweise unter größerem Druck stehen eine neue Beschäftigung aufzunehmen, selbst wenn diese nicht mit einem existenzsichernden Entgelt verbunden ist. Demgegenüber dürfte für diejenigen unter den arbeitsuchenden, aber nicht arbeitslosen ALG II-Empfängern, die bereits einer Beschäftigung nachgehen, der Anreiz geringer sein eine neue Beschäftigung aufzunehmen, wenn deren Entgelt ebenfalls nicht den Grundbedarf deckt.

Die Differenzierung der Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug nach der Dauer ihres Leistungsbezugs vor der Beschäftigungsaufnahme zeigt, dass weniger als die Hälfte der Langzeitleistungsbezieher (46 %) eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufnehmen. Für Per- sonen, die vor dem Übergang sehr lange im ALG II-Bezug standen, scheint die Aufnahme eines bedarfsdeckenden Beschäftigungsverhältnisses demnach im Vergleich zu den übrigen ALG II-Empfängern deutlich schwieriger zu sein.

Tabelle 20: Bedarfsdeckung nach soziodemographischen Merkmalen für interne Übergänge aus ALG II-Bezug in Rendsburg-Eckernförde

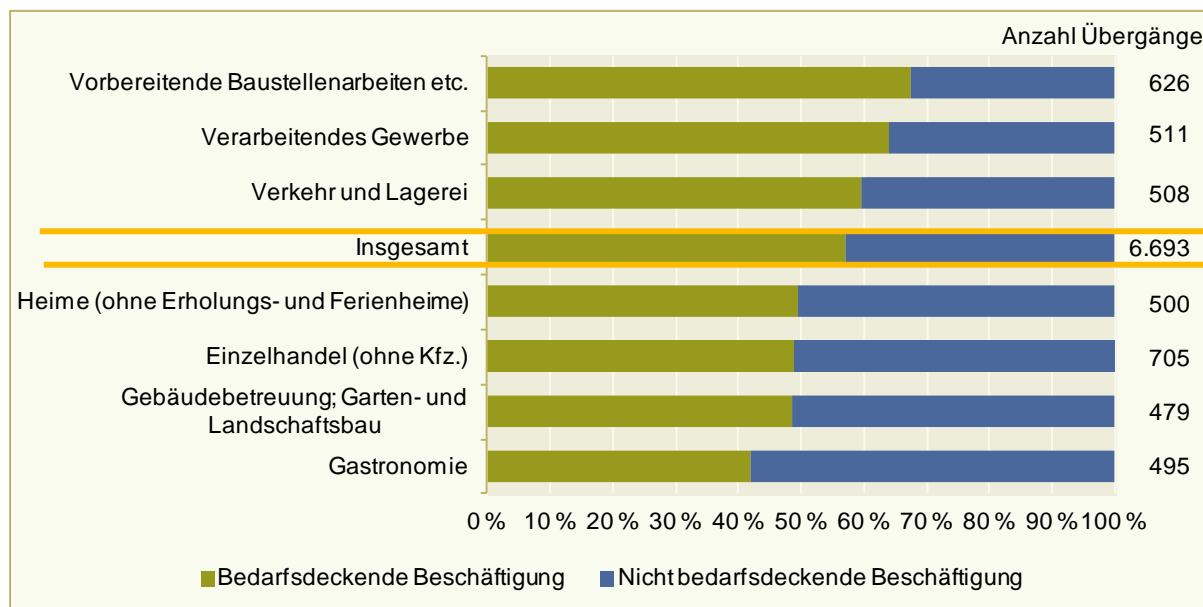
	Bedarfsdeckung		Anzahl der Übergänge 2005–2010 (=100 %)
	bedarfsdeckend	Nicht bedarfsdeckend	
Geschlecht			
weiblich	47 %	53 %	2.712
männlich	64 %	36 %	3.981
Alter			
15–24 Jahre	55 %	45 %	1.524
25–49 Jahre	57 %	43 %	4.531
ab 50 Jahre	61 %	39 %	638
Meldestatus			
arbeitsuchend, arbeitslos	55 %	45 %	5.392
arbeitsuchend, nicht arbeitslos	65 %	35 %	1.301
Bezugsdauer (nur Übergänge ab 2007)^a			
Langzeitleistungsbezug	46 %	54 %	2.703
kein Langzeitleistungsbezug	63 %	37 %	2.179
Interne Übergänge insgesamt	57 %	43 %	6.693

^a Damit ein Langzeitleistungsbezug von ALG II identifiziert werden kann, ist es notwendig, den Leistungsbezug in den letzten zwei Jahren vor dem Übergang auszuwerten. Dies ist nur für Übergänge möglich, die 2007 oder später erfolgen. Daher beschränken wir uns bei der Differenzierung nach der Bezugsdauer auf diese Übergänge.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Um die Bedarfsdeckung der aufgenommenen Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen auszuwerten, wird für Personen mit Übergang aus ALG II-Bezug der Anteil der bedarfsdeckender Beschäftigungsaufnahmen branchenweise erhoben. In Abbildung 14 sind die entsprechenden Anteile für ausgewählte Wirtschaftszweige dargestellt. ALG II-Empfänger nehmen vergleichsweise häufig eine bedarfsdeckende Beschäftigung in den Branchen *Vorbereitende Baustellenarbeiten etc.* und dem *Verarbeitenden Gewerbe* sowie *Verkehr und Lagerei* auf. Der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse, deren Entgelt den Grundbedarf einer Bedarfsgemeinschaft deckt, liegt hier über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt von 57 %. In der *Gastronomie* und der Branche *Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau* sind die neuen Beschäftigungsverhältnisse hingegen überwiegend nicht bedarfsdeckend. So sind 58 % der ALG II-Bezieher nach einer Beschäftigungsaufnahme in der Gastronomie weiterhin auf ergänzenden ALG II-Bezug angewiesen. Dies deutet auf eine vergleichsweise geringe Entlohnung der in diesen Branchen begonnenen Beschäftigungen hin.

Abbildung 14: Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern in Rendsburg-Eckernförde zwischen 2005 und 2010 (ausgewählte Wirtschaftszweige)



Anm.: Die Wirtschaftszweige sind dahingehend ausgewählt, dass sie Abweichungen vom Durchschnitt aufweisen und einen signifikanten Teil der Übergänge ausmachen. Einen Überblick über alle Wirtschaftszweige liefert Tabelle A 22.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

5 Diskussion der Ergebnisse

Die Analyse der Übergänge von Arbeitsuchenden in Beschäftigung für die gesamte Arbeitsmarktreion Kiel zeigt, dass das Matching von offenen Stellen und Arbeitsuchenden in starkem Maße kleinräumiger Natur ist. Die Such- und Rekrutierungsprozesse spielen sich vorwiegend innerhalb der funktional abgegrenzten Arbeitsmarktreion Kiel ab. Viele Arbeitsuchende aus Rendsburg-Eckernförde nehmen das Arbeitsverhältnis sogar in unmittelbarer Nähe zu der Gemeinde auf, in der sie während der Arbeitsuche wohnten.

Neben den Verflechtungen innerhalb der Arbeitsmarktreion verdeutlicht die räumliche Struktur der Übergänge auch die Interaktion mit anderen regionalen Arbeitsmärkten. Die Intensität der Verflechtung nimmt dabei deutlich mit zunehmender Entfernung zur Region Kiel ab. Insgesamt ist die Mobilitätsbilanz der Arbeitsmarktreion Kiel bei den Übergängen gegenüber dem Rest des Bundesgebiets weitgehend ausgeglichen. Allerdings bestehen gegenüber bestimmten Regionen ausgeprägte asymmetrische Verflechtungsbeziehungen. Insbesondere die negative Mobilitätsbilanz gegenüber der Stadt Hamburg ist in diesem Zusammenhang hervorzuheben: Es beginnen deutlich mehr Arbeitsuchende aus der Region Kiel eine Beschäftigung in Hamburg als umgekehrt. Der Kreis Rendsburg-Eckernförde weist ebenso eine negative Mobilitätsbilanz auf. Insbesondere gegenüber den beiden Zentren der Arbeitsmarktreion Kiel – den Städten Kiel und Neumünster – ergeben sich Mobilitätsverluste.

Auch im für die wirtschaftliche Entwicklung wichtigen Arbeitsmarktsegment der Akademiker fällt die Mobilitätsbilanz der Übergänge für Rendsburg-Eckernfördes negativ aus. Dies dürfte

tendenziell zu einem Humankapitalverlust im Kreis führen. Allerdings scheint das Zentrum des Kreises – die Stadt Rendsburg mit ihren umliegenden Gemeinden – für Arbeitsuchende mit Hochschulabschluss gute bzw. besonders attraktive Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten. Dort nehmen mehr auswärtige arbeitsuchende Akademiker eine Beschäftigung auf als arbeitsuchend gemeldete Akademiker aus dem Zentrum Rendsburg-Eckernfördes außerhalb des Kreises.

Die Mobilität der Arbeitsuchenden aus Rendsburg-Eckernförde weicht zwischen verschiedenen Personengruppen zum Teil erheblich voneinander ab. So ist festzustellen, dass jüngere Arbeitsuchende relativ immobil sind, insbesondere wenn sie eine betriebliche Ausbildung aufnehmen. Auch für geringqualifizierte Arbeitsuchende und solche aus dem ALG II-Empfang ist eine im Vergleich zu anderen Gruppen geringere Mobilität bei einer Beschäftigungsaufnahme zu beobachten. Damit korrespondiert bei den Ungelernten und den ALG II-Empfängern eine unterproportionale Beteiligung an den Beschäftigungsaufnahmen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Beschäftigungsmöglichkeiten dieser Gruppen durch einen räumlich begrenzten Radius der Jobsuche eingeschränkt werden und ob ihre Situation durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, die an dieser Stelle ansetzen, verbessert werden kann. Ansatzpunkte der aktiven Arbeitsmarktpolitik können hier hohe Mobilitätskosten in Verbindung mit finanziellen Restriktionen der Arbeitsuchenden oder Informationsdefizite bezüglich offener Stellen sein. Die vorliegende Analyse liefert hierzu zwar keine Befunde, entsprechende Probleme und Lösungsansätze können aber im Zuge der Vermittlungstätigkeit identifiziert werden. Die geringe Mobilität kann allerdings auch darauf zurückzuführen sein, dass diese Personengruppen häufig mit unsicheren Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert sind. In diesem Fall können die mit der Beschäftigungsaufnahme verbundenen Kosten für die Arbeitsuchenden leicht den erwarteten Ertrag übersteigen. Die Entlohnung eines Beschäftigungsverhältnisses und seine Stabilität werden also vermutlich gerade für die Übergänge, die mit einer Mobilitätsentscheidung einhergehen, eine wichtige Rolle spielen.

Die Qualität der aufgenommenen Beschäftigung ist auch im Hinblick auf eine nachhaltige Beendigung des Leistungsbezugs von entscheidender Bedeutung. Insgesamt zeigen die Analysen, dass sich die internen Übergänge in Rendsburg-Eckernförde häufig als stabil erweisen und weit überwiegend in bedarfsdeckende Beschäftigungsverhältnisse münden. Die Beschäftigungsdauer und der Anteil bedarfsdeckender Arbeitsverhältnisse unterscheiden sich allerdings erheblich zwischen verschiedenen Personengruppen und Wirtschaftszweigen. Die internen Übergänge von Männern, jüngeren Arbeitskräften und ALG II-Empfängern sind relativ häufig mit eher kurzer Beschäftigungsdauer verbunden. Weiterhin ist festzustellen, dass insbesondere ALG II-Empfänger trotz der Aufnahme einer Beschäftigung den Leistungsbezug oft nicht beenden können. Für diesen Personenkreis zeigt sich zudem, dass eine nicht bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahme mittelfristig nur selten den Weg zu einer Erwerbstätigkeit ohne Leistungsbezug bereitet. Nehmen ALG II-Empfänger allerdings unmittelbar aus der Arbeitsuche eine bedarfsdeckende Beschäftigung auf und erweist sich die Beschäftigungssituation als stabil, so wird der Grundbedarf höchstwahrscheinlich auch nach sechs Monaten vom Einkommen der Bedarfsgemeinschaft gedeckt. Von den ALG II-Empfängern haben vor allem Langzeitleistungsbezieher deutlich schlechtere Chancen eine bedarfsdeckende Beschäftigung aufzunehmen. Die Befunde zeigen, dass es nicht nur besonderer Anstrengungen bedarf, diese Arbeitsuchenden in Beschäftigung zu bringen, son-

dem insbesondere auch ihnen stabile Beschäftigungsverhältnisse mit einer bedarfsdeckenden Vergütung zu eröffnen. Hier stellt sich die Frage, ob eine Begleitung der besonders benachteiligten Arbeitskräfte in der ersten Erwerbsphase nach der Arbeitsuche das langfristige Ergebnis der Vermittlungstätigkeit verbessern kann.

Ähnlich differenziert stellt sich die Qualität der Übergänge auf der Arbeitsnachfrageseite dar. Dabei deuten die Befunde nach Wirtschaftszweigen teilweise auf einen gewissen Gegensatz zwischen Quantität und Qualität der Übergänge in Beschäftigung hin. Für einige Branchen, die sich durch vergleichsweise viele Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsuchender in Rendsburg-Eckernförde auszeichnen, ist zu beobachten, dass diese Arbeitsverhältnisse oft mit einer kurzen Beschäftigungsdauer. Beispiele hierfür sind in Rendsburg-Eckernförde die Gastronomie und die Branche Gebäudebetreuung; Garten und Landschaftsbau. Sie eröffnen Arbeitskräften, die aufgrund ihres Qualifikationsprofils oder der Erwerbsbiographie nur geringe Beschäftigungschancen in anderen Wirtschaftszweigen besitzen, einen Zugang in den ersten Arbeitsmarkt. Allerdings ist dieser Zugang mit dem Preis einer hohen Unsicherheit im Sinne von vergleichsweise kurzen Beschäftigungen verbunden. Darüber hinaus erweisen sich die in dieser Branche aufgenommenen Beschäftigungen oft nicht als bedarfsdeckend. Im Gegensatz dazu bietet das Gesundheitswesen in Rendsburg-Eckernförde überdurchschnittlich stabile und das Verarbeitende Gewerbe besonders oft bedarfsdeckende Beschäftigungen für Arbeitsuchende. Jedoch sind für diese Bereiche gemessen an ihrer Größe vergleichsweise wenige interne Übergänge zu beobachten.

Sowohl überdurchschnittlich viele als auch qualitativ gute Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bietet in Rendsburg-Eckernförde der Wirtschaftszweig Verkehr und Lagerei. Arbeitsuchende, die in dieser Branche eine Beschäftigung aufnehmen, sind anschließend überdurchschnittlich lange beschäftigt, zudem erweisen sich die Beschäftigungen auch dann häufig als bedarfsdeckend, wenn vor dem Übergang ALG II bezogen wurde.

Die Aufnahmefähigkeit eines regionalen Arbeitsmarktes für Arbeitsuchende hängt vorrangig von seiner Größe und der Entwicklung der Arbeitsnachfrage ab. Die branchenspezifischen Unterschiede, die die Übergänge in Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde prägen, zeigen aber, dass darüber hinaus auch die Branchenstruktur zu berücksichtigen ist. Inwieweit ein Wirtschaftszweig viele Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende bietet, wird neben der konjunkturellen Situation und dem sektoralen Strukturwandel auch von der für die Branche charakteristischen Personalfuktuation beeinflusst. Darüber hinaus deuten die Ergebnisse für die Arbeitsmarktregion darauf hin, dass in einigen Wirtschaftszweigen möglicherweise auch die Art der Personalrekrutierung das Beschäftigungspotential für Arbeitsuchende beeinflusst. So kann eine Branche auch bei einem deutlichen Beschäftigungswachstum nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitsuchende bieten, wenn zum Beispiel offene Stellen aufgrund spezieller Qualifikationsanforderungen in erster Linie über Job-to-Job-Wechsel oder durch die Übernahme Auszubildender besetzt werden. Eine entsprechende Konstellation könnte etwa die Situation im Gesundheitswesen prägen, das trotz einer starken Beschäftigungsexpansion nur eine unterproportionale Zahl an Übergängen in der Arbeitsmarktregion zu verzeichnen hat.

Literatur

Antoni, Manfred; Jahn, Elke J. (2006): Arbeitnehmerüberlassung: Boomende Branche mit hoher Fluktuation. IAB-Kurzbericht 14/2006, Nürnberg.

Arntz, Melanie (2011): Mobilitätshemmnisse heterogener Arbeitskräfte in Deutschland. *Journal for Labour Market Research* 44(1), S. 135–141.

Blossfeld, Hans-Peter (1985): *Bildungsexpansion und Berufschancen*. Frankfurt: Campus.

Bogai, Dieter; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2008): Duale Ausbildung in Deutschland: Die Suche nach Lehrstellen macht junge Menschen mobil. IAB-Kurzbericht 09/2008, Nürnberg.

Brandt, Oliver; Cordes, Alexander; Revilla Diez, Javier (2008): Regionale Beschäftigungsentwicklung der gering und mittel Qualifizierten in Niedersachsen. Bestimmungsfaktoren und Handlungsempfehlungen. *Forschungsberichte des NIW*, 35, Hannover.

Buch, Tanja; Janzen, Niels; Niebuhr, Annetrin (2008): Zeitarbeit in Schleswig-Holstein * aktuelle Entwicklungstendenzen und Strukturen. IAB-Regional. *Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz*. IAB-Regional Nord 05/2008, Kiel.

Bundesagentur für Arbeit (2010): *Die Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Informationen für Nutzer, Version 2.0*, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2011): *Methodische Hinweise zu Pendlern*. http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_4236/Statischer-Content/Grundlagen/Methodische-Hinweise/BST-MethHinweise/Pendler-meth-Hinweise.html, eingesehen am 08.04.2013.

Dietz, Martin; Walwei, Ulrich (2011): Germany - no country for old workers? *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung* 44(4), S. 363–376.

Dony, Elke; Gruber, Stefan; Alaa, Jasmin; Rauch, Angela; Schmelzer, Paul; Schneider, Andreas; Titze, Nancy; Thomsen, Ulrich; Zapfel, Stephan; Zimmermann, Ralf (2012): *Basisstudie zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben * Basisstudie "Reha-Prozessdatenpanel"*. Zusammenfassender Bericht. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben. Zwischenbericht*. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, *Forschungsbericht Berufliche Rehabilitation* 427, Berlin, S. 6–255.

Eberle, Johanna; Jacobebbinghaus; Peter; Ludsteck, Johannes; Witter, Julia; (2011): *Generation of time-consistent industry codes in the face of classification changes * Simple heuristic based on the Establishment History Panel (BHP)*. FDZ-Methodenreport 05/2011, Nürnberg.

Fischer, Gabriele; Dahms, Vera; Bechmann, Sebastian; Frei, Marek; Leber, Ute (2009): *Gleich und doch nicht gleich: Frauenbeschäftigung in deutschen Betrieben*. Auswertungen des IAB-Betriebspanels 2008. IAB-Forschungsbericht 04/2009, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Ludewig, Oliver; Weyh, Antje (2011): *Gegen den Strom: In Regionen mit geringer Arbeitsmarktdynamik entstehen unterm Strich mehr Stellen*. IAB-Forum 2/2011, Nürnberg, S. 74–81.

Fuchs, Michaela; Weyh, Antje; Fritzsche, Birgit; Pohl, Anja (2012): *Dynamik am Arbeitsmarkt * Stellenumschlag und Personalfuktuation in Sachsen-Anhalt*. IAB-Regional. *Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz*. IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2012, Nürnberg.

Graf, Tobias; Rudolph, Helmut (2009): Dynamik im SGB II 2005–2007: Viele Bedarfsgemeinschaften bleiben lange bedürftig. IAB-Kurzbericht 05/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe (2009): Registrierte Arbeitslose und Arbeitsuchende beim Übergang in eine neue Beschäftigung. Fallstudie zum Agenturbezirk Lüneburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2009, Nürnberg.

Harten, Uwe; Smets, Florian (2010): Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen. Auszüge aus dem Ergebnisbericht zum Projekt „Abgrenzung, Dynamik und Aufnahmefähigkeit des regionalen Arbeitsmarktes Bremen“ im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. IAB Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB-Regional Niedersachsen-Bremen 01/2010, Nürnberg.

Herrmann, Hayo; Schulz, Ann-Christine (2005): Räumliches Muster der Berufspendlerverflechtung im Raum Schleswig-Holstein/Hamburg. In: Bröcker, Johannes (Hrsg.): Beiträge aus dem Institut für Regionalforschung der Universität Kiel, Nr. 40, Kiel.

Hunt, Jennifer (2006): Staunching emigration from East Germany: Age and the determinants of migration. *Journal of European Economic Association* 4(5), S. 1014–1037.

Institut für Regionalforschung der Universität Kiel (2007): Pendlerkarten für Schleswig-Holstein/Hamburg 2005. Darstellung im Auftrag der Abt. Landesplanung des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein. Kiel, 2007. <http://www.ifr.uni-kiel.de/de/forschung/pendlerkarten-pendlerverflechtung-zwischen-den-kreisen-und-gemeinden-schleswig-holsteins>, eingesehen am 08.04.2013.

Karr, Werner; Koller, Martin; Kridde, Herbert; Werner, Heinz (1987): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 20(2), Nürnberg.

Koch, Susanne; Spies, Christiane; Stephan, Gesine; Wolff, Joachim (2011): Kurz vor der Reform: Arbeitsmarktinstrumente auf dem Prüfstand. IAB-Kurzbericht 11/2011, Nürnberg.

Koller, Lena; Rudolph, Helmut (2011): Arbeitsaufnahmen von SGB-II-Leistungsempfängern: Viele Jobs von kurzer Dauer. IAB-Kurzbericht 14/2011, Nürnberg.

Oberschachtsiek, Dirk; Scioch, Patrycja; Seysen, Christian; Heining, Jörg (2009): Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien IEBS * Handbuch für die IEBS in der Fassung 2008. FDZ-Datenreport 03/2009, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007a): Qualifikationsspezifische Arbeitslosigkeit im Jahr 2005 und die Einführung der Hartz-IV-Reform – Empirische Befunde und methodische Probleme. IAB-Forschungsbericht 09/2007, Nürnberg.

Reinberg, Alexander; Hummel, Markus (2007b): Schwierige Fortschreibung: Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. IAB-Kurzbericht 18/2007, Nürnberg.

Schäfer, Holger (2009): Entwicklung der Zeitarbeit. In: Schwaab, Markus-Oliver, Durian, Ariane (Hrsg.): Zeitarbeit. Chancen-Erfahrungen-Herausforderungen, S. 3–15.

Schleswig-Holsteinischer Landtag (2008) Raumordnungsbericht „Zentralörtliches System“, Drucksache 16/2385.

Statistisches Bundesamt (2011): Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Verzeichnis/UmsteigeschluesselWZ03WZ08_3100140089005.xls, eingesehen am 08.04.2013.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 37(1), S. 29-44.

Zimmermann, Ralf; Kaimer, Steffen; Oberschachtsiek, Dirk (2007): Dokumentation des "Scientific Use Files der Integrierten Erwerbsbiographien" (IEBS-SUF V1) Version 1.0, FDZ-Datenreport 01/2007, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Leistungsbezug vor dem Übergang von Arbeitsuchenden mit internem Übergang in der Arbeitsmarktregion Kiel nach dem Meldestatus

	Arbeitslos arbeitsuchend	Nicht arbeitslos arbeitsuchend	Insgesamt
Kein Leistungsbezug	10.430	12.269	22.699
ALG I	32.238	3.139	35.377
ALG II	23.304	6.852	30.156
ALG I + ALG II	2.810	474	3.284
Insgesamt	68.782	22.734	91.516

Anm.: Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 2005 bis 2010. Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde, sind nicht berücksichtigt (197 Übergänge).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 2: Abkürzungen der Wirtschaftszweige

Wirtschaftszweig (Abschnitt)	Abkürzung
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Finanz- und Versicherungs DL
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Freiberufliche, wiss., tech. DL
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Verwaltung & Verteidigung
Erziehung und Unterricht	Erziehung & Unterricht
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Sonst. DL
Wirtschaftszweig (Abteilung)	Abkürzung
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Vorbereitende Baustellenarbeiten, etc.
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Einzelhandel (ohne Kfz.)
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Großhandel (ohne Kfz.)
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Sonst. Handel, Reparatur von Kfz.
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Zeitarbeit
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Heime
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialwesen

Quelle: eigene Darstellung.

Tabelle A 3: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktreion Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	917	1,0 %	<1,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	<1,0 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	7.148	7,8 %	12,4 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	1.739	1,9 %	1,4 %
Energieversorgung	126	<1,0 %	<1,0 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	589	<1,0 %	<1,0 %
Baugewerbe, darunter	9.687	10,6 %	5,8 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	7.226	7,9 %	4,1 %
<i>Hochbau</i>	1.739	1,9 %	1,1 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	13.839	15,1 %	15,7 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	8.942	9,8 %	9,0 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	2.803	3,1 %	4,4 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	2.094	2,3 %	2,3 %
Verkehr und Lagerei, darunter	4.983	5,4 %	5,1 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	1.924	2,1 %	1,8 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	1.914	2,1 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	5.770	6,3 %	2,8 %
<i>Gastronomie</i>	4.338	4,7%	2,0 %
Information und Kommunikation	1.457	1,6 %	3,2 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	846	<1,0 %	4,1 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	774	<1,0 %	1,2 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3.349	3,7 %	4,8 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	19.946	21,8 %	9,1 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	12.003	13,1 %	1,7 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	3.188	3,5 %	2,3 %
<i>Callcenter</i>	1.550	1,7 %	<1,0 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.391	2,6 %	8,8 %
Erziehung und Unterricht	3.808	4,2 %	4,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	11.562	12,6 %	14,7 %
<i>Gesundheitswesen</i>	4.817	5,3 %	8,4 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	4.401	4,8 %	3,8 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	2.344	2,6 %	2,5 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	993	1,1 %	1,2 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	3.101	3,4 %	3,7 %
<i>Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)</i>	1.551	1,7 %	2,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	169	<1,0 %	<1,0 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	<1,0 %
Insgesamt	91.511	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktreion Kiel im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 4: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktreion Kiel nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge 2005–2010
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (38,6 %), Gärtner, Gartenarbeiter (15,1 %), Landwirte (7,1 %)	917
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	.
Verarbeitendes Gewerbe	Verkäufer (12,3 %), Bürofachkräfte (7,2 %), Warenaufm., Versandfertig. (5,7 %)	7.148
Energieversorgung	Bürofachkräfte (24,6 %), Elektroinstallateure, -monteur (10,3 %), Buchhalter (7,1 %)	126
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Straßenreiniger (27,7 %), Kraftfahrzeugführer (12,9 %), Bürofachkräfte (12,4 %)	589
Baugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (11,3 %), Maurer (10,8 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a. n. g (9,2 %)	9.687
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (36,9 %), Bürofachkräfte (7,3 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (6,9 %)	13.839
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (57,3 %), Lager-, Transportarbeiter (9,5 %), Postverteiler (7,6 %)	4.983
Gastgewerbe	Köche (41,7 %), Kellner, Stewards (24,2 %), Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute (6,2 %)	5.770
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (24,7 %), Datenverarbeitungsfachleute (21,6 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (4,7 %)	1.457
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bankfachleute (31,7 %), Bürofachkräfte (25,7 %), Versicherungsfachleute (22,1 %)	846
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (27 %), Pförtner, Hauswarte (17,6 %), Buchhalter (7,5 %)	774
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (28,1 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (9,7 %), Technische Zeichner (5,2 %)	3.349
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (20,5 %), Lager-, Transportarbeiter (8,7 %), Bürofachkräfte (8,2 %)	19.946
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (52,4 %), Arbeits-, Berufsberater (7,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (6,2 %)	2.391
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (29,1 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (13,6 %), Real-, Volks-, Sonderschullehrer (7,5 %)	3.808
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (19,2 %), Sprechstundenhelfer (16,4 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (11,3 %)	11.562
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (32,6 %), Bürofachkräfte (10,2 %), Kellner, Stewards (6,2 %)	993
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseure (27,9 %), Bürofachkräfte (10,4 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (5,9 %)	3.101
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (53,9 %), Hauswirtschaftsverwalter (10,1 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (8,9 %)	169

Anm.: Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge und die Verteilung auf die Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

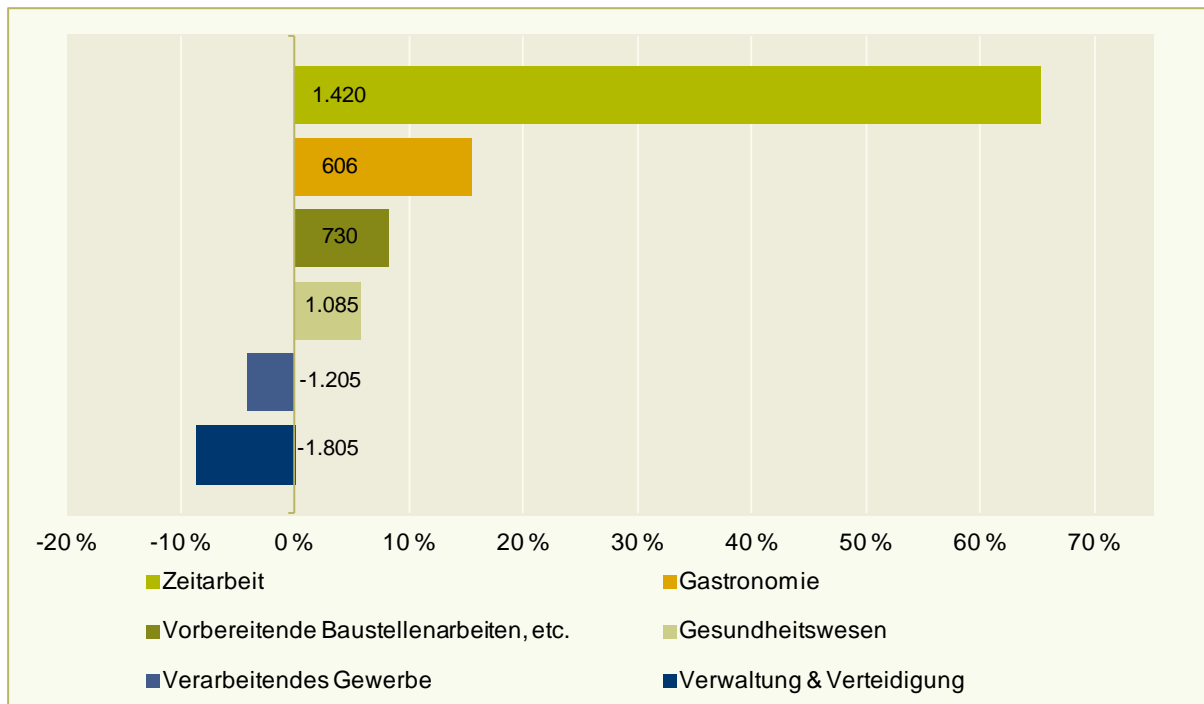
Tabelle A 5: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in der Arbeitsmarktreion Kiel für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge 2005–2010
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (28,5 %), Lager-, Transportarbeiter (13,6 %), Bürofachkräfte (11,1 %)	12.003
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (53,7 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (6,3 %), Kassierer (5,9 %)	8.942
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (14,9 %), Dachdecker (10,5 %), Rohrinstateure (10,0 %)	7.226
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (39,1 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (12,9 %), Masseur, Krankengymnasten u. verw. Berufe (9,5 %)	4.817
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (34,1 %), Helfer in der Krankenpflege (18,0 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (9,5 %)	4.401
Gastronomie	Köche (47,2 %), Kellner, Stewards (27,1 %), Verkäufer (5,5 %)	4.338
Erziehung und Unterricht	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (29,1 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (13,6 %), Real-, Volks-, Sonderschullehrer (7,5 %)	3.808
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Verkäufer (39,6 %), Gärtner, Gartenarbeiter (26,3 %), Glas-, Gebäudereiniger (5,0 %)	3.188
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Maler, Lackierer (Ausbau) (17,1 %), Lager-, Transportarbeiter (15,8 %), Kraftfahrzeugführer (12,5 %)	2.803
Sozialwesen (ohne Heime)	Sprechstundenhelfer (25,6%), Heimleiter, Sozialpädagogen (13,2%), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (11,1%)	2.344
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (52,4 %), Arbeits-, Berufsberater (7,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (6,2 %)	2.391
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Köche (35,3 %), Bürofachkräfte (9,8 %), Warenmaler, -lackierer (7,1 %)	2.094
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (50,7 %), Lager-, Transportarbeiter (16,0 %), Bürofachkräfte (8,7 %)	1.924
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	Verkäufer (16,6 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (11,7 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (9,3 %)	1.551
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Maler, Lackierer (Ausbau) (78,3 %), Bürofachkräfte (3,6 %), Stauer, Möbelpacker (2,0 %)	1.914
Hochbau	Sprechstundenhelfer (47,8 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a. n. g (13,3 %), Zimmerer (5,4 %)	1.739
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (47,9 %), Backwarenhersteller (14,4 %), Fleischer (5,9 %)	1.739
Callcenter	Köche (61,6 %), Werbefachleute (31,4 %), Verkäufer (2,8 %)	1.550

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 3.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Abbildung A 1: Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in der Arbeitsmarktregion Kiel



Anm.: Absolute und relative Entwicklung der Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel über den Zeitraum 2005 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Basis der Beschäftigtenzahlen bis 2007 sind Angaben, die sich auf die untersten Gliederungsebene (Unterklassen) der Wirtschaftszweigklassifikation WZ03 beziehen. Diese wurden mittels eines Umsteigeschlüssels auf die Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 umgerechnet und dann entsprechend der Klassifikation WZ08 zusammengefasst.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Statistisches Bundesamt 2011); eigene Berechnungen.

Tabelle A 6: Interne Übergänge in der Arbeitsmarktreion Kiel nach Berufen

	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	2.228	2,4 %	0,8 %
<i>Gärtner, Gartenarbeiter</i>	1.303	1,4 %	0,9 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	12.319	13,4 %	4,6 %
<i>Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe</i>	5.044	5,5 %	1,0 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	17.045	18,6 %	11,3 %
<i>Köche</i>	3.264	3,6 %	1,9 %
<i>Maler, Lackierer (Ausbau)</i>	1.766	1,9 %	0,7 %
<i>Elektroinstallateure, -monteur</i>	1.575	1,7 %	1,6 %
Techniker	1.819	2,0 %	5,7 %
Ingenieure	795	0,9 %	3,7 %
Einfache Dienste, darunter	17.227	18,8 %	12,3 %
<i>Kraftfahrzeugführer</i>	4.122	4,5 %	3,4 %
<i>Lager-, Transportarbeiter</i>	3.202	3,5 %	1,6 %
<i>Raum-, Hausratreiniger</i>	2.322	2,5 %	2,5 %
<i>Kellner, Stewards</i>	1.631	1,8 %	0,8 %
Qualifizierte Dienste, darunter	6.129	6,7 %	6,8 %
<i>Sprechstundenhelfer</i>	2.024	2,2 %	2,4 %
<i>Helfer in der Krankenpflege</i>	1.483	1,6 %	1,3 %
Semiprofessionen, darunter	7.333	8,0 %	9,1 %
<i>Sozialarbeiter, Sozialpfleger</i>	2.601	2,8 %	2,0 %
<i>Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen</i>	1.501	1,6 %	3,1 %
Professionen	971	1,1 %	2,5 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	10.199	11,1 %	9,8 %
<i>Verkäufer</i>	6.681	7,3 %	5,6 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	13.532	14,8 %	29,6 %
<i>Bürofachkräfte</i>	9.307	10,1 %	15,5 %
Manager	913	1,0 %	2,8 %
Insgesamt	90.510	100,0 %	

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Arbeitsmarktreion Kiel, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (KldB 88). Übergänge, die keinem Beruf zugeordnet werden können, sind nicht berücksichtigt.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 7: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb der Arbeitsmarktregion Kiel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b 2005–2010		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	587	4,7 %	1,0 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	554	4,4 %	<1,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	801	6,4 %	7,8 %
<i>Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden</i>	200	1,6 %	<1,0 %
Energieversorgung	18	<1,0 %	<1,0 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	39	<1,0 %	<1,0 %
Baugewerbe, darunter	2.500	19,9 %	10,6 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	1.769	14,1 %	7,9 %
<i>Hochbau</i>	450	3,6 %	1,9 %
<i>Tiefbau</i>	281	2,2 %	<1,0 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.272	10,1 %	15,1 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	908	7,2 %	9,8 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	238	1,9 %	3,1 %
Verkehr und Lagerei, darunter	573	4,6 %	5,4 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	257	2,0 %	2,1 %
Gastgewerbe, darunter	1.820	14,5 %	6,3 %
<i>Gastronomie</i>	1.104	8,8 %	4,7 %
<i>Beherbergung</i>	716	5,7 %	1,6 %
Information und Kommunikation	69	<1,0 %	1,6 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	36	<1,0 %	<1,0 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	55	<1,0 %	<1,0 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	200	1,6 %	3,7 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	2.395	19,1 %	21,8 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	1.270	10,1 %	13,1 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	807	6,4 %	3,5 %
<i>Callcenter</i>	70	<1,0 %	1,7 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	373	3,0 %	2,6 %
Erziehung und Unterricht	371	3,0 %	4,2 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	699	5,6 %	12,6 %
<i>Gesundheitswesen</i>	295	2,4 %	5,3 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	289	2,3 %	4,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	312	2,5 %	1,1 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	402	3,2 %	3,4 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	249	2,0 %	1,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	<1,0 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	12.538	100,0 %	

^a Wiedereinstellungen nach Wirtschaftszweigen der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Wiedereinstellungen bzw. Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 8: Wohnort von auswärtigen Arbeitssuchenden mit Beschäftigungsaufnahme in Rendsburg-Eckernförde nach Nahbereichen

		Arbeitsort nach dem Übergang nach Nahbereichen Rendsburg-Eckernfördes													
		Eckern- förde	Ow- schlag	Gettorf	Kiel Uml. N.	Hohn	Rends- burg	Felde	Kiel Uml. SW.	Han.- Hadem.	Hohen- westedt	Nortorf	Bordes- holm	NMS Uml. W.	Kreis RD-E
Wohnort während der Arbeit- suche nach Kreisen	Kiel	402	28	218	820	24	939	131	1.313	9	55	154	273	65	4.431
	Neumünster	33	9	7	21	7	325	15	167	10	89	230	308	269	1.490
	Plön	71	9	38	145	9	186	33	347	3	23	59	135	32	1.090
	Flensburg	62	4	5	3	.	180	.	22	3	5	12	5	.	305
	Lübeck	22	.	.	3	.	68	.	9	5	12	10	4	14	149
	Schleswig-Flensburg	643	89	19	14	90	710	6	46	3	41	32	35	5	1.733
	Nordfriesland	43	6	3	3	7	316	3	16	3	31	14	19	.	466
	Dithmarschen	49	16	.	7	48	535	.	29	67	54	18	9	20	854
	Steinburg	49	4	.	4	15	251	4	28	70	227	32	30	53	767
	Pinneberg	18	.	7	6	.	93	.	17	4	23	5	7	24	207
	Segeberg	43	8	14	15	3	162	5	143	11	35	54	95	66	654
	Stormarn	11	.	3	.	.	100	.	.	.	7	4	7	5	146
	Hzgt. Lauenburg	12	.	.	.	.	68	.	8	.	8	5	8	6	122
	Ostholstein	35	.	7	8	.	73	.	32	.	24	16	20	6	225
	Hamburg	77	3	13	31	8	188	3	55	5	42	26	20	75	546
	Übriges Bundesgebiet & Ausland	586	48	49	133	33	1.366	29	235	21	117	152	315	212	3.296
	Insgesamt	2.156	230	385	1.217	250	5.560	235	2.469	217	793	823	1.290	856	16.481

Abk.: RD-E: Rendsburg-Eckernförde, Kiel Uml. N.: Kiel Umland Nord, Kiel Uml. SW.: Kiel Umland Südwest, Han.-Hadem.: Hanerau-Hademarschen, NMS Uml. W.: Neumünster Umland West.

Anm.: Die Auswertungen beziehen sich auf alle Übergänge zwischen 2005 und 2010. Entfallen auf eine Zelle weniger als drei Übergänge sind diese aus Datenschutzgründen nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 9: Neue Beschäftigungsverhältnisse von 2005 bis 2010 in Rendsburg-Eckernförde nach Nahbereichen

Nahbereich	Anzahl	Anteil
Eckernförde	18.514	18 %
Owschlag	1.843	2 %
Gettorf	3.122	3 %
Kiel Umland Nord	5.104	5 %
Hohn	2.057	2 %
Rendsburg	42.554	41 %
Felde	1.273	1 %
Kiel Umland Südwest	9.283	9 %
Hanerau-Hademarschen	1.574	2 %
Hohenweststedt	5.381	5 %
Nortorf	5.353	5 %
Bordesholm	5.073	5 %
Neumünster Umland West	3.127	3 %
Insgesamt	104.258	100 %

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 10: Arbeitsort der Abwanderer und Auspendler aus Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen

	Arbeitsmarkt- region Kiel ohne Rendsburg- Eckernförde	Übriges Schleswig- Holstein	Hamburg	übriges Bundesgebiet	2005–2010 insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	56 %	25 %	8 %	11 %	8.786
männlich	49 %	29 %	8 %	14 %	14.326
Alter					
15–24 Jahre	56 %	26 %	8 %	10 %	5.390
25–49 Jahre	50 %	28 %	8 %	13 %	15.296
ab 50 Jahre	50 %	29 %	7 %	14 %	2.426
Qualifikationsniveau^a					
geringqualifiziert	60 %	21 %	7 %	12 %	1.785
qualifiziert	54 %	27 %	8 %	12 %	11.346
hochqualifiziert	41 %	20 %	14 %	25 %	1.305
Leistungsempfang vor dem Übergang^b					
kein Leistungsempfang	51 %	26 %	9 %	13 %	6.195
ALG I-Empfang	52 %	28 %	8 %	12 %	10.200
ALG II-Empfang	52 %	27 %	8 %	12 %	6.666
Insgesamt	52 %	27 %	8 %	13 %	23.112

^a Die Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (989 Übergänge). Für 7.687 der übrigen Übergänge von Arbeitssuchenden aus Rendsburg-Eckernförde (35 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitssuchenden vor. Von ihnen nehmen 47 % eine Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Rendsburg-Eckernförde) auf und 13 % im übrigen Bundesgebiet.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (51 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 11: Wohnort vor der Beschäftigungsaufnahme von einpendelnden oder zuwandernden Personen nach Rendsburg-Eckernförde nach soziodemographischen Merkmalen

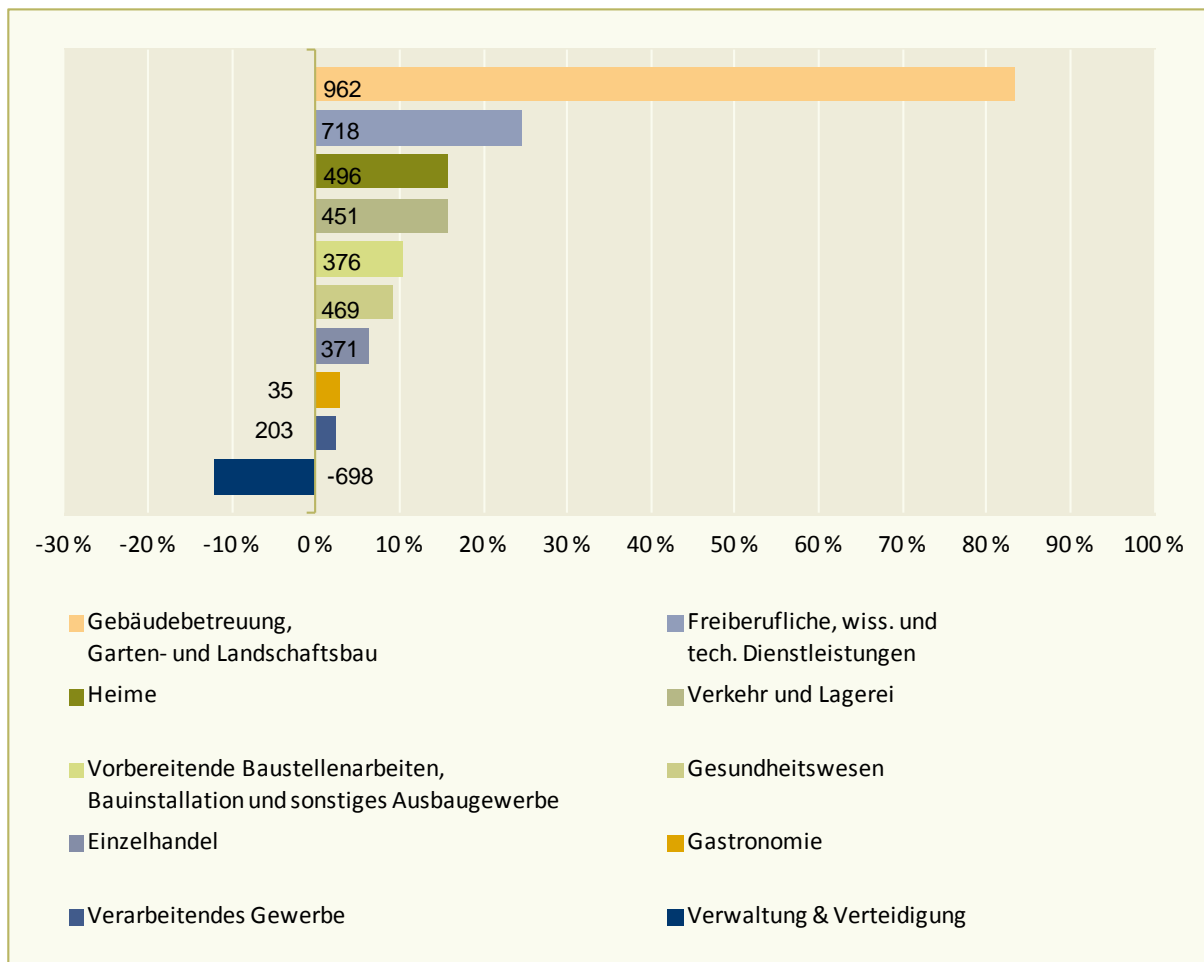
	Arbeitsmarktregion Kiel ohne Rendsburg- Eckernförde	Übriges Schleswig- Holstein	Hamburg	übriges Bundesgebiet	2005–2010 insgesamt (=100 %)
Geschlecht					
weiblich	45 %	34 %	3 %	18 %	6.084
männlich	41 %	34 %	4 %	21 %	10.397
Alter					
15–24 Jahre	40 %	37 %	2 %	20 %	3.960
25–49 Jahre	44 %	32 %	4 %	20 %	10.728
ab 50 Jahre	37 %	39 %	4 %	19 %	1.793
Qualifikationsniveau ^a					
geringqualifiziert	43 %	32 %	5 %	20 %	866
qualifiziert	42 %	37 %	3 %	18 %	6.835
hochqualifiziert	45 %	25 %	6 %	23 %	1.009
Leistungsempfang vor dem Übergang ^b					
kein Leistungsempfang	40 %	35 %	3 %	21 %	4.552
ALG I-Empfang	39 %	39 %	3 %	19 %	7.229
ALG II-Empfang	51 %	25 %	3 %	21 %	4.671
Insgesamt	43 %	34 %	3 %	20 %	16.481

^a Aufnahmen von betrieblichen Ausbildungen wird bei der Auswertung der Übergänge nach Qualifikation nicht betrachtet (791 Übergänge). In 6.980 der übrigen Fälle (44 %) liegen keine Informationen zum Qualifikationsniveau der Arbeitsuchenden vor. Von ihnen kommen 41 % aus der Arbeitsmarktregion Kiel (ohne Rendsburg-Eckernförde) und 23 % aus dem übrigen Bundesgebiet.

^b Übergänge aus sonstigem Leistungsbezug, der vor 2005 gewährt wurde (Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld sowie Kranken-/Pflegeversicherungsbeiträge), werden aufgrund der geringen Fallzahl (51 Übergänge) nicht gesondert betrachtet.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Abbildung A 2: Beschäftigungsentwicklung in ausgewählten Wirtschaftszweigen von 2005 bis 2010 in Rendsburg-Eckernförde



Anm.: Absolute und relative Entwicklung der Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde über den Zeitraum 2005 bis 2010 (Stichtag jeweils der 30.06.). Basis der Beschäftigtenzahlen bis 2007 sind Angaben, die sich auf die untersten Gliederungsebene (Unterklassen) der Wirtschaftszweigklassifikation WZ03 beziehen. Diese wurden mittels eines Umsteigeschlüssels auf die Wirtschaftszweigklassifikation WZ08 umgerechnet und dann entsprechend der Klassifikation WZ08 zusammengefasst.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Umsteigeschlüssel der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003 zur Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Statistisches Bundesamt 2011); eigene Berechnungen.

Tabelle A 12: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	531	2,7 %	2,0 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	509	2,6 %	1,9 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	14	<0,1 %	0,2 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.895	9,7 %	13,7 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	539	2,8 %	2,2 %
Energieversorgung	33	0,2 %	1,0 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	129	0,7 %	1,0 %
Baugewerbe, darunter	3.287	16,8 %	8,8 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	2.245	11,5 %	5,8 %
<i>Hochbau</i>	701	3,6 %	1,7 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	3.060	15,6 %	15,5 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	2.051	10,5 %	9,3 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	529	2,7 %	2,6 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	480	2,5 %	3,6 %
Verkehr und Lagerei, darunter	1.312	6,7 %	5,2 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	498	2,5 %	1,8 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	458	2,3 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	1.358	6,9 %	2,9 %
<i>Gastronomie</i>	996	5,1 %	1,9 %
Information und Kommunikation	250	1,3 %	3,9 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	134	0,7 %	2,3 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	151	0,8 %	0,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	600	3,1 %	5,2 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	2.047	10,5 %	5,5 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	996	5,1 %	3,0 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	533	2,7 %	0,6 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	452	2,3 %	8,2 %
Erziehung und Unterricht	602	3,1 %	3,7 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	2.882	14,7 %	16,4 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	1.394	7,1 %	5,3 %
<i>Gesundheitswesen</i>	997	5,1 %	8,2 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	491	2,5 %	2,9 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	240	1,2 %	1,2 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	532	2,7 %	2,5 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	66	0,3 %	0,2 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	19.575	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 13: Wiedereinstellungen im gleichen Betrieb innerhalb des Kreises Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Wiedereinstellungen ^b 2005–2010		Referenz: Anteil an internen Übergängen
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	383	10,0 %	2,7 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	372	9,7 %	2,6 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	4	0,1 %	<0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	292	7,6 %	9,7 %
<i>Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden</i>	129	3,4 %	1,0 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	68	1,8 %	2,8 %
Energieversorgung	.	.	0,2 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	8	0,2 %	0,7 %
Baugewerbe, darunter	1.011	26,5 %	16,8 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	692	18,1 %	11,5 %
<i>Hochbau</i>	193	5,1 %	3,6 %
<i>Tiefbau</i>	126	3,3 %	1,7 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	384	10,1 %	15,6 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	282	7,4 %	10,5 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	62	1,6 %	2,5 %
Verkehr und Lagerei, darunter	190	5,0 %	6,7 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	111	2,9 %	2,5 %
Gastgewerbe, darunter	432	11,3 %	6,9 %
<i>Gastronomie</i>	289	7,6 %	5,1 %
<i>Beherbergung</i>	143	3,7 %	1,9 %
Information und Kommunikation	16	0,4 %	1,3 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6	0,2 %	0,7 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	15	0,4 %	0,8 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	44	1,2 %	3,1 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	461	12,1 %	10,5 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	333	8,7 %	5,1 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	79	2,1 %	2,7 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	116	3,0 %	2,3 %
Erziehung und Unterricht	80	2,1 %	3,1 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	207	5,4 %	14,7 %
<i>Gesundheitswesen</i>	105	2,7 %	5,1 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	82	2,1 %	7,1 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	87	2,3 %	1,2 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	81	2,1 %	2,7 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	.	.	0,3 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	3.819	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Wiedereinstellungen enthält nur die Wiedereinstellungen, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Wiedereinstellungen bzw. Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Wiedereinstellungen sind Beschäftigungsaufnahmen in einem Betrieb, bei dem die Person in den letzten neun Monaten vor dem betrachteten Beschäftigungsbeginn bereits einmal beschäftigt war (vgl. Abschnitt 2.2).

Quelle: IEB: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 14: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen (Ebene der Abschnitte)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge 2005–2010
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Landarbeitskräfte (43,3 %), Gärtner, Gartenarbeiter (14,1 %), Landwirte (7,2 %)	531
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Transportgeräteführer (35,7%)	14
Verarbeitendes Gewerbe	Verkäufer (12,6 %), Bürofachkräfte (5,5 %), Schlosser, o. n. A. (4,6 %)	1.895
Energieversorgung	Druckerhelfer (15,2 %), Bürofachkräfte (15,2 %)	33
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	Warenprüfer, -sortierer, a. n. g (26,4 %), Straßenreiniger (20,2 %), Kraftfahrzeugführer (10,9 %)	129
Baugewerbe	Maurer (13,1 %), Maler, Lackierer (Ausbau) (9,5 %), Dachdecker (8,1 %)	3.287
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Verkäufer (37,0 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (7,0 %), Kraftfahrzeuginstandsetzer (6,1 %)	3.060
Verkehr und Lagerei	Kraftfahrzeugführer (62,3 %), Lager-, Transportarbeiter (10,9 %), Bürofachkräfte (6,7 %)	1.312
Gastgewerbe	Köche (38,9 %), Kellner, Stewards (24,9 %), Verkäufer (5,7 %)	1.358
Information und Kommunikation	Bürofachkräfte (30 %), Datenverarbeitungsfachleute (8 %), Pförtner, Hauswarte (6,4 %)	250
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	Bürofachkräfte (29,1 %), Bankfachleute (25,4 %), Versicherungsfachleute (21,6 %)	134
Grundstücks- und Wohnungswesen	Bürofachkräfte (23,2 %), Pförtner, Hauswarte (22,5 %), Makler, Grundstücksverwalter (6,0 %)	151
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	Bürofachkräfte (31,3 %), Wirtschaftsprüfer, Steuerberater (11,3 %), Technische Zeichner (7 %)	600
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Gärtner, Gartenarbeiter (18,0 %), Raum-, Hausratreiniger (17 %), Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (11,0 %)	2.047
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	Bürofachkräfte (29,9 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (14,4 %), Raum-, Hausratreiniger (9,7 %)	452
Erziehung und Unterricht	Bürofachkräfte (21,3 %), Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen (19,8 %), Real-, Volks-, Sonderschullehrer (7,6 %)	602
Gesundheits- und Sozialwesen	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (26,1 %), Sprechstundenhelfer (13,9 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (10,4 %)	2.882
Kunst, Unterhaltung und Erholung	Wächter, Aufseher (31,3 %), Bürofachkräfte (9,6 %), Kellner, Stewards (6,7 %)	240
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	Friseur (43,1 %), Bürofachkräfte (9,2 %), Gärtner, Gartenarbeiter (6,4 %)	532
Private Haushalte mit Hauspersonal	Hauswirtschaftliche Betreuer (51,5 %), Hauswirtschaftsverwalter (13,6 %), Sozialarbeiter, Sozialpfleger (7,6 %)	66

Anm.: Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge sowie die Verteilung für die Berufe für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 15: Ausgeübte Berufe nach dem Übergang in Rendsburg-Eckernförde für ausgewählte Wirtschaftszweige (Ebene der Abteilungen bzw. Gruppen)

Wirtschaftszweig	Drei häufigste Berufe und deren Anteil an allen Übergängen des jeweiligen Wirtschaftszweigs	Übergänge 2005–2010
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	Maler, Lackierer (Ausbau) (13,7 %), Dachdecker (11,9 %), Rohrinstallateure (10,4 %)	2.245
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Verkäufer (53 %), Kassierer (6,8 %), Groß- u. Einzelhandelskaufleute, Einkäufer (6,1 %)	2.051
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (41,7 %), Helfer in der Krankenpflege (13,8 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (10,0 %)	1.394
Gesundheitswesen	Sprechstundenhelfer (39,8 %), Krankenschwestern, -pfleger, Hebammen (16,4 %), Masseur, Krankengymnasten u. verw. Berufe (9,7 %)	997
Gastronomie	Köche (45,9 %), Kellner, Stewards (26,7 %), Verkäufer (7,5 %)	996
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	Gärtner, Gartenarbeiter (37,0 %), Raum-, Hausratreiniger (32,8 %), Köche (3,3 %)	996
Hochbau	Maurer (51,8 %), Zimmerer (9,7 %), Sons. Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, a. n. g (9,0 %)	701
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	Verkäufer (42,5 %), Backwarenhersteller (16,1 %), Kraftfahrzeugführer (7,6 %)	539
Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)	Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe (13,5 %), Elektroinstallateure, -monteur (12,4 %), Rohrinstallateure (10,9 %)	533
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Kraftfahrzeuginstandsetzer (34,8 %), Bürofachkräfte (8,3 %), Warenmaler, -lackierer (6,6 %)	529
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten	Landarbeitskräfte (45,2 %), Gärtner, Gartenarbeiter (14,2 %), Landwirte (7,5 %)	509
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	Kraftfahrzeugführer (84,7 %), Bürofachkräfte (5,2 %), Speditionskaufleute (1,4 %)	498
Sozialwesen (ohne Heime)	Sozialarbeiter, Sozialpfleger (29,3 %), Heimleiter, Sozialpädagogen (15,3 %), Bürofachkräfte (9, 8 %)	491
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	Bürofachkräfte (16,7 %), Lager-, Transportarbeiter (13,8 %), Kraftfahrzeugführer (12,5 %)	480
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	Kraftfahrzeugführer (60,9 %), Lager-, Transportarbeiter (12,5 %), Bürofachkräfte (10,5 %)	458

Anm.: Gleiche Auswahl der Wirtschaftszweige wie in Tabelle A 12.

Quelle: IEB; eigene Berechnungen.

Tabelle A 16: Interne Übergänge von Männern in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	394	3,5 %	2,6 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	377	3,3 %	2,5 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	0,2 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	1.338	11,9 %	19,4 %
<i>Herstellung von Metallerzeugnissen</i>	316	2,8 %	3,0 %
Energieversorgung	25	0,2 %	1,5 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	107	0,9 %	1,5 %
Baugewerbe, darunter	3.070	27,2 %	14,6 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	2.086	18,5 %	9,5 %
<i>Hochbau</i>	659	5,8 %	2,8 %
<i>Tiefbau</i>	325	2,9 %	2,2 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.462	13,0 %	14,8 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	657	5,8 %	5,8 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	461	4,1 %	4,0 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	344	3,1 %	5,0 %
Verkehr und Lagerei, darunter	1.077	9,6 %	7,7 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	435	3,9 %	3,0 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	396	3,5 %	3,3 %
<i>Post-, Kurier- und Expressdienste</i>	245	2,2 %	1,2 %
Gastgewerbe, darunter	584	5,2 %	2,2 %
<i>Gastronomie</i>	440	3,9 %	1,5 %
Information und Kommunikation	140	1,2 %	4,8 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	32	0,3 %	1,6 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	82	0,7 %	0,6 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	214	1,9 %	4,4 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	1.561	13,8 %	5,7 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	688	6,1 %	3,1 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	486	4,3 %	0,8 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	178	1,6 %	7,5 %
Erziehung und Unterricht	201	1,8 %	1,9 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	548	4,9 %	6,7 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	293	2,6 %	2,5 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	77	0,7 %	0,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	170	1,5 %	1,4 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	5	<0,1 %	<0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	11.277	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 17: Interne Übergänge von Frauen in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	137	1,7 %	1,3 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	132	1,6 %	1,3 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	<0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	557	6,7 %	7,3 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	302	3,6 %	2,3 %
Energieversorgung	8	<0,1 %	0,5 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	22	0,3 %	0,4 %
Baugewerbe, darunter	217	2,6 %	2,3 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	159	1,9 %	1,5 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	1.598	19,3 %	16,6 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	1.394	16,8 %	13,5 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	136	1,6 %	2,2 %
Verkehr und Lagerei, darunter	235	2,8 %	2,2 %
<i>Post-, Kurier- und Expressdienste</i>	106	1,3 %	0,9 %
Gastgewerbe, darunter	774	9,3 %	3,8 %
<i>Gastronomie</i>	556	6,7 %	2,4 %
<i>Beherbergung</i>	218	2,6 %	1,3 %
Information und Kommunikation	110	1,3 %	3,1 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	102	1,2 %	3,1 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	69	0,8 %	0,7 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, darunter	386	4,7 %	6,2 %
<i>Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung</i>	144	1,7 %	2,4 %
<i>Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung</i>	96	1,2 %	1,5 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	486	5,9 %	3,9 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	308	3,7 %	2,8 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	47	0,6 %	0,3 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	274	3,3 %	9,3 %
Erziehung und Unterricht	401	4,8 %	5,9 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	2.334	28,1 %	27,7 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	1.101	13,3 %	8,6 %
<i>Gesundheitswesen</i>	880	10,6 %	14,7 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	353	4,3 %	4,4 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	163	2,0 %	1,6 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	362	4,4 %	3,8 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	270	3,3 %	2,1 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	61	1 %	<0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	8.298	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 18: Interne Übergänge von 15- bis 24-Jährigen in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	166	3,4 %	4,0 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	162	3,3 %	4,0 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	<0,1 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	476	9,7 %	13,6 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	182	3,7 %	3,5 %
Energieversorgung	11	0,2 %	0,8 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	17	0,3 %	0,6 %
Baugewerbe, darunter	777	15,9 %	12,2 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	591	12,1 %	9,8 %
<i>Hochbau</i>	130	2,7 %	1,4 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	905	18,5 %	18,2 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	600	12,3 %	10,6 %
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	191	3,9 %	4,6 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	114	2,3 %	3,0 %
Verkehr und Lagerei	189	3,9 %	2,5 %
Gastgewerbe, darunter	456	9,3 %	5,5 %
<i>Gastronomie</i>	325	6,6 %	3,3 %
<i>Beherbergung</i>	131	2,7 %	2,2 %
Information und Kommunikation	77	1,6 %	2,6 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	29	0,6 %	1,7 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	21	0,4 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	123	2,5 %	4,6 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	458	9,4 %	3,8 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	184	3,8 %	2,0 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	138	2,8 %	0,7 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	95	1,9 %	4,7 %
Erziehung und Unterricht	165	3,4 %	3,8 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	697	14,3 %	16,6 %
<i>Gesundheitswesen</i>	340	7,0 %	9,2 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	250	5,1 %	3,1 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	107	2,2 %	4,2 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	28	0,6 %	0,9 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, darunter	190	3,9 %	3,3 %
<i>Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen</i>	150	3,1 %	2,3 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	6	0,1 %	<0,1 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	4.888	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 19: Interne Übergänge von ab 50-Jährigen in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	79	3,5 %	1,4 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	76	3,3 %	1,3 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	0,3 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	214	9,4 %	13,2 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	42	1,8 %	1,9 %
Energieversorgung	4	0,2 %	1,3 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	13	0,6 %	1,2 %
Baugewerbe, darunter	366	16,0 %	7,7 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	217	9,5 %	4,3 %
<i>Hochbau</i>	106	4,6 %	1,9 %
<i>Tiefbau</i>	43	1,9 %	1,5 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	305	13,3 %	13,8 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	204	8,9 %	8,5 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	62	2,7 %	3,5 %
Verkehr und Lagerei, darunter	198	8,7 %	5,8 %
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	109	4,8 %	2,6 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	65	2,8 %	2,2 %
Gastgewerbe, darunter	131	5,7 %	1,8 %
<i>Gastronomie</i>	99	4,3 %	1,2 %
Information und Kommunikation	26	1,1 %	2,9 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	22	1,0 %	2,7 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	26	1,1 %	0,8 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	70	3,1 %	3,7 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	232	10,2 %	4,7 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	122	5,3 %	3,3 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	50	2,2 %	0,3 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	75	3,3 %	13,5 %
Erziehung und Unterricht	76	3,3 %	4,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	343	15,0 %	16,5 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	208	9,1 %	6,4 %
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	72	3,2 %	3,2 %
<i>Gesundheitswesen</i>	63	2,8 %	6,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	34	1,5 %	1,6 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	51	2,2 %	2,6 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	15	0,7 %	0,3 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	2.285	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 20: Interne Übergänge von Geringqualifizierten in Rendsburg-Eckernförde nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^b
	Anzahl	Anteil	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	94	6,3 %	3,5 %
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	93	6,2 %	3,5 %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	0,2 %
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	154	10,3 %	14,9 %
<i>Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren</i>	38	2,6 %	0,8 %
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	27	1,8 %	3,2 %
Energieversorgung	.	.	0,7 %
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	14	0,9 %	1,2 %
Baugewerbe, darunter	175	11,8 %	10,4 %
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	102	6,9 %	7,0 %
<i>Tiefbau</i>	45	3,0 %	2,0 %
<i>Hochbau</i>	28	1,9 %	1,4 %
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	282	18,9 %	17,8 %
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	203	13,6 %	11,6 %
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	58	3,9 %	2,9 %
Verkehr und Lagerei, darunter	128	8,6 %	5,1 %
<i>Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr</i>	87	5,8 %	3,1 %
Gastgewerbe, darunter	88	5,9 %	3,4 %
<i>Gastronomie</i>	53	3,6 %	1,8 %
<i>Beherbergung</i>	35	2,4 %	1,5 %
Information und Kommunikation	9	0,6 %	2,3 %
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	5	0,3 %	1,3 %
Grundstücks- und Wohnungswesen	12	0,8 %	0,4 %
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	17	1,1 %	3,6 %
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	245	16,5 %	5,3 %
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	139	9,3 %	4,3 %
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	78	5,2 %	0,4 %
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	18	1,2 %	8,0 %
Erziehung und Unterricht	35	2,4 %	4,9 %
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	166	11,1 %	12,8 %
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	119	8,0 %	4,8 %
<i>Gesundheitswesen</i>	37	2,5 %	6,8 %
Kunst, Unterhaltung und Erholung	11	0,7 %	1,1 %
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	30	2,0 %	2,9 %
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	5	0,3 %	0,2 %
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	1.489	100,0 %	

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

^b Referenz: Anteil des Wirtschaftszweigs an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde im Mittel der Jahre 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 21: Interne Übergänge in Rendsburg-Eckernförde nach Berufen

	Interne Übergänge 2005–2010		Referenz ^a
	Anzahl	Anteil	
Agrarberufe, darunter	1.002	5,2 %	3,0 %
<i>Gärtner, Gartenarbeiter</i>	570	2,9 %	1,3 %
Einfache manuelle Berufe, darunter	2.560	13,2 %	8,5 %
<i>Hilfsarbeiter ohne Tätigkeitsangabe</i>	490	2,5 %	1,1 %
Qualifizierte manuelle Berufe, darunter	4.154	21,5 %	17,2 %
<i>Köche</i>	747	3,9 %	2,2 %
<i>Maurer</i>	458	2,4 %	0,8 %
<i>Maler, Lackierer (Ausbau)</i>	383	2,0 %	0,7 %
<i>Elektroinstallateure, -monteur</i>	338	1,7 %	1,8 %
<i>Rohrinstallateure</i>	318	1,6 %	1,2 %
Techniker	314	1,6 %	3,8 %
Ingenieure	91	0,5 %	2,0 %
Einfache Dienste, darunter	3.729	19,3 %	14,5 %
<i>Kraftfahrzeugführer</i>	1.149	5,9 %	4,2 %
<i>Raum-, Hausratreiniger</i>	650	3,4 %	3,0 %
<i>Kellner, Stewards</i>	382	2,0 %	0,8 %
<i>Lager-, Transportarbeiter</i>	376	1,9 %	1,6 %
Qualifizierte Dienste, darunter	1.343	6,9 %	7,0 %
<i>Sprechstundenhelfer</i>	423	2,2 %	2,7 %
Semiprofessionen, darunter	1.806	9,3 %	10,8 %
<i>Sozialarbeiter, Sozialpfleger</i>	790	4,1 %	2,6 %
Professionen	92	0,5 %	1,6 %
Einfache kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	2.000	10,3 %	8,7 %
<i>Verkäufer</i>	1.518	7,8 %	5,6 %
Qualifizierte kaufmännische und Verwaltungsberufe, darunter	2.103	10,9 %	20,5 %
<i>Bürofachkräfte</i>	1.427	7,4 %	13,5 %
Manager	171	0,9 %	2,3 %
Insgesamt	19.365	100,0 %	

^a Referenz: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Tätigkeiten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Rendsburg-Eckernförde, 2007–2010 (jeweils am 30.06.).

Anm.: Übergänge nach Berufskategorien (Blossfeld 1985) und ausgewählten Tätigkeiten (KldB 88). Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Beruf nach der Beschäftigungsaufnahme vorliegen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Tabelle A 22: Bedarfsdeckung nach Wirtschaftszweigen für interne Übergänge von ALG II-Empfängern im Kreis Rendsburg-Eckernförde

Wirtschaftszweige (WZ08) ^a	Bedarfsdeckend	Nicht bedarfsdeckend	Übergänge 2005–2010 (=100 %)
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, darunter	54,6 %	45,4 %	205
<i>Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten</i>	53,8 %	46,2 %	199
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe, darunter	64,0 %	36,0 %	511
<i>Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln</i>	50,0 %	50,0 %	176
Energieversorgung	58,3 %	41,7 %	12
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung	77,6 %	22,4 %	67
Baugewerbe, darunter	71,2 %	28,8 %	891
<i>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</i>	67,4 %	32,6 %	626
<i>Hochbau</i>	79,5 %	20,5 %	161
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen, darunter	53,7 %	46,3 %	1023
<i>Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	48,8 %	51,2 %	705
<i>Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen</i>	61,1 %	38,9 %	167
<i>Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</i>	68,2 %	31,8 %	151
Verkehr und Lagerei, darunter	59,6 %	40,4 %	508
<i>Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen</i>	56,3 %	43,8 %	192
<i>Post-, Kurier- und Expressdienste</i>	56,0 %	44,0 %	168
Gastgewerbe, darunter	45,8 %	54,2 %	627
<i>Gastronomie</i>	41,8 %	58,2 %	495
Information und Kommunikation	68,5 %	31,5 %	73
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	58,3 %	41,7 %	24
Grundstücks- und Wohnungswesen	57,1 %	42,9 %	56
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	58,2 %	41,8 %	141
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, darunter	54,3 %	45,7 %	919
<i>Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau</i>	48,4 %	51,6 %	479
<i>Befristete Überlassung von Arbeitskräften (Zeitarbeit)</i>	66,2 %	33,8 %	216
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	64,0 %	36,0 %	150
Erziehung und Unterricht	54,3 %	45,7 %	230
Gesundheits- und Sozialwesen, darunter	50,7 %	49,3 %	918
<i>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</i>	49,6 %	50,4 %	500
<i>Gesundheitswesen</i>	57,1 %	42,9 %	224
<i>Sozialwesen (ohne Heime)</i>	45,9 %	54,1 %	194
Kunst, Unterhaltung und Erholung	49,5 %	50,5 %	101
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	54,2 %	45,8 %	203
Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	48,4 %	51,6 %	31
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	.	.	.
Insgesamt	57,0 %	43,0 %	6.693

^a Übergänge nach Wirtschaftszweigen entsprechend der Wirtschaftszweigklassifikation von 2008 (WZ 2008) für alle Abschnitte und ausgewählte Abteilungen bzw. Gruppen. Die ausgewiesene Gesamtzahl der Übergänge enthält nur die Übergänge, zu denen Informationen über den Wirtschaftszweig der Beschäftigungsaufnahme vorliegen. Aus Datenschutzgründen wird die Anzahl der Übergänge für einige Wirtschaftszweige nicht ausgewiesen.

Quelle: IEB; Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In der Reihe IAB-Regional Nord sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
04/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatriin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel - Befunde für die Teilregion Neumünster
03/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Ollech, Daniel; Niebuhr, Annekatriin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel - Befunde für die Teilregion Kreis Plön
02/2013	Lüth, Hendrik; Peters, Cornelius; Puckelwald, Johannes; Herrmann, Hayo; Gillam, Alexander; Niebuhr, Annekatriin	Analyse der Übergänge aus Arbeitsuche in Beschäftigung in der Arbeitsmarktregion Kiel - Befunde für die Teilregion Stadt Kiel
01/2013	Wolf, André-René Wolf; Niebuhr, Annekatriin	Arbeitsmarkteintritt Kieler Universitätsabsolventen * Analyse des Erwerbseintritts und der frühen Erwerbsphase der Absolventen der Christian-Albrechts-Universität (CAU) zu Kiel im Zeitraum 1998–2010
04/2012	Buch, Tanja; Kotte, Volker; Niebuhr, Annekatriin; Ollech, Daniel; Stöckmann, Andrea	Alleinerziehende am Arbeitsmarkt in der Freien und Hansestadt Hamburg

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](#):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Nord
Nr. 05/2013

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/N/2013/regional_n_0513.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx>

ISSN 1861-051X

Rückfragen zum Inhalt an:

Cornelius Peters
Telefon 0431.3395 3925
E-Mail cornelius.peters2@iab.de